



Zwjazk Łužiskich Serbow z.t.
Zwězk Łužyskich Serbow z.t.
Bund Lausitzer Sorben e.V.

DOMOWINA-INFORMATION

„Narodnosće a stat – mjeńšiny we wjetšinje“

„Volksgruppen und Staat –
Minderheiten in der Mehrheit“

VI. seminar słowjanskich narodnych skupinow
VI. Seminar slawischer Volksgruppen und Minderheiten
19. 10. - 21. 10. 2001 w/in Kroměříž/Morava



Obec Slovákov v Českej republike
Verein der Slowaken
in der Tschechischen Republik



Federalistiska unija
europskich narodnych skupin (FUEN)
Föderalistische Union
Europäischer Volksgruppen (FUEV)

Póstowe namisto/Postplatz 2 • D-02625 Bautzen/Budyšin • Tel. (03591) 550-202 • Fax (03591) 42408
Internet: <http://www.sorben-wenden.de> • e-Mail: Domowina@t-online.de

Wobŷilnicy/Teilnehmer:

Lia Rumantscha

Romedi Arquint (Präsident FUEV), Angehöriger der Rätoromanen, Schweiz

Domowina – Zwjazk Łužiskich Serbow z.t./Bund Lausitzer Sorben e.V., Deutschland

Jan Nuk (Vorsitzender), Bjarnat Cyž (Geschäftsführer), Miræin Škoda (župan), Jurij Łušæanski (Referent), Haňža Pašcyna (Abteilungsleiterin Finanzen/Verwaltung)

Obec Slovákov v Ěeskej republike/Verein der Slowaken in der Tschechischen Republik

Peter Lipták (Vorsitzender), Jozef Gáfrik (2. Vorsitzender), Emil Ivanèak (Vorstandsmitglied), PhDr. Pavel Vranovský (wissenschaftlicher Berater)

Narodni svet Koroških Slovencev/Rat der Kärntner Slowenen, Österreich

Dr. Reginald Vospernik (Obmann – Stellv. des Rates), Franc Wedenig (Generalsekretär)

Hrvatsko kulturno društvo u Gradišæu/ Kroatischer Kulturverein im Burgenland, Österreich

Jelka Perusich (Vorstandsmitglied), Dr. Valentin Grandits (Vorstandsmitglied)

Demokratiski Savez Hrvata u Vojvodini/Demokratische Union der Kroaten in der Vojvodina, Jugoslavien

Bela Tonkovic (Vorsitzender), Slaven Dulic (Mitglied des Präsidiums)

Союз Славянских просветительных и благотворительных обществ в Эстонии/Verband der slawischen Bildungs- und Wohltätigkeitsorganisationen, Estland

Nikolai Solowei (Vorsitzender), Tatjana Buslajewa (Referentin)

Kongres Polaków w Republice Czeskiej/Kongress der Polen in der Tschechischen Republik

Bronisław Walicki (stellv. Vorsitzender), Michał Chrzóstowski

Sdružení Ukrajinců a přátelů Ukrajiny Ostrava/ Verein der Ukrainer und Freunde der Ukraine Ostrava, Tschechien

Dr. Petr Kaleta (Sekretär)

Celoštátna slovenská samospráva/Staatliche slowakische Selbstverwaltung in Ungarn

Ján Fuzik (Vorsitzender)

Ěeský spolek na Slovensku/Verein der Tschechen in der Slowakei

Helena Miškuřová (Vorsitzende), Miluše Babjaková (Vorstandsmitglied)

Wobsah/Inhalt

Romedi Arquint, prezident/ Präsident FUEN
Überblick über die Entwicklung während der letzten 50 Jahre..... 4

Rada vlády ÈR pre národnostné menšiny / Rat des Parlamentes der Tschechischen Republik für nationale Minderheiten
Andrej Sulitka, sekretar/Sekretär
Právny systém Èeskej Republiky a národnostné menšiny
Das Rechtssystem der Tschechischen Republik und die nationalen Minderheiten..... 8

Obec Slovákov v Èeskej republike/Verein der Slowaken in der Tschechischen Republik
PhDr. Pavel Vranovský, CSc , wídomostny poradÿowar/wissenschaftlicher Berater
K perspektíve slovenskej minority v majoritnej spoločnosti èeskej
Zur Perspektive der slowakischen Minorität in der majoritären tschechischen Gesellschaft..... 19

Kongres Polaków w Rep. Czeskiej / Kongress der Polen in der Tschechischen Republik
Bronisław Walicki, místopøedsyda/stellv. Vorsitzender
Administrative Probleme mit den fremdsprachigen (polnischen) Vor- und Zunamen..... 32

Hrvatsko kulturno društvo u Gradišæu/Kroatischer Kulturverein im Burgenland
Dr. Valentin Grandits, è³on pøedsydstwa/Vorstandsmitglied
Zur rechtlichen Situation der Kroaten im Burgenland..... 34

Narodni Svet Koroških Slovencev/Rat der Kärntner Slowenen
Franz Wedenig, generalny sekretar/Generalsekretär
Durch Dialog zur Lösung von Volksgruppenfragen..... 37

Èesky spolek na Slovensku/Verein der Tschechen in der Slowakei
Mgr. Helena Miškufová, pøedsydka/Vorsitzende
Nach der Gründung des Tschechischen Vereins in der Slowakei
Vznik Èeského spolku na Slovensku..... 39

Celoštátna slovenská samospráva v Madarske/Allstaatliche slowakische Selbstverwaltung in Ungarn
Ján Fuzik, predseda/Vorsitzender
„Národnosti a štát – menšina v rámci väčšiny“..... 44

Общество Украинцев и друзей Украины, Острава/Verein der Ukrainer und Freunde der Ukraine, Ostrava, Tschechische Republik
Др. Петр Калета/ Dr. Petr Kaleta, sekretar/Sekretär
Ukrajinci v Ostravě, Česká republika

Украинцы в Остраве, Чешская республика
..... 47

Domowina – Zwjazk Łužiskich Serbow/ Bund Lausitzer Sorben
Božena Pawlikec, wědomostna sobudźěłačerk Rěčneho centruma WITAJ/
wissenschaftliche Mitarbeiterin des WITAJ-Sprachzentrums
Syć serbskich srjedźnych šulow njeje priwileg
Der Schutz des sorbischen Schulnetzes ist kein Privileg
..... 51

Romedi Arquint,
Präsident der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen (FUEV)

Überblick über die Entwicklung während der letzten 50 Jahre

Ich möchte heute weniger über die rechtliche und politische Seite der Probleme, die sich um das Zusammenleben zwischen der Mehrheitsbevölkerung und den kleineren Sprach- und Kulturgemeinschaften in einem Nationalstaat stellen, sprechen. Es ist eher ein persönlich gefärbter Überblick über die Entwicklung der anstehenden Frage während der letzten 50 Jahre, wie ich sie erlebt und reflektiert habe. Dies ist vielleicht sinnvoll, denn: Noch heute, 12 Jahre nach dem Zusammenbruch des Sowjetsystems wissen wir noch wenig voneinander.

Als Nachkriegskind wuchs ich in einer Atmosphäre eines Aufbruchs auf:

- Zusammenbruch der Werte begonnen mit dem Einzug der Jeans bis hin zur Enttabuisierung der Sexualität.
- Starke und profilierte Vorbilder: Papst Johannes XXIII., Martin Luther King, John F. Kennedy als Zeichen für eine neue und bessere Welt.
- Materieller Fortschritt dank der freien Marktwirtschaft und dem Kapitalismus.
- Der Kalte Krieg, der bestimmt war durch ein klares und nicht hinterfragbares Feindbild: Symbolhaft dafür das Wettrüsten mit jährlich erhöhten Overkill-Kapazitäten beider Supermächte. Persönlich erlebte ich dies so, dass es selbstverständlich für uns war, gegen die Sowjetunion mit Begeisterung zu demonstrieren (etwa beim Ungarn-Aufstand); gleichzeitig verinnerlichte unsere Generation ein geografisches, kulturelles und politisches Bild von Europa, das bis zum Eisernen Vorhang reichte; dahinter war nur der böse Feind. Die geistige Tradition und der literarische Reichtum hörten bei Dostojewski und Kafka auf, von auch nur minimalen Kenntnissen einer slawischen Sprache ganz zu schweigen.

Dementsprechend bewegte sich auf der politischen Bühne herzlich wenig. Hier hatte man es verpasst, nach dem 2. Weltkrieg an eine neue politische Architektur für Europa zu denken. Zu sehr blieb der Westen in der Polarität der beiden Systeme befangen und fixiert. Das bedeutete, dass das Modell des Nationalstaates unreflektiert und unkritisch weitergeführt wurde. Das Modell, das in seiner nationalistischen Variante wohl eine der Hauptursachen für die beiden Weltkriege gewesen war. Das Modell, das auf der Absolutsetzung der Souveränität des Staates basierte sowie auf der Ideologie der Einheit von Staat und Nation. Das Modell übrigens, dessen ideologisches Fundament in kaum einem europäischen Staat mit der Realität übereinstimmte.

Immerhin gelang in dieser Zeit der Durchbruch der Menschenrechte als übernationales einklagbares Instrumentarium, das man durchaus zu Recht als eine historische Bresche in die geschilderte Sicht der nationalstaatlichen Institutionen bezeichnen darf.

In Bezug auf die Rechte der Sprach- und Kulturgemeinschaften, die in einem Staat die Minderheit darstellten, bewegte sich hingegen wenig.

Die Auseinandersetzungen gingen nach 4 Mustern vor sich:

- in wenigen Fällen – meist als natürliche Folge der Ereignisse aus dem 2. Weltkrieg konnte eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, wie im deutsch-dänischen Grenzland,
- weit häufiger vollzog sich eine latente Assimilierungspolitik, gegeben durch zentralistische Ideologien der Staatsnation (Frankreich, Großbritannien) sowie durch den Umstand eines fehlenden (unterdrückten, verinnerlichten) Selbstbewusstseins dieser Gemeinschaften,
- in den meisten Fällen mussten sich diese ihre Rechte und Anerkennung hart (und unter Anwendung von Gewalt) erkämpfen: Südtiroler in Italien, die Katalanen in Spanien, die Slowenen in Österreich, die Bretonen in Frankreich, selbst die Jurassier in der Schweiz.
- schließlich: an vielen Stellen sind diese Konflikte noch aktuelle und z.T. blutige Realität: bei den Basken, den Korsen, in Belgien.

Vergeblich setzte sich in den 50 Jahren des Kalten Krieges die FUEV dafür ein, dass auf europäischer Ebene Minderheitenschutzrechte erarbeitet würden, die die Souveränität der Staaten einschränken und für diese bindend wären.

Es war wie ein Schock oder mit einem Erwachen aus dem Dornröschenschlaf zu vergleichen, als nach der Wende bei der Bildung der neuen Staaten ethnonationalistische Tendenzen bestimmend wurden. Im Nachhinein muss man sich fragen, ob dies nicht das Natürlichste der Welt gewesen war. Denn für die europäischen Staaten waren zwei Merkmale charakteristisch:

Ein entwickeltes Sensorium für Demokratie und Rechtstaatlichkeit mit den unantastbaren Grundrechten des Menschen; dieses war kommunizierbar und ließ sich durch Wahlbegleitungen und Kontrollen sowie formale rechtliche und politische Bestimmungen nachprüfen.

Das zweite „hidden“ Element war die kollektiv-emotionale Komponente der Nationalstaatlichkeit, das emotionale Fundament, das seine Wurzeln in der gemeinsamen Sprache und Geschichte und der Symbolwelt hatte und von Fahnen über Trachten und Gesänge und Literatur reichte. Was soll man zum „Amselfeld“ sagen, wenn die Schweizer ihren mythischen Ursprung dank einem deutschen Schriftsteller auf das 13. Jahrhundert und Wilhelm Tell zurückführen und im Jahre 1991 feiern oder die Grande Nation Frankreich vor wenigen Jahren ihr 1500 jähriges Bestehen feiert mit dem Hinweis auf die Christianisierung (die übrigens ihren Ausgang nicht im heutigen Frankreich nahm).

Man könnte sagen: Die ehemaligen Staaten mit einer marxistischen bzw. sowjetischen Ideologie tauschten ihre kollektive Identität gegen die ihnen in den westlichen Staaten vorgelebte „nationale“ Identität ein.

Die westlichen Staaten hatten es während den 50 Jahren nach dem 2. Weltkrieg verpasst, über das nationalstaatliche Selbstverständnis nachzudenken und Staatsmodelle zu erarbeiten, welche ein friedliches und gutnachbarschaftliches Zusammenleben aller im Staatsgebiet lebenden Sprach- und Kulturgemeinschaften garantierten.

In aller Eile wurden zu Beginn der 90er Jahre die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und die Konvention zum Schutz der Nationalen Minderheiten (letztere in weniger als einem Jahr) geschaffen. Übrigens und nicht ganz nebenbei: Staaten wie Frankreich, Großbritannien und die Türkei taten alles um diese abzuschwächen, haben sie auch bis heute nicht ratifiziert, verlangen jedoch die Ratifizierung von allen EU-beitrittswilligen Staaten.

Es handelt sich zweifellos um wichtige Instrumente: Die Charta als ein auf die sprachliche und kulturelle Dimension verhaftetes und nützliches Instrument, die Konvention als eine eher flexible politische Absichtserklärung.

Viel mehr als eine pädagogische und methodische Hilfe bieten jedoch beide Instrumente nicht: Sie enthalten eine Auflistung aller für die Erhaltung einer Sprache und Kultur wichtigen Elemente, funktionieren demnach wie eine Art Checkliste, an der sich Minderheiten orientieren können um ihre Bedürfnisse zu artikulieren. An Ihnen können aber auch die Staaten gemessen werden und ihr Grad an Minderheitenfreundlichkeit ermittelt werden.

Dies ist zwar etwas, aber nicht eben viel.

Es fehlen die Definition der nationalen Minderheiten, die Verbindlich- und Einklagbarkeit, die Nennung der Minderheiten für jeden Staat usw.

Es fehlt vor allem eines: Die Konventionen sind einseitig von den Mehrheiten an die Minderheiten gerichtet. Sie zementieren das Nationalstaatsprinzip und überwinden es nicht, insofern sind sie nur zu verstehen als Ausfluss einer Ideologie, die in sich selbst fragwürdig und zeitbedingt ist.

Hinweise für eine zukunftsverheißende neue Politik

1. Die Entrümpelung des Staates vom einseitigen nationalen Ballast.

Der Staat muss lernen, sich in erster Linie um die Rahmenbedingungen einer Bürgergesellschaft zu konzentrieren: Menschenrechte und Demokratie, wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt. Nationale Elemente wie Sprache, Geschichte, Literatur und Künste, kollektive Symbole wie Mythen und Fahnen hat der Staat für alle in ihrem Staatsgebiet Lebenden in gleichem bzw. gleichwertigem Masse zu fördern und zu unterstützen.

2. Für ein zukünftiges Europa wird die Zwei- und Mehrsprachigkeit ein selbstverständliches Bildungsgut sein.

Dies bedeutet zunächst für die **Sprecher der Kleinsprachen**: Der Umstand, dass sie eine eigene Sprache haben und dass ihnen gleichzeitig sozusagen mit der Geburt die Grosssprache mit in die Wiege gelegt wird, ist eine Riesenchance für eine natürliche Zwei- und Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit wird zum Normalfall. Ihr Problem ist, eine ausreichende Bildung in der eigenen Sprache zu erhalten. Die Beherrschung der eigenen Sprache ist eine der grundlegenden Bedingungen für deren Weiterexistenz. Und hier ist für die Kleinsprachen ein weites Feld zu beackern, hier hat sie sowohl hart in der Sache und gleichzeitig flexibel in den Formen zu sein. Dabei sind in den meisten Fällen die Forderungen der sprachlichen Minderheiten in den traditionell demokratischen Staaten alles andere als Extrem: Gerne zitiere ich hier einen Satz aus dem 1. CIFEM-Heft: „Ohne

die beispielhafte Zurückhaltung der meisten Minderheitenssprachpolitiker wären neue „künstliche“ Konflikte kaum vermeidbar.“ Gerne streiche ich aber auch heraus, dass Anliegen und Bedürfnisse der Minderheiten gerade aus diesem Grunde von der Mehrheit eine Bedeutung bekommen, die nicht als „Peanuts“ und mit entgegenkommender gnädigster Sympathie zu betrachten und zu lösen sind.

Für die **Sprecher der Mehrheitssprache** hingegen ist das „sich zu Hause fühlen“ in der eigenen Sprache selbstverständlich. Ihr Problem ist, dass sie zumeist auf der Stufe der Einsprachigkeit stehen bleiben, dass Zweisprachigkeit nur bruchstückhaft angeeignet wird und dass sie dementsprechend schlecht auf ein zukünftiges Europa, dass die Mehrsprachigkeit zur Grundlage haben muss, vorbereitet werden.

Entsprechend der Empfehlung des Europarates: Es gilt drei Sprachen zu lernen: Zunächst die eigene, dann diejenige des Nachbarn und als dritte Englisch.

3. Vom „Minderheitenschutz“ (einem der Nationalstaatsideologie verhafteten Prinzip) zurück zum Prinzip der Erhaltung und Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt als geistigem Erbe Europas, das keine Mehrheiten und Minderheiten kennt.

Nach 150 Jahren fruchtlosen und viel Leid verursachendem Streben nach Staatlichkeit auf der Grundlage der einen dominanten Sprachkultur kehren wir langsam zu den Wurzeln zurück, erinnern wir uns an die in unserem Kontinent konstitutive Idee der sprachlichen und kulturellen Vielfalt als geistigem Erbe. Die Erhaltung eines sprachlich-kulturellen Gartens, in dem auch kleine und seltene Pflanzen erhalten werden, macht den Reichtum des Gartens aus. Damit eine solche seltene Pflanze gedeihen kann, braucht es besondere Anstrengungen. Diese sind nicht in erster Linie als Zusatzanstrengungen zu Gunsten der Einzelpflanze zu sehen, sie sind Teil des Gartens, der gerade durch die Vielfalt seine Prägung und seinen Reiz erhält. Sie hat Auswirkungen auch für die Monokultur, wenn ich die Mehrheitssprache etwas despektierlich so nennen darf. Auch diese kann durch die Artenvielfalt an Farbe und Attraktivität nur gewinnen.

Damit meine ich, dass die Kleinsprachen wichtige Anfragen an die im Staat vorherrschende Sprache und Kultur stellen und deshalb auch sie angehen. Aus diesem Grunde sollten Anstrengungen unternommen werden, die Mehrheit darüber aufzuklären, dass sie nicht isoliert und einzig dasteht, dass die Begegnung und die Kenntnis des andern, des Nachbarn durchaus „horizontenerweiternd“ ist, dass die Vielfalt eines historischen Erbes bereichernd für alle ist, dass schliesslich aus der Pflege dieser spezifischen Sprache und Kultur ein gemeinsamer Nutzen entspringen kann, sie also durchaus auch Elemente der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung enthält.

Eine positive Stimmung gegenüber der sprachlichen Vielfalt zu schaffen und der Erhaltung dieses Erbes größte Bedeutung zuzuweisen, dies gehört, denke ich, zu den Verpflichtungen, die „im Hause“ – und da sind die auf lokaler Ebene Verantwortlichen in die Pflicht genommen – beginnen, im Vaterland – das immer mehr die räumlich überschaubare Region sein wird – Wurzeln fassen müssen, und so zu einem der für Europa überlebenswichtigen Element werden zu können.

Právny systém Českej republiky a národnostné menšiny

1.1. Ak uvažujeme o právnom systéme Českej republiky vo vzťahu k národnostným menšinám, úvodom treba pripomenúť, že v novodobej histórii českých krajín je otázka právneho postavenia národnostných menšín kontinuálne diskutovaným javom od vzniku bývalej Československej republiky v roku 1918. Právne postavenie národnostných menšín po prvej svetovej vojne vyplynulo z medzinárodných záväzkov mierových zmlúv, t.j. zmluvy podpísanej v Saint-Germain-en-Laye v roku 1919, konkrétne medzi spojenými a združenými veľmocami a Československom. Táto zmluva stanovila medziiným podmienky ochrany postavenia vtedajších československých príslušníkov menšín, podľa vtedajšieho vymedzenia patriacich k „etnickým, náboženským či jazykovým menšinám“.

1.2. V tomto zmysle bola ochrana menšín začlenená ako samostatná kapitola i do prvej československej ústavy, v dobovom označení ústavnej listiny ČSR z r. 1920 (zákon č. 121/1920 Zb., ktorým sa uvádza ústavná listina ČSR) a súčasne i vykonávacieho zákona o zásadách jazykového práva, zákona, ktorý tvoril súčasť ústavnej listiny (zákon č. 122/1920 Zb., podľa § 129 ústavnej listiny, ktorou sa stanovili zásady jazykového práva v Československu). Rovnako i po druhej svetovej vojne garantovali ochranu práv národnostných menšín prijaté ústavy, pravda, obsahovali iba zmienky, ktoré mali deklaratívnu povahu. Zásadnejšia zmena nenastala ani v roku 1968, keď po prijatí ústavného zákona o č.-s. federácii (zákon č. 143/1968 Zb.) naň bezprostredne nadviazal ústavný zákon o postavení národností (zákon č. 144/1968 Zb.). I keď neprichodí hodnotiť na tomto mieste ochranu práv národnostných menšín v právnom systéme a postavenie menšín pred novembrom 1989, je dôležité, aby sme si aspoň stručne pripomenuli historické súvislosti ochrany práv národnostných menšín, pretože v spoločenskom vedomí vystupujú pomerne často odmietavé postoje k menšinám s odôvodnením, že menšiny sa usilujú o čosi a priori, že menšinová problematika je v súčasnosti len akási módna záležitosť.

1.3. Po novembri 1989 sa problematika práv príslušníkov národnostných menšín dostala do popredia v súvislosti s prípravou a prerokúvaním Listiny základných práv a slobôd, ktorú vtedajšie Federálne zhromaždenie Českej a Slovenskej Federatívnej republiky prijalo ako ústavný zákon č. 23/1991 Zb. Listina je i po rozdelení česko-slovenskej federácie súčasťou ústavného poriadku ČR a z hľadiska ochrany práv národnostných menšín má zásadný význam. Právam národnostných menšín ako súčasťou základných práv a slobôd venuje samostatnú kapitolu (hlava tretia), ktorá má dva články:

V článku 24 je stanovený zákaz diskriminácie, ochrana práv jednotlivých príslušníkov národnostných a etnických menšín, žijúcich na území ČR, a to bez ohľadu na štátne občianstvo. (*"Příslušnost ke kterékoli národnostní nebo etnické menšině nesmí být nikomu na újmu."*) Že sa toto ustanovenie vzťahuje bez obmedzenia na všetky osoby žijúce na území ČR, vyjadruje slovo "nikomu". Vedľa tohto obecné platného zákazu diskriminácie článok 25 garantuje špecifické práva príslušníkom národnostných menšín, občanom Českej republiky, konkrétne právo spoločne s inými príslušníkmi menšiny rozvíjať vlastnú kultúru, právo rozširovať a prijímať informácie v materinskom jazyku, združovať sa v národnostných spolkoch a zvlášť právo na vzdelávanie v menšinovom jazyku, právo na používanie menšinového jazyka pri úradnom konaní a právo zúčastňovať sa na riešení vecí, ktoré sa týkajú národnostných a etnických menšín, a to s odkazom, že podrobnosti o tom stanoví zákon. Z dikcie článku 25 jasne vyplýva, že toto ustanovenie sa netýka cudzincov, osôb s povolením k pobytu v ČR. Zreteľne to vyjadrujú úvodné slová tohto článku: *"Občanům příslušejícím k národnostním a etnickým menšinám se za podmínek stanovených zákonem zaručuje ... "*

2.1. Po vzniku samostatnej ČR 1.1.1993 schválila vláda takzvaný koncept prístupu vlády k otázkam národnostných menšín v ČR (uznesenie vlády č. 63/1994 zo dňa 9.2.1994). Bolo to svojho druhu výkladové opatrenie k článku 25 Listiny. Tento dokument prijala vláda po rozsiahlej diskusii o postavení národnostných menšín v ČR po rozdelení federácie. A možno povedať, že dokument je tiež prejavom hľadania vlastného výrazu národnostnej politiky v samostatnej ČR. Avšak i pri prijatí konceptu ako politického dokumentu vlády vo vzťahu k problematike národnostných menšín zostala otvorená otázka, či legislatívne opatrenia vo vzťahu k príslušníkom národnostných menšín majú byť obsiahnuté v samostatnom zákone alebo či sa budú v rámci novelizácie len postupne upravovať príslušné zákony.

2.2. Dôležitý podnet, ba možno povedať, že v legislatívnom procese vo vzťahu k ochrane práv národnostných menšín prelomový, nastal v ČR v súvislosti s ratifikáciou Rámcového dohovoru na ochranu národnostných menšín Rady Európy. Po otvorení k podpisu Rámcového dohovoru 1. februára 1995 Česká republika bezprostredne tento dokument podpísala (12. apríla 1995). Vláda sa síce pri vyslovení súhlasu s podpisom a následnou ratifikáciou opierala o podrobný rozbor právnych predpisov, ktorý ukazoval na podmienky a možnosti naplňovania zásad stanovených Rámcovým dohovorom, ale ČR ukončila proces ratifikácie až koncom roku 1997 (generálnemu tajomníkovi Rady Európy bola ratifikačná listina odovzdaná 18. decembra 1997). Podľa článku 28 odst. 1 je Rámcový dohovor záväzný pre Českú republiku od 1. apríla 1998. Významné však bolo to, že Poslanecká snemovňa Parlamentu prijala pri vyslovení súhlasu s ratifikáciou Rámcového dohovoru sprievodné uznesenie (uznesenie PS P č. 561/1997 zo dňa 6. novembra 1997), ktorým zaviazala vládu ČR, aby na základe prijatia Rámcového dohovoru spracovala analýzu legislatívnych noriem vo vzťahu k problematike národnostných menšín a navrhla príslušné úpravy, ktoré budú reflektovať zásady Rámcového dohovoru a aby politiku k národnostným menšinám na exekutívnej úrovni uviedla do súladu s jeho ustanoveniami. Táto analýza, spracovaná pod gesciou predsedu Rady pre národnosti, bola i východiskom pri spracovaní úvodnej správy o plnení zásad stanovených Rámcovým dohovorom, ktorú podľa článku 25 odstavca 1 tohto Dohovoru ČR predložila v stanovenej lehote jedného roku od vstupu do platnosti pre ČR generálnemu tajomníkovi Rady Európy, to znamená 1. apríla 1999.

3.1. Z rozboru legislatívnych noriem s ohľadom na implementáciu zásad stanovených Rámcovým dohovorom vyplynula i príprava návrhu zákona o právach príslušníkov národnostných menšín. Túto úlohu si dnešná vláda stanovila pri vytýčení svojich legislatívnych zámerov v roku 1998. V legislatívnom pláne vlády sa rátalo s prípravou zákona na ochranu práv národnostných menšín. Zákon sa pripravoval v rokoch 1999-2000 a napokon ako "zákon o právach príslušníkov národnostných menšín a o zmene niektorých zákonov" ho Parlament schválil dňa 10. júla 2001. Jeho účinnosť platí od dňa vyhlásenia, to znamená uverejnenia vo zbierke zákonov. Zákon bol uverejnený v zbierke zákonov dňa 2.8. 2001.

3.2. Prichodí si položiť otázku, v akom právnom prostredí sa rozvinul legislatívny proces prípravy tohto zákona. Odpoveď treba vidieť v troch rovinách, konkrétne záväzkov vyplývajúcich z multilaterálnych zmlúv, bilaterálnych zmlúv a vnútroštátnej legislatívy:

3.2.1. Po prvé. Práva príslušníkov národnostných menšín v ČR garantujú viaceré multilaterálne medzinárodné zmluvy Organizácie spojených národov a Rady Európy, napríklad článok 27 Medzinárodného paktu o občianskych a politických právach (publikovaný pod č. 120/1976 Zb.), články 1, 2, 4, 5, 7 Medzinárodnej zmluvy OSN o odstránení všetkých foriem rasovej diskriminácie (publikovaná v pod č. 95/1974 Zb.), články 2, 30 a 40 Dohovoru OSN o právach detí (publikovaný pod č. 104/1991 Zb.), ďalej Dohovor o ochrane ľudských práv a základných slobôd v znení protokolu č. 3, 5, 11 (publikovaný pod č. 209/1992 Zb.) a ďalších, predovšetkým však Rámcový dohovor na ochranu národnostných menšín (publikovaný pod č. 96/1998 Zb.). Napokon ďalším

dokumentom je Európska charta regionálnych alebo menšinových jazykov Rady Európy, dokument, ktorý ČR podpísala dňa 11.11.2000 (vláda vyslovila súhlas s podpisom Charty uznesením č. 1029 zo dňa 16. októbra 2000). Česko zatiaľ nie je síce týmto dokumentom viazané, ale rezorty, ktorých pôsobnosti sa týkajú niektoré z aspektov národnostnej politiky, zabezpečujú z hľadiska legislatívnych i exekutívnych opatrení podmienky, aby ČR mohla v dohľadnej dobe pristúpiť rovnako i k ratifikácii Charty.

3.2.2. Po druhé. V oblasti ochrany práv príslušníkov národnostných menšín sú významné záväzky, ktoré vyplývajú z bilaterálnych zmlúv, ktorými je ČR viazaná, konkrétne s Nemeckom (Zmluva medzi vládou ČSRF a NSR o dobrom susedstve a priateľskej spolupráci, publikovaná pod č. 521/1992 Zb.), ďalej s Poľskom (Zmluva medzi ČSFR a Poľskou republikou o dobrom susedstve, solidarite a priateľskej spolupráci, publikovaná pod č. 416/1992 Zb.) a so Slovenskom (Zmluva medzi ČR a SR o dobrom susedstve, priateľských vzťahoch a spolupráci, publikovaná pod č. 235/1993 Zb.).

3.2.3. Po tretie. Z hľadiska vnútroštátnej legislatívy základom právnej úpravy vo vzťahu k príslušníkom národnostných menšín je Ústava ČR, ktorá v článku 6 stanovuje, že politické rozhodnutia vychádzajú z vôle väčšiny, vyjadrenej slobodným hlasovaním, a že toto rozhodovanie dbá ochrany menšiny, a Listiny základných práv a slobôd, ktorá je súčasťou ústavného poriadku ČR. O článkoch 24 a 25 Listiny sme už hovorili v úvodnej časti, rovnako i otázke legislatívneho odkazu. Ten sa totiž v článku 25 Listiny opakuje dvakrát. Vymenovanie práv menšín v odst. 1 je ukončené konštatovaním, že podrobnosti stanoví zákon. V odst. 2 sa pritom ďalej uvádza, že za podmienok stanovených zákonom sa príslušníkom národnostných a etnických menšín zaručuje právo v troch oblastiach: na vzdelávanie v ich jazyku, právo na užívanie ich jazyka v úradnom konaní a právo zúčastňovať sa na riešení záležitostí, ktoré sa ich týkajú. Výklad k týmto odkazom je dvojaký. Na jednej strane, že treba prijať príslušný zákon, ktorý v tomto smere naplní ustanovenie Listiny, na druhej strane, že všetko je v poriadku, lebo Listina neprikazuje prijať samostatný nový zákon, ale odkazuje iba na už existujúce právne predpisy.

4.1. Pozrime sa preto, ako sú práva príslušníkov národnostných menšín doposiaľ upravené v právnom poriadku ČR v súvislosti s prijatím nového menšinového zákona:

4.1.1. Zákon č. 29/1984 Sb., o soustavě základních, středních a vyšších odborných škol (školský zákon), v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 3 upravuje právo žiakov patriacich k národnostným menšinám na vzdelávanie sa v materinskom jazyku. Pripravený nový školský zákon o předškolním, základním, středním, vyšším odborném a některém jiném vzdělávání a o změně některých zákonů (školský zákon), ktorý by mal prerokúvať Parlament ešte v tomto volebnom období, podrobne upravuje podmienky fungovania národnostného školstva v systéme štátneho školstva. Návrh tohto zákona prináša vo vzťahu k príslušníkom národnostných menšín i nový prvok, a to je možnosť dvojazyčného vzdelávania.

4.1.2. Zákon č. 483/1991 Sb, o České televizi, v znení zákona č. 23/2001 Zb., stanovuje v ustanovení § 2 odst. 1 písm. d), že medzi hlavné úlohy verejnej služby Českej televízie je rozvíjať kultúrnu identitu obyvateľov Českej republiky, vrátane príslušníkov národnostných alebo etnických menšín, ďalej v § 4 odst. 2 sa stanovuje, že návrhy kandidátov na členov Rady Českej televízie môžu medziiným predkladať Poslaneckej snemovni organizácie a združenia prezentujúce národnostné záujmy. Rovnako zákon č. 484/1991 Sb., o Českém rozhlasu, v znení neskorších predpisov, upravuje v ustanovení § 2 ako jedno z poslání Českého rozhlasu rozvíjať identity národnostných a etnických menšín.

4.1.3. Zákony v oblasti súdництва a trestného konania upravujú používanie materinského jazyka menšín, konkrétne zákon č. 99/1963 Sb., občanský soudní řád, v znení neskorších predpisov,

v ustanovení § 18 upravuje právo vystupovať pred súdom vo svojom materinskom jazyku; zákon č. 335/1991 Sb., o soudech a soudcích, v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 7 upravuje možnosť uplatniť právo každému hovoriť pred súdom v materinskom jazyku; zákon č. 141/1961 Sb., o trestním řízení soudním, v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 2 upravuje právo na používať materinský jazyk pred súdom; zákon č. 182/1993 Sb., o Ústavním soudu, v ustanovení § 33 upravuje používanie materinského jazyka účastníkov konania pred týmto súdom.

4.1.4. Zákony upravujúce používanie materinského jazyka príslušníkov národnostných menšín v správnom konaní sú síce v českom právnom poriadku početné, ale značne roztrúsené, konkrétne zákon č. 563/1991 Sb., o účetnictví, v znení neskorších predpisov, podľa § 12 umožňuje používať materinský jazyk pri vedení účtovníckej agendy, zápisov; zákon č. 202/1990 Sb., v znení zákona č. 63/1999 Sb., o loteriích a jiných podobných hrách, v ustanovení § 46 upravuje možnosť, aby príslušník národnostní menšiny jednal v materinskom jazyku pred povoluujícím orgánom štátneho dozoru za účasti tlmočníka, ktorého si zabezpečí; zákon č. 337/1992 Sb., o správě daní a poplatků, v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 3 umožňuje občanom ČR, prisluchajícím k národnostným menšinám, aby jednali pred správcom dane v materinskom jazyku. Pre používanie menšinového jazyka v oblasti správneho konania by mal predovšetkým priniesť ďalšie úpravy s ohľadom na práva príslušníkov národnostných menšín nový zákon o konaní pred správnymi úradmi (správny poriadok), ktorý prerokuje Parlament ešte v tomto volebnom období..

4.1.5. Používanie mena a priezviska podľa jazykového úzusu príslušníkov národnostných menšín upravuje zákon č. 301/2000 Sb., o matrikách, jménu a příjmení a o změně některých souvisejících zákonů, ktorý v ustanovení § 62 umožňuje zapísať meno a v § 69 priezvisko vo forme príslušného menšinového jazyka, ktorá neodpovedá pravidlám českého pravopisu.

4.1.6. Explicitne práva príslušníkov národnostných menšín významným spôsobom postihujú zákony o samosprávnych celkoch, konkrétne zákon č. 128/2000 Sb., o obcích (obecní zřízení), v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 29 upravuje používanie názvu obce, jej častí, ulíc a iných verejných miest a označení budov štátnych orgánov a územných samosprávnych celkov tiež v jazyku národnostnej menšiny, a upravuje rovnako zriadenie výboru pre národnostné menšiny v obciach; zákon č. 129/2000 Sb., o krajích (krajské zřízení), v znení neskorších predpisov, v ustanovení § 78 stanovuje zriadiť výbor pre národnostné menšiny v krajoch, a napokon zákon č. 131/2000 Sb., o hlavním městě Praze, v znení neskorších predpisov, rovnako v ustanovení § 78 stanovuje zriadenie výboru pre národnostné menšiny v hlavnom meste Prahe.

4.2. Z uvedenej rekapitulácia vyplýva, že práva príslušníkov národnostných menšín sú viac alebo menej explicitne zohľadnené v pätnástich platných zákonoch. Okrem toho je v právnom poriadku ČR celý rad zákonov, ktoré síce priamo neupravujú práva príslušníkov národnostných menšín, ale na ich základe môžu príslušníci národnostných menšín bez obmedzenia realizovať svoje práva. Týka sa to najmä oblasti uchovania a rozvoja menšinových kultúr, združovania sa v občianskych združeniach, politických hnutiach a politických stranách, v náboženskom živote (v náboženských spoločnostiach a cirkvi) apod.

4.3. Je pozoruhodné, že s ohľadom na vyššie uvedenú rekapituláciu právnych predpisov so zreteľom na práva národnostných menšín, pri príprave menšinového zákona sa obtiažne hľadalo koncepčné východisko ako pristúpiť k spracovaniu tohto zákona. Prípravu vecného zámeru zákona i jeho paragrafovaného znenia sprevádzala najmä na pôde Rady pre národnosti široká diskusia medzi zástupcami národnostných menšín a zástupcami príslušných rezortov i členov Petičného výboru Poslaneckej snemovne. Problém spočíval v tom, či menšinový zákon má byť koncipovaný ako kódex práv národnostných menšín alebo či by to mal byť zákon, ktorý upraví tie oblasti práv národnostných menšín, ktoré nie sú v právnom poriadku doposiaľ upravené. Treba povedať, že väčšina zástupcov národnostných menšín v Rade pre národnosti podporovala koncepciu zákona, ktorý by mal podobu akéhosi kódexu národnostných práv, to znamená bez ohľadu na doterajšie

právne predpisy, v ktorých sú už práva menšín upravené. Z legislatívno-technického hľadiska bolo však zrejmé, že takéto riešenie nie je možné. Preto príprava návrhu zákona sa sústredila na tú podobu, ktorý napokon Parlament schválil.

5.1. Čo teda znamená v českom právnom poriadku prijatie zákona o právach príslušníkov národnostných menšín? Predovšetkým v českom právnom poriadku vyplňuje doposiaľ chýbajúcu definíciu pojmu národnostná menšina a príslušník národnostnej menšiny, ďalej s ohľadom na práva národnostných menšín vyčerpávajúcim spôsobom odkazuje na príslušné právne predpisy, resp. formou takzvanej priamej novelizácie príslušných právnych predpisov uskutočnil ich zmeny tak, aby podmienky pre napĺňovanie národnostných práv boli prístupnejšie, stanovil nové vymedzenie kompetencie poradného orgánu vlády pre záležitosti národnostných menšín - Rady vlády pre národnostné menšiny, v čele ktorej bude stáť člen vlády, a hlavne stanovil, že oblasť dotačnej politiky vo vzťahu k aktivitám národnostných menšín upraví vláda osobitným nariadením. Napokon menšinový zákon je prvou právnou normou ČR, ktorá v rámci protidiskriminačných opatrení implementovala príslušnú časť Smernice Rady EÚ č. 2000/43/ES zo dňa 29.6.2000 o zásade rovného zaobchádzania s osobami bez ohľadu na ich rasu alebo etnický pôvod. Formou tzv. priamej novely zákona č. 200/1990 Sb. o *přestupcích*, v znení neskorších predpisov, sa uskutočnila v § 49 transpozícia ustanovenia článku 7 tejto smernice, podľa ktorého majú členské štáty zabezpečiť právnu ochranu prostredníctvom súdneho alebo správneho konania, vrátane zmierovacieho konania všetkým osobám, ktoré boli poškodené nepoužitím zásady rovného zaobchádzania.

5.2. Napriek vyššie uvedenému treba ale súčasne povedať, že schválený menšinový zákon obsahuje tiež viacero diskrepancií. Viditeľné je, že v rozpore s Listinou zákon hovorí iba o právach národnostných menšín. V normatívnom texte sa pojmu "etnické menšiny" vyhol s tým, že vysvetlenie tohto prístupu je uvedené v dôvodovej správe, ktorá však nie pre každého používateľa prístupná. Vedľa vecného vysvetlenia, t. j. že z Listiny nevyplýva, či ide o pojmy synonymické alebo pojmy odlišného významu, resp. že delenie na etnické a národnostné menšiny nevyplýva ani z Rámcového dohovoru, je zrejmá aktuálnosť zmeny príslušného textu v Listine, aby nedochádzalo k nejasnostiam. Pravda, pri príprave návrhu zákona chýbala politická vôľa zaoberať sa možnosťou novelizácie Listiny. Diskutabilné je rovnako vymedzenie základných pojmov v zákone - definície pojmu národnostná menšina a pojmu príslušník národnostnej menšiny, ďalej z hľadiska zástupcov národnostných menšín zákon nedostatočne zabezpečuje právo účasti menšín na riešení vecí, ktoré sa ich týkajú a pod. Špecifický problém predstavuje ustanovenie o vzdelávaní v jazyku menšiny a používanie jazyka v úradnom styku, v správnom konaní. Vzhľadom k tomu, že v oboch prípadoch prebieha v súčasnosti legislatívny proces nového školského zákona i nového zákona o správnom konaní, budú príslušné oblasti národnostných práv upravené až v týchto zákonoch.

5.3. Z prijatého zákona vyplývajú nasledujúce aktuálne úlohy:

- a) Pripraviť legislatívne opatrenie - nariadenie vlády, ktoré stanoví podmienky pre poskytovanie dotácií zo štátneho rozpočtu na aktivity národnostných menšín. Táto "podzákonná" norma (podľa legislatívneho plánu vlády by mala byť dokončená do konca t.r.) bezpochyby významným spôsobom pozitívne ovplyvní zabezpečenie podmienok pre napĺňovanie menšinových práv.
- b) Rozpracovať nelegislatívne opatrenia vlády, na základe ktorých sa konštituuje nová Rada, schváli jej štatút, ktorý by mal medziiným taxatívne stanoviť, ktoré národnostné menšiny budú mať svojich zástupcov v tomto poradnom orgáne vlády.
- c) V súčinnosti s príslušnými rezortmi, ktoré poskytujú dotácie zo štátneho rozpočtu na aktivitu národnostných menšín, je zvlášť aktuálne zabezpečiť podporu dotačných programov v roku 2002.

Dr. Andrej Sulitka,
Leiter des Sekretariates des Rates für nationale Minderheiten bei der Regierung der Tschechischen Republik

Das Rechtssystem der Tschechischen Republik und die nationalen Minderheiten

1.1. Betrachten wir das Rechtssystem der Tschechischen Republik in seiner Beziehung zu nationalen Minderheiten, so muss eingangs erwähnt werden, dass in der neuzeitlichen Geschichte der tschechischen Länder die Frage der rechtlichen Stellung der nationalen Minderheiten schon seit der Entstehung der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918 eine kontinuierlich diskutierte Erscheinung ist. Die rechtliche Stellung der nationalen Minderheiten nach dem Ersten Weltkrieg ergab sich aus den internationalen Verpflichtungen der Friedensverträge, das heißt des 1919 in Saint-Germain-en-Laye zwischen den alliierten Großmächten und der Tschechoslowakei unterzeichneten Vertrages. Dieser Vertrag setzte unter anderem die Bedingungen des Schutzes der Stellung damaliger tschechoslowakischer Angehöriger von Minderheiten fest, die nach der damaligen Definition zu "ethnischen, religiösen beziehungsweise sprachlichen Minderheiten" zählten.

1.2. In diesem Sinne wurde der Minderheitenschutz als selbständiges Kapitel auch in die erste tschechoslowakische Verfassung, mit dem Titel Verfassungsurkunde der ÈSR, aus dem Jahr 1920 (Gesetz Nummer 121/1920 Sammlung der Gesetze /SdG./, mit dem die Verfassungsurkunde der ÈSR eingeführt wird) eingefügt und zugleich auch in das Exekutivgesetz über die Grundsätze des Sprachenrechts, jenes Gesetzes, das Bestandteil der Verfassungsurkunde ist (Gesetz-Nr. 122/1920 SdG. gemäß Paragraph 129 der Verfassungsurkunde, mit welcher die Grundsätze des Sprachenrechts in der Tschechoslowakei festgesetzt wurden). Ebenso garantierten die nach dem Zweiten Weltkrieg angenommenen Verfassungen den Schutz der Rechte von nationalen Minderheiten, allerdings enthielten sie nur Erwähnungen von rein deklarativem Charakter. Zu einer grundsätzlicheren Änderung kam es auch nicht im Jahre 1968, als nach der Verabschiedung des Verfassungsgesetzes über die tschechisch-slowakische Föderation (Gesetz-Nr. 143/1968 SdG.) ein unmittelbares Anknüpfen des Verfassungsgesetzes über die Stellung der Nationalitäten folgte (Gesetz-Nr. 144/1968 SdG.). Obwohl es uns hier nicht zusteht eine Wertung des Rechtsschutzes von nationalen Minderheiten im Rechtssystem und die Stellung der Minderheiten nach dem November 1989 vorzunehmen, erscheint es uns wichtig, zumindest in aller Kürze an die historischen Zusammenhänge des Rechtsschutzes von nationalen Minderheiten zu erinnern, denn im gesellschaftlichen Bewusstsein treten verhältnismäßig oft ablehnende Einstellungen gegenüber Minderheiten mit der Begründung auf, dass Minderheiten etwas a priori anstreben, dass die Minderheitenproblematik zur Zeit nur eine Art modische Erscheinung sei.

1.3. Nach dem November 1989 gelangte die Problematik der Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten in den Vordergrund, und zwar im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Besprechung der Urkunde der grundlegenden Rechte und Freiheiten, die die damalige Föderative Versammlung der Tschechischen und der Slowakischen Föderativen Republik als Verfassungsgesetz (Nr. 23/1991 SdG.) genehmigt hat. Die Urkunde ist auch nach der Teilung der tschechoslowakischen Föderation Bestandteil der Verfassungsordnung der Tschechischen Republik und vom Gesichtspunkt des Rechtsschutzes der nationalen Minderheiten von prinzipieller Bedeutung. Den Rechten der nationalen Minderheiten als Bestandteil der grundlegenden Rechte und Freiheiten wird hier ein selbständiges Kapitel (Passus drei) gewidmet, das zwei Artikel beinhaltet:

Im Artikel 24 ist das Verbot der Diskriminierung, der Rechtsschutz für alle auf dem Gebiet der Tschechischen Republik lebenden nationalen und ethnischen Minderheiten festgelegt und zwar ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit: *"Die Angehörigkeit zu welcher*

auch immer nationalen oder ethnischen Minderheit darf niemandem zum Nachteil gereichen." Dass sich diese Bestimmung ohne Einschränkung auf alle auf dem Gebiet der Tschechischen Republik lebenden Personen bezieht, drückt das Wort "niemandem" aus. Neben diesem allgemein gültigen Verbot der Diskriminierung garantiert der Artikel 25 den Angehörigen nationaler Minderheiten mit tschechischer Staatsangehörigkeit das konkrete Recht, gemeinsam mit anderen Minderheitsangehörigen ihre eigene Kultur zu entfalten, das Recht, Informationen in ihrer Muttersprache zu verbreiten und zu erhalten, sich in Minderheitenvereinen zusammenzuschließen und insbesondere das Recht auf Bildung in der Minderheitensprache, das Recht auf Benützung der Minderheitensprache im amtlichen Verkehr und das Recht, an Angelegenheiten beteiligt zu sein, die nationale und ethnische Minderheiten betreffen, und das mit dem Hinweis, dass diesbezügliche Einzelheiten vom Gesetz bestimmt werden. Aus der Diktion des Artikel 25 geht klar hervor, dass diese Bestimmung Ausländer, Personen mit Aufenthaltsgenehmigung in der Tschechischen Republik, nicht betrifft. Die einleitenden Worte dieses Artikels besagen deutlich: *"Bürgern, die nationalen und ethnischen Minderheiten angehören, werden vom Gesetz bestimmte Bedingungen garantiert..."*

2.1. Nach der Gründung der selbständigen Tschechischen Republik am 1. 1. 1993 genehmigte die Regierung das sogenannte Konzept des Herangehens der Regierung an Fragen der nationalen Minderheiten in der Tschechischen Republik (Beschluss der Regierung Nr. 63/1994 SdG. vom 9. 2. 1994). Es handelte sich in ihrer Art um eine Auslegungsmaßnahme zum Artikel 25 der Urkunde. Diese Urkunde wurde von der Regierung nach einer umfassenden Diskussion über die Stellung von nationalen Minderheiten in der Tschechischen Republik nach der Teilung der Föderation genehmigt. Und es kann gesagt werden, dass das Dokument auch ein Zeichen der Suche nach einem eigenen Ausdruck der Nationalitätenpolitik in der selbständigen Tschechischen Republik darstellt. Aber auch bei der Annahme des Konzeptes als politisches Dokument der Regierung in Bezug auf die Problematik der nationalen Minderheiten blieb die Frage offen, ob die legislativen Maßnahmen bezüglich der nationalen Minderheiten in einem separaten Gesetz enthalten sein sollen, oder ob es im Rahmen von Novellierungen nur zu einer sukzessiven Regelung der betreffenden Gesetze kommen wird.

2.2. Eine wichtige Anregung - man kann behaupten, dass es sich im legislativen Prozess bezüglich des Rechtsschutzes der nationalen Minderheiten um eine grundlegende Wende handelte - erfolgte in der Tschechischen Republik im Zusammenhang mit der Ratifikation des Rahmenabkommens zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates. Nach der Ratifizierung des Rahmenabkommens am 1. Februar 1995 unterschrieb die Tschechische Republik dieses Dokument unverzüglich, schon am 12. April 1995. Die Regierung stützte sich zwar bei der Billigung der Unterschrift und nachfolgender Ratifikation auf eine detaillierte Analyse der Rechtsvorschriften, die auf die Bedingungen und Möglichkeiten der Erfüllung von Grundsätzen hinwies, die vom Rahmenabkommen vorgegeben waren. Der Ratifikationsprozess wurde von der Regierung der Tschechische Republik erst Ende 1997 - und mit der Übergabe der Dokumente an den Generalsekretär des Europarates - am 18. Dezember 1997 beendet. Gemäß Artikel 28 Absatz 1 ist das Rahmenabkommen für die Tschechische Republik ab 1. April 1998 verpflichtend. Bedeutsam war aber auch die Tatsache, dass die Abgeordnetenkammer des Parlaments bei der Billigung der Ratifikation des Rahmenabkommens einen begleitenden Beschluss (Beschluss PS P-Nr. 561/1997 SdG. vom 6. Nov. 1997) verfasste, dem zufolge sie die Regierung der Tschechischen Republik verpflichtet, auf Grund der Billigung des Rahmenabkommens eine Analyse der legislativen Normen in Bezug auf die Problematik der nationalen Minderheiten zu erstellen und Modifikationen vorzuschlagen, in denen die Grundsätze des Rahmenabkommens zum Ausdruck kommen. Ferner habe sie die Politik gegenüber den nationalen Minderheiten auf

exekutiver Ebene mit den Bestimmungen des Abkommens in Einklang zu bringen. Diese Analyse, die unter der Leitung des Vorsitzenden des Rates für Minderheiten erstellt wurde, diente auch als Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung eines einleitenden Berichtes über die Erfüllung der Grundsätze, die vom Rahmenabkommen bestimmt werden. Diesen Bericht hat die Tschechische Republik gemäß Artikel 25 Absatz 1 des Abkommens in der für sie vorgeschriebenen Jahresfrist vom Inkrafttreten dem Generalsekretär des Europarates am 1. April 1999 vorgelegt.

3.1. Aus der Analyse der legislativen Normen unter Berücksichtigung der Umsetzung der Grundsätze, die vom Rahmenabkommen festgelegt wurden, ergab sich auch die Vorbereitung des Gesetzesentwurfs über die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten. Diese Aufgabe stellte sich die jetzige Regierung bei der Festsetzung ihrer legislativen Ziele im Jahre 1998. Im legislativen Plan der Regierung wurde die Vorbereitung eines Gesetzes zum Schutz der Rechte nationaler Minderheiten vorgesehen. Das Gesetz wurde in den Jahren 1999-2000 vorbereitet und schließlich als "Gesetz für die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten und zu Änderungen anderer Gesetze" am 10. Juli 2001 vom Parlament genehmigt. Das Gesetz ist ab dem Tag der Veröffentlichung in der Sammlung der Gesetze, das heißt ab dem 2. August 2001 in Kraft.

3.2. Es stellt sich nun die Frage, in welchem rechtlichen Medium sich der legislative Prozess der Vorbereitung dieses Gesetzes entfaltet hat. Die Antwort muss in drei Ebenen gegeben werden, konkret angesichts der Verpflichtungen, die sich aus multilateralen sowie bilateralen Verträgen und aus der innerstaatlichen Legislative ergeben.

3.2.1. Erstens. Die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten werden in der Tschechischen Republik durch mehrere multilaterale internationale Verträge der UNO und des Europarates garantiert, so zum Beispiel durch den Artikel 27 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte (Nr. 120/1976 SdG.) die Artikel 1, 2, 4, 5, 7 des Internationalen UNO-Vertrages über die Beseitigung aller Formen von rassistischer Diskriminierung (Nr. 95/1974 SdG.), durch die Artikel 2, 30 und 40 der UNO-Vereinbarung über die Rechte von Kindern (Nr. 104/1991 SdG.), ferner durch die Vereinbarung über den Schutz von Menschenrechten und grundlegenden Freiheiten im Wortlaut des Protokolls Nummer 3, 5, 11 (Nr. 209/1992 SdG.) und weitere, vor allem aber durch das Rahmenabkommen zum Schutz von nationalen Minderheiten (Nr. 96/1998 Gb). Schließlich ist ein weiteres Dokument der Europäischen Charta für regionale- oder Minderheitensprachen des Europarates, ein Dokument, das die Tschechische Republik am 11. 11. 2000 unterzeichnet hat (die Regierung billigte die Unterzeichnung der Charta durch den Beschluss Nr. 1029 vom 16. Nov. 2000). Tschechien ist zwar durch dieses Dokument vorderhand nicht gebunden, aber die Ressorts, in deren Kompetenzen manche Aspekte der Nationalitätenpolitik liegen, sichern vom Gesichtspunkt der legislativen und exekutiven Maßnahmen Bedingungen, damit die Tschechische Republik in absehbarer Zeit auch an die Ratifikation der Charta herantreten kann.

3.2.2. Zweitens: Im Bereich des Schutzes der Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten gibt es bedeutsame Verpflichtungen, die sich aus bilateralen Bedingungen ergeben, durch welche die Tschechische Republik verpflichtet ist, konkret mit Deutschland, durch den Vertrag zwischen den Regierungen der Tschechoslowakischen Föderativen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, (Nr. 521/1992 SdG.), ferner durch den Vertrag mit der Regierung der Polnischen Republik über gute Nachbarschaft, Solidarität und freundschaftliche Zusammenarbeit, (Nr. 416/1992 SdG.) und durch den Vertrag mit der

Regierung der Slowakischen Republik über gute Nachbarschaft, freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit (Nr. 235/1993 SdG.).

3.2.3. Drittens: Vom Gesichtspunkt der innerstaatlichen Legislative ist die Grundlage der rechtlichen Regelung in Bezug auf Angehörige nationaler Minderheiten die Verfassung der Tschechischen Republik, die im Artikel 6 besagt, dass politische Entscheidungen vom Willen der Mehrheit ausgehen, der durch freies Abstimmen zum Ausdruck kommt, und dass dieser Entscheidungsprozess auf den Schutz der Minderheit sowie auf die Urkunde der Grundrechte und Freiheiten achtet, die Bestandteil der Verfassungsordnung der Tschechischen Republik ist. Über die Artikel 24 und 25 der Urkunde war bereits eingangs die Rede, ebenso wurde auf Fragen der Legislative hingewiesen. Dieser wird nämlich im Artikel 25 der Urkunde wiederholt. Die Aufzählung der Rechte der Minderheiten im Absatz 1 endet mit der Feststellung, dass Einzelheiten vom Gesetz bestimmt werden. Im Absatz 2 heißt es ferner, dass unter Bedingungen, die das Gesetz bestimmt, Angehörigen nationaler und ethnischer Minderheiten das Recht in drei Bereichen garantiert wird: auf die Bildung in ihrer Muttersprache, das Recht im amtlichen Verkehr ihre Sprache zu verwenden und das Recht, bei der Lösung von Angelegenheiten, die sie betreffen, teilzuhaben. Die Auslegung zu diesen Vorschriften sind zweifach. Einerseits heißt es, es müsse ein entsprechendes Gesetz verabschiedet werden, welches die Bestimmung der Urkunde erfüllt, andererseits heißt es aber, dass alles in Ordnung ist, denn die Urkunde erfordere nicht die Verabschiedung eines neuen Gesetzes, sie weise nur auf bereits vorhandene Rechtsvorschriften hin.

4.1. Sehen wir also nach, wie die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten in der Rechtsordnung der Tschechischen Republik im Zusammenhang mit der Annahme des neuen Minderheitengesetzes bislang geregelt sind:

4.1.1. Mit dem Gesetz *Nr. 29/1984 SdG., über das System der Grund-, Mittel- und höheren Fachschulen (Schulgesetz)* im Wortlaut späterer Vorschriften, in der Bestimmung des Paragraphen 3, haben Schüler, die einer nationalen Minderheiten angehören, das Recht auf die Bildung in ihrer Muttersprache. Das vorbereitete neue Schulgesetz über die *vorschulische, Grundschul-, Mittelschul-, höhere fachliche und manche andere Art von Bildung, sowie über die Änderung mancher Gesetze (Schulgesetz)*, das im Parlament noch in dieser Wahlperiode zur Debatte gelangen sollte, regelt detailliert die Bedingungen des Funktionierens des Schulwesens der nationalen Minderheiten im System des staatlichen Schulwesens. Der Entwurf dieses Gesetzes bringt den Angehörigen nationaler Minderheiten ein neues Element, und zwar die Möglichkeit einer zweisprachigen Bildung.

4.1.2. Das Gesetz *Nr. 483/1991 SdG. über das Tschechische Fernsehen*, im Wortlaut des Gesetzes Nr. 23/2001 SdG., setzt in der Bestimmung des Paragraphen 2 Absatz 1, Buchstabe d) fest, dass es zu den Hauptaufgaben des öffentlichen Dienstes des Tschechischen Fernsehens gehört, die kulturelle Identität der Bewohner der Tschechischen Republik, einschließlich der Angehörigen von nationalen oder ethnischen Minderheiten, zu entfalten; ferner wird im Paragraphen 4 Absatz 2 bestimmt, dass Vorschläge der Kandidaten auf Mitgliedschaft des Rates des Tschechischen Fernsehens dem Abgeordnetenhaus von anderen Organisationen und Vereinigungen vorgelegt werden können, die die Interessen nationaler Minderheiten (re)präsentieren. Ebenso regelt das Gesetz *Nr. 484/1991 SdG. über den Tschechischen Rundfunk*, im Wortlaut späterer Vorschriften, in der Bestimmung des Paragraphen 2 als eine der Aufgaben des Tschechischen Rundfunks das Entfalten der Identität nationaler und ethnischer Minderheiten.

4.1.3. Die Gesetze im Bereich Gerichtswesen und Strafverfahren regeln die Verwendung der Muttersprache der Minderheiten, konkret regelt das Gesetz *Nr. 99/1963 SdG. Bürgerliche Gerichtsordnung*, im Wortlaut späterer Vorschriften, in der Bestimmung des Paragraphen 18 das Recht vor Gericht in ihrer Muttersprache aufzutreten. Das Gesetz *Nr. 335/1991 SdG. über Gerichte und Richter*, im Wortlaut späterer Vorschriften, regelt im Paragraphen 7 die Möglichkeit, dass jeder sein Recht geltend machen kann, vor Gericht in seiner Muttersprache zu sprechen; das Gesetz *Nr. 141/1961 SdG. über gerichtliche Strafverfahren*, im Wortlaut späterer Vorschriften, regelt in der Bestimmung des Paragraphen 2 das Recht, vor Gericht die Muttersprache zu verwenden; das Gesetz *Nr. 182/1993 SdG. über das Verfassungsgericht* regelt in der Bestimmung des Paragraphen 33 die Verwendung ihrer Muttersprache der am Verfahren Beteiligten vor diesem Gericht.

4.1.4. Die Gesetze, die den Gebrauch der Muttersprache der nationalen Minderheiten bei Verwaltungsverfahren regeln, sind in der tschechischen Rechtsordnung zwar zahlreich, aber ziemlich verstreut. So ermöglicht z. B. das Gesetz *Nr. 563/1991 SdG. über die Buchführung*, im Wortlaut späterer Vorschriften, laut Paragraph 12 die Verwendung der Muttersprache bei Buchungen und Eintragungen; das Gesetz *Nr. 202/1990 SdG.*, im Wortlaut des Gesetzes *63/1999 SdG. über Lotterien und andere ähnliche Spiele*, regelt in der Bestimmung Paragraph 46 die Möglichkeit, dass der Angehörige einer nationalen Minderheit vor ein Genehmigungsorgan der staatlichen Kontrolle unter Beteiligung eines von ihm bereitgestellten Dolmetschers verhandeln darf; das Gesetz *Nr. 337/1992 SdG., über die Verwaltung von Steuern und Gebühren*, im Wortlaut späterer Vorschriften, ermöglicht laut Paragraph 3 Bürgern der Tschechischen Republik, die einer nationalen Minderheit angehören, vor dem Steuerverwalter in ihrer Muttersprache aufzutreten. Für das Anwenden der Muttersprache im Bereich Verwaltungsverfahren sollte mit Hinsicht auf die Rechte der Angehörigen nationaler Minderheiten das neue Gesetz über Verfahren vor Verwaltungsbehörden vor allem weitere Änderungen bringen (Verwaltungsordnung), die das Parlament noch in dieser Wahlperiode erörtern wird.

4.1.5. Das Verwenden von Vor- und Zunamen nach dem Sprachusus der Angehörigen von nationalen Minderheiten regelt das Gesetz *Nr. 301/2000 SdG., über Matrikeln, Vor- und Zunamen und über die Änderung mancher damit zusammenhängenden Gesetze*. Dieses Gesetz ermöglicht in der Bestimmung des Paragraphen 62 das Eintragen des Vornamens und im Paragraphen 69 das Eintragen des Nachnamens in der Form der entsprechenden Muttersprache, auch dann, wenn diese Form den Regeln der tschechischen Rechtschreibung nicht entspricht.

4.1.6. Klar formulierte Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten werden auf bedeutsame Weise von Gesetzen über Selbstverwaltungseinheiten getroffen, konkret das Gesetz *Nr. 128/2000 SdG., über Gemeinden (Gemeindeordnung)*, im Wortlaut späterer Vorschriften. In der Bestimmung des Paragraphen 29 wird die Verwendung des Namens der Gemeinde, ihrer Teile, der Straßen und öffentlicher Plätze, sowie die Beschriftung von Gebäuden der staatlichen Organe und territorialer Selbstverwaltungseinheiten ebenfalls in der Sprache der nationalen Minderheit geregelt. Gleichermaßen geregelt wird die Gründung eines Ausschusses für nationale Minderheiten in den Gemeinden; das Gesetz *Nr. 129/2000 SdG. über Kreise /Länder/ (Kreisordnung)*, im Wortlaut späterer Vorschriften, setzt in der Bestimmung des Paragraphen 78 das Errichten eines Ausschusses für nationale Minderheiten in Kreisen /Ländern/ fest. Und nicht zuletzt wird durch das Gesetz *Nr. 131/2000 SdG. über die Hauptstadt Prag*, im Wortlaut späterer Vorschriften, ebenso in der Bestimmung des Paragraphen 78, das Errichten eines Ausschusses für nationale Minderheiten in der Hauptstadt Prag bestimmt.

4.2. Aus der angeführten Rekapitulation geht hervor, dass die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten mehr oder minder in fünfzehn gültigen Gesetzen explizit berücksichtigt sind. Außerdem gibt es in der Rechtsordnung der Tschechischen Republik eine ganze Reihe von Gesetzen, die die Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten zwar nicht unmittelbar regeln, aber auf deren Basis Angehörige nationaler Minderheiten ihre Rechte uneingeschränkt realisieren können. Das betrifft vor allem die Bereiche der Pflege und Entfaltung der Kulturen der Minderheiten, des Zusammenschließens in bürgerlichen Vereinigungen, politischen Bewegungen und politischen Parteien, im religiösen Leben (in Glaubensgemeinschaften und Kirchen) und ähnliches.

4.3. Es sei bemerkt, dass angesichts der oben angeführten Rekapitulation der Rechtsvorschriften unter Berücksichtigung der Rechte nationaler Minderheiten, sich die Vorbereitung des Minderheitengesetzes, die Suche nach einer konzeptionellen Lösung, als äußerst schwierig erwies. Die konkreten Ziele des Gesetzes und seines paragraphenmäßigen Wortlauts wurden vor allem im Rat für Nationalitäten von einer breiten Diskussion zwischen den Vertretern nationaler Minderheiten und den Vertretern der zuständigen Ressorts sowie Mitgliedern des Petitionsausschusses des Abgeordnetenhauses begleitet. Das Problem lag darin, ob das Minderheitengesetz als Kodex der Rechte von nationalen Minderheiten konzipiert sein soll, oder aber ob es ein Gesetz sein soll, das jene Bereiche der Rechte von nationalen Minderheiten regelt, die bisher in der Rechtsordnung nicht geregelt worden sind. Die Mehrheit der Vertreter der nationalen Minderheiten im Rat für Nationalitäten unterstützte mehrheitlich die Konzeption eines Gesetzes, das die Form einer Art Kodex der Nationalitätenrechte haben sollte, das heißt ohne Berücksichtigung der bisherigen Rechtsvorschriften, in denen die Minderheitenrechte bereits geregelt sind. Vom legislativ-technischen Aspekt war aber klar, dass diese Lösung nicht möglich war und deshalb konzentrierte sich die Vorbereitung des Gesetzes auf jene Form, die schließlich durch das Parlament genehmigt wurde.

5.1. Was bedeutet also in der tschechischen Rechtsordnung die Annahme des Gesetzes über die Rechte der Angehörigen von nationalen Minderheiten? Vor allem wird in der tschechischen Rechtsordnung damit eine Lücke geschlossen, nämlich die bislang fehlende Definition der nationalen Minderheit und Angehöriger einer nationalen Minderheit, ferner weist es unter Berücksichtigung der Rechte nationaler Minderheiten in umfassender Art und Weise auf die entsprechenden Rechtsvorschriften hin, beziehungsweise verwirklichte es in Form eines sogenannten direkten Novellierens der entsprechenden Vorschriften der Änderungen in einer Weise, dass die Bedingungen für die Erfüllung der Nationalitätenrechte zugänglicher sind. Es bestimmt eine neue Festlegung der Kompetenz des beratenden Organs der Regierung für Angelegenheiten der nationalen Minderheiten - des Rates der Regierung für nationale Minderheiten, an dessen Spitze ein Mitglied der Regierung stehen wird, und es legte vor allem fest, dass der Bereich der Dotationspolitik in Bezug auf Aktivitäten der nationalen Minderheiten von der Regierung durch eine separate Verordnung geregelt wird. Schließlich ist das Minderheitengesetz die erste Rechtsnorm der Tschechischen Republik, die im Rahmen der Antidiskriminierungsmaßnahmen den entsprechenden Teil der Richtlinie des Europarates Nr. 2000/43 ES vom 29. 6. 2000 über das Prinzip des gleichen Umgangs mit Personen ohne Rücksicht auf ihre Rasse oder ethnische Herkunft implementiert hat. In Form einer sogenannten direkten Novelle des Gesetzes Nr. 200/1990 SdG. über Verstöße, im Wortlaut späterer Vorschriften, erfolgte im Paragraphen 49 die Transposition der Bestimmung des Artikels 7 dieser Richtlinie, der zufolge Mitgliedsstaaten den Rechtsschutz vermittels eines gerichtlichen oder verwaltungs-mäßigen Verfahrens sicherstellen sollen, einschließlich eines Vergleichsverfahrens für alle Personen, die durch die Nichtanwendung des Grundsatzes der gleichen Behandlung geschädigt worden sind.

5.2. Trotz des oben Angeführten muss aber zugleich gesagt werden, dass das verabschiedete Minderheitengesetz auch mehrere Diskrepanzen beinhaltet. Evident ist, dass im Widerspruch zur Urkunde das Gesetz von Rechten nationaler Minderheiten spricht. Im normativen Text ist es dem Begriff "ethnische Minderheiten" ausgewichen, mit der Begründung, dass die Erklärung dieses Vorgehens im Begründungsbericht angeführt sei, der aber nicht jedem Benutzer zugänglich ist. Neben der sachlichen Erklärung, das heißt, dass aus der Urkunde nicht hervorgeht, ob es sich um synonyme Begriffe handelt, oder aber um Begriffe unterschiedlicher Bedeutung, beziehungsweise, dass Teilung in ethnische und nationale Minderheiten auch aus dem Rahmenabkommen nicht resultiert, ist die Aktualität einer Änderung des betreffenden Textes in der Urkunde evident, um Unklarheiten zu vermeiden. Allerdings fehlte bei der Vorbereitung des Gesetzesentwurfs der politische Wille, sich mit der Möglichkeit eines Novellierens der Urkunde zu befassen. Diskutabel ist auch die Bestimmung der grundlegenden Begriffe im Gesetz - wie die Definitionen des Begriffs nationale Minderheit und des Begriffs Angehöriger einer nationalen Minderheit. Weiter wird dem Vertreter der nationalen Minderheit vom Gesetz nur in ungenügender Weise das Teilnahmerecht beim Lösen von Angelegenheiten, die sie betreffen und ähnliches mehr zugesichert. Ein spezifisches Problem stellt die Bestimmung über die Bildung in der Sprache der Minderheit und die Anwendung der Sprache im amtlichen Verkehr, im Verwaltungsverkehr dar. Angesichts der Tatsache, dass in beiden Fällen zur Zeit der legislative Prozess eines neuen Schulgesetzes sowie eines neuen Gesetzes über den Verwaltungsverkehr im Gange ist, werden die entsprechenden Bereiche der Nationalitätenrechte erst in diesen Gesetzen eine Regelung erfahren.

5.3. Aus dem angenommenen Gesetz resultieren folgende aktuelle Aufgaben:

- a) Vorbereitung einer legislativen Maßnahme - Anordnung der Regierung, in der die Bedingungen für die Vergabe von Dotationen aus dem staatlichen Budget für Aktivitäten der nationalen Minderheiten festgelegt werden. Diese "untergesetzliche" Norm (nach dem legislativen Plan der Regierung sollte sie bis Ende dieses Jahres beendet sein) wird auf bedeutsame Weise die Sicherstellung der Bedingungen für das Erfüllen der Minderheitenrechte positiv beeinflussen.
- b) Ausarbeitung von nicht legislativen Maßnahmen der Regierung, auf deren Grundlage sich ein neuer Rat konstituiert, das Statut genehmigt, das u. a. taxativ bestimmt, welche nationalen Minderheiten in diesem beratenden Organ der Regierung ihre Vertreter haben werden.
- c) Im Zusammenwirken mit den zuständigen Ressorts, die Dotationen aus dem staatlichen Budget für Aktivitäten nationaler Minderheiten vorgeben, das Sicherstellen einer Unterstützung der Dotationsprogramme ist von besonderer Aktualität für das Jahr 2002.

PhDr. Pavel Vranovský, CSc.

Obec Slovákov v ěskej republike

K perspektíve slovenskej minority v majoritnej spoločnosti ěskej

Východiska a možnosti

Úvodom: O čom je reč?

Táto práca vzniká zo zeleného stromu života – z praxe slovenskej národnostnej komunity v ČR po roku 1993, po rozdelení československej federácie a založení zvrchovaných štátov českého a slovenského. Na pôde Obce Slovákov v ČR, jej časopisu Korene a jej analytickej komisie – v spolupráci s poprednými vedeckými pracovníkmi vzniká cyklus štúdií o nových podmienkach slovenskej menšiny v ČR:

1. o jej špecifickom charaktere,
2. o jej sociálnom statuse,
3. o jej participácii na riešení verejných vecí v otázkach, ktoré sa jej týkajú,
4. o potrebe novej kvality historickej vzájomnosti Čechov a Slovákov pre 21. storočie,

5. o Prahe ako metropole českých Slovákov,
6. o slovenskosti v multikultúrnom svete 21.storočia / s osobitným zameraním na slovenskosť v srdciach zahraničných Slovákov a ich potomkov/.

Tieto práce boli publikované knižne a prednesené aj na medzinárodných etnologických konferenciách, organizovaných Slezským ústavom. Stali sa podkladmi programovej orientácie Obce Slovákov, ktorá je rozšírená po celom území českého štátu, a slúžia aj záujmovým spolkom.

Teraz vystupuje do popredia najmä práca o slovenskosti, orientovaná pre potreby slovenských národnostných menšín vo svete. Horúcou aktualitou sa stáva po vyhlásení predbežných výsledkov Sčítania obyvateľstva v roku 2001: proti poslednému sčítaniu v roku 1991 počet obyvateľov, hlásiacich sa k slovenskej menšine dramaticky poklesol z 314 tisíc na 182 tisíc. Prekvapilo nás to? Áno, aj nie celkom. V časopise Korene, ktorý už osem rokov od založenia publikuje aj eseje na témy uvedeného cyklu, mohli čitatelia napr. už niekoľko rokov čítať úvahy a výzvy s titulkami „Prežijú Slováci rok 2000?“, „Byť či nebyť“, „Slováci, kde ste“ atď.; od prvých úvah o slovenskosti v srdci dochádza teraz k vedecky interpretovaným štúdiám o tom, či a ako môžu Slováci prežiť 21.storočie.

Táto otázka nie je špecificky slovenská; riešia ju zaiste aj iné národnostné menšiny v Európe. Aj ich skúsenosti majú čo povedať. Preto sa táto práca obracia aj k nim: chce im poskytnúť informáciu, inšpiráciu a to isté si vziať od nich. Preto táto práca nechce byť čírou teoretickou prednáškou; vychádza síce z množstva vedeckých analýz, ktoré budú k dispozícii v komplexnej publikácii, ale závery z nich podáva v extrakte pre uvedený účel.

Tomuto účelu zodpovedá aj štruktúra:

I. Duch sveta - mono- či multipolárny?

II. Duch Európy- West a či East- West?

III. Duch Slovenský dnes a zajtra

Táto štruktúra vychádza z odpovedi na otázku: Či je azda dnes možné popíjať víno v kafe Slavia a oknom pri pohľade na tečúcu Vltavu/ v Bratislave z Café Devín na riekú Dunaj/ á la antický rybár brať na vedomie, že všetko plynie a nič sa nemení? Ale už jeho krajan Herakleitos ho poučil, že síce panta re, všetko plynie, je v pohybe a mení sa. Stačí nám k porozumeniu etnicity dnes a zajtra, konkrétne napr. iba náš starý dobrý génius loci, ktorý nás uchránil k životu do dneška? Odpoveď: Popíjať je možné, ale skutočnosť dnes vyžaduje: **globálne myslieť, lokálne činiť.**

I. Duch sveta - mono - či multipolárny?

Dnes tiež - ako kedysi – vo filozofickom zmysle všetko plynie, všetko sa mení a transformuje – svet, človek, štáty i národy, hodnoty a ideály, v dialektických rozporoch všetkých sfér spoločenského a individuálneho života Na jednu –dve-či tri ľudské generácie medzi druhou polovičkou XX. a začiatkom XXI. storočia je to až tryskový vývoj, umožnený kybernetikou a komputerizáciou produktívnych síl a s tým súvisiaceho životného štýlu ľudí Mnohí vedci tvrdia: stojíme na križovatke:

Globálne varovanie: Je tu nielen global warming (oteplovanie), ale aj global warning (hrozba) - E. Farkašová (SR). Jednorozmerný človek. Uniformovaný svet osamelých - H.Markuse (USA). Hrozba ubaviť sa k smrti – N.Postman (USA). Hrozí planetárny Titanic: sme to my, naša víťazoslávna slepá a mazaná spoločnosť, neľútostná voči chudobným – J.Attali (Francúzsko). „Znakom našej doby je široko rozšírený (a bolestne prežívaný) pocit nestálosti všetkých situácií a polovičatosti, dočasnosti všetkých ich riešení, nejestvovanie nedobytných pokladníc voči ohňu a dejinám, do ktorých by bolo možné na dlhší čas uložiť dôveru“ - Z.Bauman (V.Británia). A ďalej ten istý sociológ v Gazete Wyborczej: „Od pádu berlínskeho múru sa cítime ako cestujúci lietadla,

ktorí zistili, že pilotova kabína je prázdna a že chláholiace slová o peknom počasí, bezproblémovom lete a hodine priletu zaznievajú z magnetofónového pásku.../Poľsko/ „Ak sa nevyskytne nejaká účinná prekážka, ktorá zarazí dnešný trend, potom naozaj ideme s otvorenými očami do katastrofy – E. Goldstücker /SR-ČR/.

Tieto a podobné varovania zaznievali už koncom XX. storočia, pred teroristickým útokom na USA a jeho dôsledkom pre ďalší vývoj sveta.

Globálne možnosti riešenia:

Vedec na tejto križovatke ľudstva vidí riešenie v celom rade systémových zmien:

- Demokratizáciu demokracie, tretiu cestu medzi kapitalizmom a štátnym socializmom z XX. storočia navrhuje A.Giddens (V.Británia).
- Globalizácia nesmie byť čírou westernizáciou, protesty proti nej, proti nespravodlivému rozdeleniu jej plodov, sa globalizujú – Ámartya Sen, prvý nositeľ Nobelovej ceny za ekonómiu (India).
- Po revolúciach agrárnej a priemyselnej nastupuje tretie vlna informačného veku. „Politické strany a hnutia, ktoré sa s touto dejinnou skutočnosťou vyrovnávajú, prežijú a budú spoluvytvárať budúcnosť našich detí. Tých, ktorí to nedokážu, spláchnu vietor premien do kanalizácie dejín“ – Alvin a Heidi Toffler /USA/.
- Pred unáhleným zavádzaním svetového poriadku súčasnou svetovou veľmocou varuje prezidentský poradca a autor kníh „Veľká šachovnica“ a „Bez kontroly- chaos v predvečer XX. storočia a doporučuje pochopenie a rešpekt k existujúcim svetovým kultúram, a vziať do úvahy politickú realitu, ktorá bude postupne preberať žezlo od súčasného svetového regenta“ - Zbygniew Brzezinski/ USA/.
- Po svetovom duchu volá v knihe „Svetový étos pre politiku a hospodárstvo“ kontroverzný katolícky teológ Hans Küng /Nemecko/.
- A na obsah „tototo svetového ducha“ v XXI. storočí upozornil aj účastník Fóra 2000 na pražskom Hrade, Ryszard Kaspuscinsky, ktorý upozorňoval, že jednotlivé národy budú klásť veľký odpor na obranu vlastnej identity,“ proti globalizácii budú stavať široko chápaný kultúrny nacionalizmus, ktorý môže dostať najrôznejšie podoby etnického, náboženského či nejakého iného nacionalizmu“ ; vyslovil sa preto proti svetovej uniformite ducha,“ pre kultúrnu pluralitu sveta, v ktorom budú vedľa seba existovať jednotlivé kultúry.

„Svetový duch“ – ak máme dnes, na križovatke vekov charakterizovať objav spoločenského vývoja, s ktorým prišiel nemecký filozof XIX storočia G.W. F. Hegel - na svojej ceste prešiel údajne od prvého stupňa z Atén do stupňa druhého, v Ríme, a odtiaľ sa usídlil u Germánov, vo svete kresťanstva... a azda – podľa J. G. Herdera, u ktorého sa učili aj napríklad českí a slovenskí obroditelia národa ,ako Dobrovský, Šafarík, Palacký i Ľudovít Štúr- by mal prejsť aj k Slovanom, ktorým Herder prisudzoval veľkú budúcnosť..

Ďakujeme pekne za romantickú predstavu. Ovplyvnila optimizmom aj napríklad Ľudovíta Štúra v diele „Slavianstvo i mir budúceho“. Ale bol natoľko aj realista, že svoju víziu formoval ako „Nový vek Slovákov“, v demokratickej Európe (napríklad aj na 1. Všeslovanskom kongrese v Prahe 1848), o čom svedčí dodnes aj pamätná tabuľa na budove Žofina. A Ján Kollár, prvý teoretik slovanskej vzájomnosti, sa preslávil aj výrokom : **Ak „zvoláš Slovan, nech sa ti ozve človek!“**

Pri pohľade na dnešný svet 21.storočia „svetový duch“ zo svojich výšin asi pripomína na všetky strany humanitu, toleranciu a dialóg. A nepoužíva iba technický jazyk svetovej internetovej diaľnice, hovorí ku všetkým národom ich vlastnou rečou.

II. Duch Europy - West - či East-West?

Vlastne mali by sme uvažovať aj o NORD a SOUTH. Už pri bežnom pohľade na titulky médií, referujúcich o zložitom integračnom procese, pomenovaným Európska únia, si človek kladie

pripomenie nebodaj antickú legendu o tom, ako si Európu kedysi Zeus v podobe býka prehodil cez plece a uniesol cez more na Krétu, aby mu bola matkou troch synov. Uniesol by tento býk dnešnú Európu?

Namiesto váhy jej problémov uvediem iba osobnosti, ktoré za nimi stoja: **Eurooptimisti. Europesimisti. Euroskeptici. Eurorealisti.** Dodávam: **Euro - naivisti/** najmä v niektorých médiach/.

Jeden prameň euronaivizmu bol asi zašifrovaný v dokumentoch predchádzajúcich dnešnú podobu EU/ v roku 1984/, kedy sa vytýčila úloha „európskej identity“.

- Sú reálne tieto plány keď ne jeden národ ešte bojuje o etnické identity/ Baskovia, Irovia, Škóti, Bretonci, balkánske etnika atď/. A môže byť európska identita bez národných koreňov?
- Svedčí o realizme hlasý o tom, že „**Národní stát se poroučí**“ (česká Přítomnost č. 8-1999)?
- Akú známku dať autorovi tohoto textu: „Aniž by bylo nutné pouštět se do rozsáhlého historického výkladu, jedno je jisté: **národním státům odzvonilo**“ (Jan Ruml, bývalý minister vnútra, ústavný činiteľ a študent právnickej fakulty v Plzni, 10.6.1999).
- Čo povedať k nemeckým hlasom o potrebe „**Leitkultur**“ (vedúcej kultúry)? Český autor (časopis Střední Evropa, č. 107-2001) odpovedá: áno, za určitých podmienok: 1.národná spoločnosť musí byť súčasťou európskej civilizácie; 2.v európskej občianskej spoločnosti s určitým hodnotovým konsensom; 3.za predpokladu hodnotovej transformácie. Prečo však autor už v titulku volá : „Pred vstupom do EU by se měly nové demokracie ještě hodnotově transformovat“? Dá sa to azda stihnúť za pár rokov? Veď sama EU ešte neukončila procesy napr. ekonomické, sociálne, duchovné a ani kontroverzné diskusie o svojej štátoprávnej podobe ?

Určitý spôsob myslenia sa však odzrkadľuje nielen u politikov, ale aj vo vede.V nedávno česky vydanéj knihe francúzskeho filozofa **L. Brunsvicqa „Európsky duch“**. Názov po dlhých rokoch od napísania vyšiel teraz ako na zavolanie. A obsah? Tak ako mnohé učebnice a slovníky filozofie a ďalších spoločenských oborov svedčia o europocentrizme, izolovanom od ostatných civilizácií, považovaných za barbarské, také názory sú často skôr westeurocentristické.

A či neboli už starí Slovania / a teda aj Slováci/ vďaka napr. misii byzantských kresťanských učiteľov Cyrila a Metóda prítomní už v základoch ducha Európy? Či nie je to skôr „**Iná Európa**“ (ako krajiny strednej a východnej Európy pomenoval **Jacques Rupník** zo Sorbonskej univerzity)?

Určité smerovanie k pochopeniu európskej identity s národnými koreňmi naznačuje filozof, niekdajší rektor mníchovskej univerzity /Nemecko/ **Mikuláš Lobkowicz** tiež v nedávno vydanéj knihe „**Duša Európy**“.

Upozorňuje: Je tu celý rad nespočetných otázok na to, aby sa táto odpoveď uzavrela posolstvom Naučili sme sa rozumieť koreňom prítomnosti, našim tradíciám, ale stále nemáme pevné body, ktoré by nám umožnili rozoznať, čo je podstatné a čo nepodstatné.

Dodávam otázku: Môže byť duchovný vývoj a rozvoj strednej Európy, jej duchovné kontakty s Európou západnou, minulosť, prítomnosť i perspektívy vzájomného obohacovania – otázkou nepodstatnou, ktorá by sa mala vstupom do EU odhodit' a zabudnúť?

Nebolo by správnejšie a reálnejšie počkať s tým kotlom, z ktorého by mal na druhej strane vychádzať jeden európsky národ, počkať a premyslieť aj téglík, v ktorom by sa mali uvariť regióny, rušiacie hranice národov a ich štátov? Európa má iné podmienky, ako niekdajšia zelená lúka a na nej taviaci kotol, do ktorého z jednej strany vstupovali prisťahovalci zo všetkých končín a z druhej vystupovali už príslušníci nového národa, Američania. Ale aj oni majú živé či oživované etnické korene ktoré žijú v iných podmienkach iným spôsobom.

Jedno je však reálne: na ceste integračných procesov, ktoré vychádzajú z ekonomických, technických i sociálnych nutností dnešného sveta ani národy a štáty nezostanú nemenné. Budú sa transformovať do zodpovedajúceho tvaru a obsahu. Pozor však na korene. na ducha národov,

vytváraných po stáročia. Súčasnosť potvrdzuje ich citlivosť. Modelovú metódu ukážeme na koreňoch slovenského etnického vedomia, na slovenskosti (slovak national feeling).

III. Duch Slovenský dnes a zajtra

Žije, žije duch slovenský, bude žiť na veky...

Ak nemáme svojím Duchom sedieť niekde za pecou pod našimi krásnymi Tatrami juchať s valaškou nad hlavou alebo ochkať s hlavou v dlaniach, niet inej cesty ako umožniť koreňom slovenskosti ,aby si čerpali živiny aj z pôdy okolo. A nechať rásť ich kvety do sveta moderného humanizmu a „demokratizácie“ demokracie.

Prichodí nám s úctou sa pokloniť tým, ktorí zalievali korene našej slovenskosti od najstarších dôb, až k Štúrovej družine, Matici slovenskej, k tovarišským rokom budovania štátu spolu s Čechmi, až po dnešnú skutočnosť, kedy Slovenská republika vstupuje ako jedna z najmladších do XXI. storočia, v mladom veku.

V tom vidím jednu z kladných a potenciálne sľubných stránok historicky neskoršej národnej emancipácie. Ďalším zdrojom pre pôdu modernej slovenskosti je vlastná plebejská história národa bez národnej šľachty. A sú tu hlasy morálnych autorít, ktoré orientovali národného ducha správnym smerom:

- aj do zajtrajška nám znie Kollárov odkaz, aby sa nám pri zvolaní Slovan / či dnes Slovák/ ozvalo človek;
- je tu Štúrova vízia Nového veku Slovákov medzi rovnoprávnymi národmi ;
- a je tu základňa - vlastný štát, ktorý Slováci budujú s inými etnickými skupinami aj ako štát občiansky.

A. Nádejné historické šance

Tento národ má k štartu do nového veku nádejné možnosti. Aby sa možnosti stávali skutočnosťou XXI. storočia pod Tatrami i kdekoľvek v „slovenskom svete“ zahraničných Slovákov/ je treba

- **využívať výhod nového priestoru, osviežených koreňov**
- **naplňovať obsah slovenskosti o nové možnosti.**

Obohatená štruktúra dnešných slovenských koreňov:

Keď sa pozrieme na historickú základňu koreňov slovenskosti, pripomína svetu zemepisné pojmy, ako Tatry, Kriváň, Vihorlat, Ipel', Hron, Váh, Dunaj atď'; sú tu „zdedené“ vlastnosti, naznačené slovami Jánošík, bača, zbojníci, pálenka, halušky ,cigánska muzika s odzemkom a valaškou; sú tu tradície historických osobností od Pribinu až k Hlinkovi a dve tri mená súčasných anjelov či démonov (podľa ideologického výberu/. Obávam sa, že to je asi všetko, čo o nás blízky i ďaleký svet vie... A čo my vieme o svete? Ako hľadať modernú slovenskosť?

- **Inventarizovať a oživiť tradície**, ako duchovné dedičstvo predkov. /Každoročne sa presvedčujeme, ako sú nám za to vďační zahraniční Slováci pri tradičných stretnutiach a návštevách ô v rodnej krajine“.
- **Otvoriť sa šíremu svetu.**

Vladimír Mináč správne vystihol historické a geopolitické postavenie Slovenska medzi Východom a Západom ako „západovýchodný prievan“. Tento obraz navodzuje aj myšlienku prevetrania

priestoru a otvárania prúdom zo všetkých svetových strán? Vetrali sme už dost? A s citom ,aby sme nevyhodili z balkóna času aj periny?

- Oživovať stáročiami unavenú pôdu slovenských koreňov.

S úctou skláňame pred rodným slovenským GENIOM LOCI, ktorý ochraňuje našu krajinu a ľud od vekov až podnes, ako to najmä z hľadiska materiálnej kultúry na dnešnej križovatke popísal prof. Koloman Ivanička v knihe „Slovensko, génius loci.“

Žiada sa však ju rozšíriť o duchovné aspekty KRUHOV OKOLO KOREŇOV. chcel by som k tomu dodať ešte myšlienku tuto myšlienku:

B. Kruhy, obklopujúce Slovenskost:

a/ **slovensko–česká a česko-slovenská vzájomnosť** ako reálna súčasť slovanskej kultúrnej vzájomnosti, ku ktorej vyzýval náš Kollár ; ako jedinečný faktor dvoch susedných národov, ktorý bol preverený históriou a v h podmienkach samostatných štátov si vyžaduje uplatňovať novú kvalitu podľa zásady „ vedľa seba a spolu“ ;

b/ **stredoeurópanstvo** ako nadviazanie na tradíciu ,v ktorej žili národy tohoto priestoru , ešte predkovia našej staršej generácie, po celé veky a spolu vytvárali pre tento región typické životné hodnoty a životný štýl, hodnoty vedy a umenia, ktoré majú čo povedať dnešným aj zajtrajším;

c / **európanstvo** ako nová kvalita stáročného života slovenského národa, ktorý bol už pri kladení historických základov Európy a jej duchovných hodnôt a prostredníctvom Uhorska, ktoré vydržalo až do začiatku XIX. storočia ako spoločný domov slovanských národov a Maďarov, sa prezentoval svetu nielen na stavbách miest, ale aj vo vede a umení. Slovensko má teraz šanci nadviazať na cyrilometodejskú tradíciu i na Uhorsko a priamo ako Slovensko, bez iného zastrešenia, pokračovať v budovaní Európy;

d/ **nové svetoobčianstvo, kozmopolitizmus s národnými koreňmi / teda nie zrovna „kozmpolitný národ“ podľa britského sociológa Ant. Giddensa ,autora knihy „Tretia cesta“,** ale ako logické zavŕšenie pozitívneho narodovectva a vo smere, ktorý si vyžadujú súčasné i nadchádzajúce podmienky medziľudskej, ekonomickej, obchodnej a duchovnej komunikácie vo svete .

V týchto kruhoch, ktoré obklopujú korene modernej slovenskosti pre multikultúrny svet XXI. storočia, je šanca pre Slovákov „doma“, na Slovensku, a ,pravdaže, najmä pre Slovákov žijúcich v zahraničí i pre občanov slovenského pôvodu po celom svete, ktorí si slovenskosť môžu pestovať vo svojich srdciach.

Tento skromný príspevok k „teórii“ koreňov pri vstupe do XXI. storočia v tomto svetovom prievane znamená: obohacovať sa svetom a obohacovať svet našou slovenskosťou.

Pôda so širokou, otvorenou štruktúrou - od najbližších susedov po celý svet- nám umožňuje pestovať aj celú paletu pestrých kvetov, ktorým hovoríme „slovenskosť“. Z profesionálneho záujmu som analyzoval niekoľko typických slovesných diel slovenských, aby som zistil, ako autori chápali tento pojem. Prví priekopníci mali predovšetkým starosť o „ *slovenský život pospolitý*“/ L.Štúr/, vôbec dať dohromady myšlienku, že je treba občas žiť nielen na lazoch, kopcoch, krčmách atď., ale aj v širšej národnej spoločnosti. Siahol som ďalej po spisoch „baťka“ Škultétyho ,vydaných pod názvom „*Slovenský život*“ v Matici slovenskej: v záslužnom výbere jeho prác od Jozefa Markuša defilujú myšlienky, zasahujúce aj do XX. storočia. Aj veľký majster slovenskosti, básnik Ján Smrek vo svojej publicistike, vydanéj nedávno pod názvom „*Sme živý národ*“ necháva tento pojem otvorený živému vývoju. S kniežaťom slovenskej poézie som mal česť besedovať o týchto veciach v roku 1968, dodnes počujem jeho hlas / prerušovaný škrtaním zápaličiek, zachytený magnetofónom a čiastočne publikovaný /; pripomínam si, ako hovoril o poslanstve, ktoré prevzali naši „praprapredkovia“ od kmeňov, ktoré už patria dejinám a sám videl

slovenskosť vo vývoji, ktorý som teraz formuloval ako obklopujúce kruhy našich koreňov. A spomínam aj na Vlada Mináča, ktorý vo svojej publicistickej spisbe v rokoch deväťdesiatych odmietol nacionalizmus krvi, a zahrnoval do pojmu slovenskosti každého, kde cíti slovensky.

Ak príslušné štátne a vedecké inštitúcie na Slovensku nateraz netrápi pojem „slovenskosť v srdci“, je tu však spoločenská „objednávka“ zo strany zahraničných Slovákov. Už Jozef Škultéty v r. 1911 adresoval emigrantom vo svete výzvu „*Slováci, hlad' me, aby sme sa nestratili vo svete*“. Vývoj na jeho výzvu odpovedá napr. asimiláciou v americkom „kotli“ národov a podobným smerom aj bez kotla, hoci v „tyglíku“ iných krajín. Pre poučenie som si analyzoval vedeckú prácu na blízku tému „O češtví a europanství“ od Jaroslava Krejčího. Rozsiahla práca rozoberá otázky národnej identity a charakteru a ústí do potreby národnej výchovy ako hrdého Europana: „*Kto nemá lásku a úctu k národu, není s to vytvářet jeho budoucnost*“. Ale ani táto fundovaná kniha ešte nevyčerpala všetky mnohostranné obsahy kategórie „češtví“, najmä napr. zahraničných Čechov. Objednávka „**slovenskosti v srdci**“ je tým naliehavejšia, že ide asi o tri milióny Slovákov, ktorí sú síce po svete roztratení, ale nemuseli by byť pre Slovensko stratení.

Záverom: Čo robiť?

Etnické cítenie dnes a zajtra v zložitých podmienkach sveta, Európy, Slovenska i života menšín vo svete, nazývané v našom prípade ako „SLOVENSKOSŤ“ zahrnuje prejavy národnej identity, národného vedomia a cítenia i postojov

- v národnom duchovnom poklade ako dedičstve po predkoch i v tvorbe súčasníkov
- v súbore materiálnych i duchovných hodnôt minulosti i súčasnosti.

Sú to prejavy národnej identity, ducha národa a jeho génia loci.

Je to otvorený proces, nadväzujúci tradície, otvorený svetu a kruhom okolo vlastnej etnicity.

Je to proces, smerujúci k multikulturalite, k jednote v rozmanitosti sveta v XXI. storočí, ktorý sa obyvateľom ZEME približuje prostredníctvom médií tak povediac na dosah.

Je pochopiteľné, že Slováci vo svete si slovenskosť potrebujú pripomínať. Aby si ju uchovávali v srdci svojom i svojich potomkov v multikultúrnom svete. (Aj keď sa už prípadne budú hlásiť k inej národnosti.) V našom českom prostredí je aj z tohoto hľadiska potenciálne perspektívna aj uzákonená možnosť deklarovať a využívať

- dvojjazyčnosť
- binacionalitu (dvojnárodnosť) slovenskú a českú
- bikulturalitu.

Prirodzené trendy asimilácie teda nemusia automaticky znamenať ďalší pokles počtu príslušníkov národnostných minorít, ktorých mimo iných príčin postupuje i prejavy občianskeho života/ zmiešané manželstvá/. To je aj cesta ,ako sa dostať z určitého traumatu, keď slovenská matka či otec rieši problém, k akej národnosti deklarovať dieťa s partnerom národnosti českej alebo inej.

Ide o to, aby sme sa naučili tieto nové možnosti využívať k prospechu národného cítenia i občianskeho spoluzitia. Pre našu slovenskú minoritu v českej majorite nemusí byť problémom ani otázka po národnostnom cítení či občianstve. Presadzujeme na základe vedeckých analýz zásadu, že etnické vedomie je jedným z dôležitých stránok, aspektov občianskeho princípu. Sme Slováci, českí občania.

Tým viac vystupuje do popredia otázka slovenskosti. V súčasnosti sa rozpracováva táto kategória z podnetu Obce Slovákov v ČR na mnohostrannej úrovni. Tieto práce budú publikované v blízkej budúcnosti. Výrazný význam v rozvíjaní slovenskosti v srdciach zahraničných Slovákov majú faktory estetické, pretože ony majú kľúč k srdci človeka.

S parafrázou básnikových slov - bud' me na mieste o poznanie skôr, ako tam dospeje historický vietor.

Zur Perspektive der slowakischen Minorität in der majoritären tschechischen Gesellschaft

Ausgangspunkte und Möglichkeiten

Einleitung: Wovon ist die Erde?

Diese Arbeit entspringt dem grünen Baum des Lebens - der Praxis der slowakischen Gemeinschaft in der Tschechischen Republik nach 1993, das heißt nach der Teilung der tschechoslowakischen Föderation und der Gründung der souveränen Staaten Tschechien und Slowakei. Auf dem Boden der Gemeinde der Slowaken in der Tschechischen Republik, in der Zeitschrift "Korene" (Wurzeln) und ihrer analytischen Kommission, entstand in Zusammenarbeit mit prominenten Wissenschaftlern ein Zyklus von Studien über die neuen Bedingungen der slowakischen Minderheit in der Tschechischen Republik:

1. über ihren spezifischen Charakter,
2. über ihren sozialen Status,
3. über Beteiligung an der Lösung öffentlicher Angelegenheiten in Fragen, die sie betreffen,
4. über das Bedürfnis einer neuen Qualität der historischen Gemeinsamkeit zwischen Tschechen und Slowaken für das 21. Jahrhundert,
5. über Prag als Metropole der tschechischen Slowaken,
6. über die slowakische Wesenheit in der multikulturellen Welt des 21. Jahrhunderts (mit besonderer Konzentration auf die slowakische Wesenheit - ich werde im Weiteren den Ausdruck "Slowakentum" verwenden - in den Herzen der Auslandsslowaken und ihrer Nachkommen).

Diese Arbeiten wurden auch bei internationalen ethnologischen Konferenzen vorgetragen, die vom Schlesischen Institut organisiert worden sind. Sie wurden zu Unterlagen für eine programmatische Orientierung der Gemeinde der Slowaken, die auf dem gesamten Gebiet der Tschechischen Republik verbreitet ist.

In den Vordergrund tritt jetzt vor allem die Arbeit über die slowakische Wesenheit, eine Studie, die auf die Bedürfnisse slowakischer nationaler Minderheiten auf der ganzen Welt ausgerichtet ist. Brennend aktuell wurde sie nach der Bekanntgabe der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 2001: gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1991 sank die Zahl der Einwohner, die sich zur slowakischen Minderheit bekannten, dramatisch von 314 Tausend auf 182 Tausend.

Die Frage der Assimilierung, ihres Tempos, ist keine typisch slowakische. Gewiss sind mit ihr auch andere nationale Minderheiten in Europa befasst; sie ist speziell kurz gehalten fürs Ausland und dem entspricht auch ihre Struktur:

I. Weltgeist - mono- oder multipolar?

II. Der Geist Europas - West oder East-West?

III: Der slowakische Geist heute und morgen

Wir gehen vom Grundsatz aus: **global denken, lokal handeln.**

I. Weltgeist - mono- oder multipolar

Auch heute - ebenso wie einst - verändert und transformiert sich alles - die Welt, der Mensch, Staaten und Völker, Werte und Ideale in dialektischen Diskrepanzen in allen Sphären des gesellschaftlichen und individuellen Lebens. Für eine, zwei oder drei Generationen zwischen der zweiten Hälfte des 20. und dem Beginn des 21. Jahrhunderts ist dies aber eine mehr als sprunghafte

Entwicklung, ermöglicht durch die Kybernetik und Computerisierung der produktiven Kräfte und des damit zusammenhängenden Lebensstils der Menschen. Wir stehen an einem Kreuzweg.

Globale Warnung: Da ist nicht nur das global warming (Erwärmung), aber auch das global warning (Warnung) - E. Farkašová (SR). Der eindimensionale Mensch; Die uniformierte Welt der Einsamen - H. Markuse (USA); Die Drohung, sich zu Tode zu amüsieren - N. Postman (USA). Es droht eine planetare Titanic: das sind wir, unsere glorreiche, blinde und smarte Gesellschaft, erbarmungslos gegen Arme - J. Attali (Frankreich). Das Merkmal unserer Zeit ist das weit verbreitete "und schmerzlich erlebte Gefühl der Unstetigkeit aller Lagen und der Halbherzigkeit, des Ephemereren aller ihrer Lösungen, das Nichtvorhandensein von Panzerschränken, die sicher wären gegen Feuer und Geschichte, und in die man auf längere Zeit Vertrauen aufbewahren könnte" - Z. Bauman (Großbritannien). Der selbe Soziologe schreibt in der Gazeta Wyborcza (Polen): "Seit dem Fall der Berliner Mauer fühlen wir uns wie Passagiere in einem Flugzeug, die feststellen müssen, dass das Cockpit leer ist und tröstende Worte über Schönwetter, problemlosen Flug und Ankunftszeit vom Tonband zu hören sind...". "Wenn kein wirksames Hindernis auftaucht, das den heutigen Trend stoppt, dann gehen wir tatsächlich mit offenen Augen einer Katastrophe entgegen" - E. Goldstücker (Slowakei - Tschechien).

Globale Warnungen gab es schon zu Ende des 20. Jahrhunderts, vor dem terroristischen Anschlag auf den Stolz der USA und der Welthandelsbank in New York und vor seinen Folgen auf die weitere Entwicklung der Welt.

Globale Lösungsmöglichkeiten: Wissenschaftler am Scheideweg der Menschheit sehen die Lösung in einer ganzen Reihe von Systemänderungen:

- Demokratisierung der Demokratie, einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und staatlichem Sozialismus aus dem 20. Jahrhundert proponiert A. Giddens (Großbritannien).
- Die Globalisierung darf nicht eine reine Westernisierung sein, Proteste gegen sie, gegen eine ungerechte Aufteilung ihrer Früchte, werden globalisiert - Àmartja Sen, erster Nobelpreisträger für Ökonomie (Indien).
- Nach den Agrar- und Industrierevolutionen tritt eine dritte Welle der Informationsära auf den Plan. "Politische Parteien und Bewegungen, die diese geschichtliche Tatsache bewältigen, werden überleben und gemeinsam eine Zukunft für unsere Kinder gestalten. Diejenigen, die es nicht schaffen, wird der Wind der Umwandlungen in die Gosse der Geschichte weggefegen" - Alvin und Heidi Toffler (USA).
- Vor dem übereilten Einführen einer Weltordnung durch eine gegenwärtige Großmacht warnt der Präsidentenratgeber und Autor der Bücher "Das große Schachbrett" und "Außer Kontrolle - Chaos an der Neige des 20. Jahrhunderts" Zbygniew Brzezinski (USA), er rät zu Verständnis und Respekt gegenüber existierenden Weltkulturen und empfiehlt die Berücksichtigung jener politischen Realität, die das Zepter vom gegenwärtigen Weltregenten der Welt nach und nach übernehmen wird.
- Nach einem Weltgeist ruft in seinem Buch "Weltethos für Politik und Wirtschaft" der Theologe Hans Küng (Deutschland).
- Und auf den Inhalt des "Weltgeistes" im 21. Jahrhundert verweist auch der Teilnehmer am Forum 2000 auf dem Prager Hradschin Ryszard Kaspuscinsky (USA): "Einzelne Nationen werden sich für die Verteidigung ihrer eigenen Identität einsetzen und der Globalisierung einen breit verstandenen kulturellen Nationalismus entgegensetzen, der die unterschiedlichsten Formen eines ethnischen, religiösen oder anders gearteten Nationalismus annehmen kann"; er sprach sich daher für die Pluralität einer Welt aus, in der einzelne Kulturen neben einander existieren werden.

Der "Weltgeist" - der eigentlich eine Entdeckung der gesellschaftlichen Entwicklung ist, die vom deutschen Philosophen des 19. Jahrhunderts Georg Wilhelm Friedrich Hegel stammt - gelangte auf seinem Weg angeblich von der ersten Stufe aus Athen zur zweiten Stufe in Rom, um sich von dort bei den Germanen niederzulassen, in der Welt des Christentums... und möglicherweise - nach J. G.

Herder, bei dem auch "die Väter der tschechischen und der slowakischen Nation Palacký und Štúr lernten" - sollte er auch zu den Slawen übergehen, denen Herder eine große Zukunft voraussagte. Ein Dankeschön für die romantische Vorstellung. Sie beeinflusste durch ihren Optimismus zum Beispiel auch Ludovít Štúr in seinem Werk "Slavianstvo i mir buduševo" (Das Slawentum und die Welt von Morgen). Er war aber auch Realist genug, dass er seine Vision als "neue Ära der Slowaken", in einem demokratischen Europa (auch beim ersten Panslawischen Kongress in Prag 1848) formulierte. Und Ján Kollár, der erste Theoretiker der slawischen Gemeinsamkeit, erwarb sich Ruhm mit seinem Ausspruch: **"Rufst du den Namen Slawe aus, soll dir ein Mensch antworten!"**

Beim Anblick der heutigen Welt des 21. Jahrhunderts mahnt der "Weltgeist" von seinen Höhen in alle Richtungen zur Humanität, Toleranz und zum Dialog. Und er verwendet nicht nur die technische Sprache der weltweiten Internet-Autobahn, er spricht zu allen Völkern mit ihrer eigenen Zunge.

II. Geist Europas - West oder East-West?

Schon beim flüchtigen Blick auf den komplizierten Integrationsprozess, die Europäische Union genannt, erinnert man sich an die antike Sage, wie einst Zeus in Gestalt eines Stieres Europa auf seinen Rücken nahm und sie übers Meer nach Kreta entführte, um sie zur Mutter von drei Söhnen zu machen. Würde dieser Stier Europa von Heute entführen?

Statt des Gewichts von Europas Problemen führe ich nur Persönlichkeiten an, die dafür stehen: **Eurooptimisten, Europessimisten, Euroskeptiker, Eurorealisten**. Ich füge hinzu: **Euro-Naivisten** (vor allem in manchen Medien).

Eine Quelle des Euro-Naivismus war offenbar in jenen Dokumenten verschlüsselt, die der heutigen Gestalt der EU (1984) vorangegangen sind, als die Aufgabe der "europäischen Identität" festgelegt wurde.

- Sind diese Pläne realistisch, wo so manche Nation noch um ethnische Identitäten kämpft? (Basken, Iren, Schotten, Bretonen und so weiter); und kann es eine europäische Identität ohne nationale Wurzeln geben?
- Zeugen vom Wirklichkeitssinn Stimmen wie **"der nationale Staat empfiehlt sich"** (tschechisches Blatt - Pritomnost /Gegenwart/ Nr. 8-1999)?
- Und was ist zu den Worten zu sagen: "Ohne die Notwendigkeit sich auf eine umfassende historische Auslegung einzulassen, ist eines gewiss: **"Die nationalen Staaten sind tot."** (Jan Ruml, Verfassungsfunktionär und Student der juristischen Fakultät in Pilsen, in Lidové noviny 10. 6. 1999).
- Was soll man zu den deutschen Stimmen über die Notwendigkeit einer **"Leitkultur"** sagen? Ein tschechischer Autor (Zeitschrift Střední Evropa /Mitteleuropa/ Nr. 107, 2001) antwortet mit einem Ja, unter gewissen Bedingungen: 1. die nationale Gesellschaft muss Bestandteil der europäischen Zivilisation sein; 2. in der europäischen bürgerlichen Gesellschaft mit einem bestimmten Wertekonsensus; 3. unter der Voraussetzung einer Transformation der Werte. Warum ruft aber der Autor schon im Titel: "Vor dem EU-Beitritt sollten sich die neuen Demokratien noch wertmäßig transformieren"? Lässt sich das in wenigen Jahren schaffen? Hat doch die EU selbst ihre ökonomischen, sozialen, geistigen Prozesse und andere Diskussionen über ihre staatsrechtliche Form noch nicht zu Ende geführt.

Eine gewisse Denkart widerspiegelt sich aber auch in der Wissenschaft, zum Beispiel im vor kurzem in Tschechisch erschienenen Buch des französischen Philosophen **L. Brunsvicq "Der europäische Geist"**. Der Titel kam nach langen Jahren seit dem Erscheinen des Werks jetzt wie gerufen. Und der Inhalt? So (wie) in anderen gesellschaftlichen Fächern - lauter Europazentrismus, isoliert von den übrigen Zivilisationen, die als barbarisch angesehen werden; in diesem Falle bis zu western-eurozentristisch.

Waren denn nicht schon die alten Slawen (und folglich auch die Slowaken) zum Beispiel Dank der Mission der byzantinischen christlichen Lehrmeister Cyril und Method bei der Gründung des Geistes von Europa anwesend? Ist es nicht eher "**das andere Europa**" (wie die Länder Mittel- und Osteuropas Jacques Rupnik von der Sorbonne benannt hat)?

Einen gewissen Schritt zum Begreifen der europäischen Identität mit nationalen Wurzeln deutet der Philosoph, ehemaliger Rektor der Münchener Universität **Nikolaus Lobkowicz** auch in seinem vor Kurzem erschienenen Buch "**Die Seele Europas**" an. Er bemerkt: "Es gibt hier eine Reihe unzähliger Fragen, um diese Antwort mit der Botschaft zu schließen: wir haben gelernt, die Wurzeln der Gegenwart, unsere Traditionen zu verstehen, aber wir haben nach wie vor keine festen Punkte, die es uns ermöglichen würden zu unterscheiden, was wesentlich und was unwesentlich ist."

Kann also die geistige Entwicklung und Entfaltung Mittel- und Osteuropas, seine geistigen Kontakte zu Westeuropa, seine Vergangenheit, Gegenwart und Perspektiven einer gegenseitigen Bereicherung, kann das alles eine unwesentliche Frage sein, die nach einem EU-Beitritt weggeworfen und vergessen werden sollte?

Wäre es nicht richtiger und wirklichkeitsnäher ein wenig zu warten mit diesem Kessel, aus dem auf der anderen Seite eine europäische Nation hervorgehen sollte, abzuwarten und sich auch über den Topf Gedanken zu machen, in welchem Regionen, störende Grenzen von Nationen und ihren Staaten zusammengebraut werden sollten? Europa hat andere Bedingungen als die seinerzeitige grüne Wiese und auf ihr der Schmelztiegel, in den von einer Seite Einwanderer aus aller Herren Ländern stiegen und auf der anderen Angehörige einer neuen Nation, Amerikaner herauskamen. Aber auch sie haben lebendige oder zu neuem Leben erweckte ethnische Wurzeln, die unter anderen Bedingungen auf eine andere Art leben.

Eines aber ist real: Auf dem Weg der Integrationsprozesse, die von ökonomischen, technischen und sozialen Notwendigkeiten der heutigen Welt ausgehen, bleiben auch Nationen und Staaten nicht unwandelbar. Form und Inhalt werden sich bei ihnen entsprechend umgestalten. Da heißt es aber auf die Wurzeln, auf den Geist der Nationen achten, die in Jahrhunderten entstanden. Die Gegenwart bestätigt ihre Sensibilität. Die Modellmethode werden wir an den Wurzeln des slowakischen ethnischen Bewusstseins, am Slowakentum aufzeigen.

III: Der slowakische Geist heute und morgen

Es lebt, es lebt der slowakische Geist... er wird ewig leben...

Wenn wir mit unserem Geist nicht irgendwo am Fuße unserer schönen Tatra hocken, die Hirtenaxt über dem Kopf schwingend juchzen, oder mit dem Kopf in den Händen jammern wollen, so gibt es keinen anderen Weg den Wurzeln des Slowakentums zu ermöglichen, dass sie Nährstoffe auch aus dem Boden rundum schöpfen. Und ihre Blüten in die Welt des modernen Humanismus und der "Demokratisierung" der Demokratie wachsen lassen.

A. Hoffnungsvolle historische Chancen

Diese Nation hat für den Start in eine neue Ära vielversprechende Möglichkeiten. Damit aus den Möglichkeiten eine Wirklichkeit des einundzwanzigsten Jahrhunderts am Fuße der Tatra und sonstwo in der "slowakischen Welt" der Auslandsslowaken wird, bedarf es einer

- **Nutzung der Vorteile des neuen Raums, einer Wiederbelebung der Wurzeln,**
- **Füllung des Inhalts des Slowakentums und neuer Möglichkeiten.**
- **Inventarisierung und Belebung der Traditionen,** als geistiges Erbe der Vorfahren. Jahr für Jahr überzeugen wir uns, wie dankbar uns dafür die Auslandsslowaken bei traditionellen Treffen und beim Besuch ihres Geburtslandes sind.
- **Wir müssen weltoffen werden.** Vladimír Minác hat die historische und geopolitische Stellung der Slowakei zwischen Osten und Westen treffend als "westöstlichen Luftzug" bezeichnet. Dieses

Bild bringt auch den Gedanken einer Lüftung des Raumes und einer Öffnung für Strömungen aus allen Himmelsrichtungen nahe. Haben wir schon genug gelüftet? Und behutsam, damit wir vom Balkon der Zeit nicht auch die Federbetten werfen?

- **Wiederbelebung des durch Jahrhunderte müde gewordenen Bodens der slowakischen Wurzeln.** In Ehrfurcht verneigen wir uns vor dem heimatlichen slowakischen GENIUS LOCI, der seit Äonen unser Land und unser Volk beschützt, wie dies vor allem vom Gesichtspunkt der materiellen Kultur am heutigen Scheideweg Professor Koloman Ivanicka in seinem Buch "Die Slowakei, ein Genius loci" beschrieben hat. Es bedarf aber einer Ausweitung um geistige Aspekte der KREISE UM DIE WURZELN:

B. Kreise, die das Slowakentum umgeben

a) **die slowakisch-tschechische und tschechisch-slowakische Gemeinsamkeit** als realer Bestandteil **der slawischen kulturellen Gemeinsamkeit**, zu der unser Dichter Kollár aufrief; als einzigartiger Faktor zweier Nachbarvölker, den die Geschichte überprüft hat und in den Bedingungen selbständiger Staaten eine neue Qualität, nach dem Grundsatz "nebeneinander und miteinander" erfordert;

b) **das Mitteleuropäertum** als Anknüpfen an eine Tradition, in der die Völker dieses Raumes lebten, und in der noch die Vorväter unserer älteren Generation Jahrhunderte lang gemeinsam die für diese Region typischen Lebensarten und Werte schufen;

c) **das Europäertum** als neue Qualität des jahrhundertelangen Lebens des slowakischen Volkes, das schon da war, als die historischen Grundsteine Europas und seiner geistigen Werte gelegt wurden, und das sich vermittels Ungarns, das bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als gemeinsame Heimat slawischer Völker und Magyaren durchhielt, sich der Welt nicht nur beim Bau von Städten präsentierte, es zählte auch zum

d) **Weltbürgertum mit nationalen Wurzeln (und war also nicht nur eine Art "kosmopolitisches Volk")**, wie es der britische Soziologe Anthony Giddens, Autor des Buches "**Der dritte Weg**" hinstellt. Es war vielmehr die folgerichtige Vollendung eines positiven Patriotismus in Richtung aufbrechender Bedingungen der zwischenmenschlichen, ökonomischen, kommerziellen und geistigen Kommunikation in der Welt. In diesen Kreisen, die die Wurzeln des modernen Slowakentums für die multikulturelle Welt des einundzwanzigsten Jahrhunderts umgeben, gibt es eine Chance für Slowaken "daheim", in der Slowakei, und natürlich vor allem für Slowaken, die im Ausland leben, sowie für Bürger slowakischer Herkunft in der ganzen Welt, die ihr Slowakentum in ihren Herzen pflegen können.

Dieser bescheidene Beitrag zur "Theorie" der Wurzeln beim Eintritt ins einundzwanzigste Jahrhundert in diesem weltweiten Luftzug bedeutet: sich durch die Welt bereichern und die Welt durch unser Slowakentum reicher werden lassen.

Ein Boden mit breiter, offener Struktur - von den nächsten Nachbarn bis zur ganzen Welt - macht es uns möglich, auch eine ganze Palette bunter Blumen zu sein, die wir "Slowakentum" nennen. Und ich erinnere mich auch an Vladimír Minác, der in seinem publizistischen Werk in den neunziger Jahren einen Nationalismus des Blutes ablehnte, und der in den Begriff des Slowakentums jeden einbezog, der slowakisch fühlt, denn dafür spricht die Geschichte unseres Landes...

Wenn zur Zeit der Begriff "Slowakentum im Herzen" die zuständigen staatlichen und wissenschaftlichen Institutionen nicht bedrückt, so gibt es hier den gesellschaftlichen "Auftrag" seitens der Auslandsslowaken. Das Buch hat alle vielseitigen Inhalte der Kategorie "Tschechentum" zum Beispiel vor allem bei den Auslandstschechen. Der Auftrag "**Slowakentum im Herzen**" ist um so eindringlicher, da es sich um rund drei Millionen Slowaken handelt, die zwar über die ganze Welt verstreut sind, für die Slowakei aber nicht verloren sein möchten.

Abschliessend: Was ist zu tun?

Das ethnische Fühlen heute und morgen in schwierigen Bedingungen der Welt, Europas, der Slowakei und des Lebens von Minderheiten weltweit, in unserem Falle "Slowakentum" genannt, umfasst Einstellungen, Äußerungen der nationalen Identität, des nationalen Bewusstseins und Fühlens:

- im nationalen geistigen Schatz als Erbe der Vorfahren und im Schaffen der Zeitgenossen
- in der Gesamtheit materieller und geistiger Werte der Vergangenheit und Gegenwart.

Es sind Äußerungen nationaler Identität, des Geistes der Nation und ihres Genius loci.

Es ist ein offener Prozess, der an Traditionen anknüpft und der der Welt und den Kreisen rund um die eigene Ethnizität offen steht.

Es ist ein Prozess, ausgerichtet auf das Multikulturelle, auf die Einheit in der Vielfalt der Welt im einundzwanzigsten Jahrhundert, der den Bewohnern der ERDE vermittelt der Medien zum Greifen nahe kommt.

Es ist begreiflich, dass sich die Slowaken in der Welt ihr Slowakentum in Erinnerung bringen müssen, damit sie es in ihrem eigenen Herzen und in dem ihrer Nachkommen in der multikulturellen Welt bewahren. (Auch wenn sie sich eventuell schon zu einer anderen Nationalität bekennen sollten...) In unserem tschechischen Milieu ist auch von diesem Gesichtspunkt die Möglichkeit, die

- Zweisprachigkeit
- doppelte Nationalität, die slowakische und die tschechische,
- doppelte Kulturzugehörigkeit

potentiell perspektivisch und auch legalisiert zu deklarieren und zu nutzen.

Die natürlichen Assimilierungstrends müssen also nicht automatisch einen weiteren Rückgang der Anzahl von Angehörigen nationaler Minderheiten bedeuten, der neben anderen Ursachen sich auch im bürgerlichen Leben (Mischehen) äußert. Das ist auch der Weg, um aus einem gewissen Trauma zu finden, wenn eine slowakische Mutter oder Vater das Problem zu lösen hat, zu welcher Nationalität das Kind zu deklarieren ist, dessen anderer Elternteil der tschechischen oder einer anderen Nationalität angehört.

Es geht darum, dass wir lernen müssen, diese neuen Möglichkeiten zu Gunsten des nationalen Empfindens und des bürgerlichen Zusammenlebens zu nutzen. Für unsere slowakische Minorität in der tschechischen Majorität muss auch die Frage nach dem nationalen Empfinden oder der Staatsbürgerschaft kein Problem bilden. Wir sind auf Grund wissenschaftlicher Analysen dabei, das Prinzip durchzusetzen, dass das ethnische Bewusstsein eine der wichtigen Seiten, Aspekte des bürgerlichen Prinzips darstellt. Wir sind Slowaken, tschechische Staatsbürger.

Um so mehr tritt die Frage des Slowakentums in den Vordergrund. Zur Zeit wird diese Kategorie auf Anregung der Gemeinde der Slowaken in der Tschechischen Republik auf einer vielseitigen Ebene wissenschaftlicher Fächer bearbeitet. Diese Arbeiten werden in naher Zukunft veröffentlicht werden. Eine wesentliche Bedeutung in der Entfaltung des Slowakentums in den Herzen der Auslands Slowaken haben ästhetische Faktoren, denn sie besitzen den Schlüssel zum Herzen des Menschen.

Ich schließe mit einer Paraphrase des Dichterwortes - Seien wir darum eher an Ort und Stelle, um zu handeln, bevor der Wind der Geschichte darüber hinweggegangen ist.

Kongres Polaków w Republice Czeskiej - Kongress der Polen in der Tschechischen Republik
Bronisław Walicki, Vorsitzender

Administrative Probleme mit den fremdsprachigen (polnischen) Vor- und Nachnamen

Die Rahmenkonvention des Europarates zum Schutz der nationalen Minderheiten wurde schon vor drei Jahre von der Tschechischen Republik ratifiziert, die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen bisher noch nicht.

Nach dem Artikel 11. der Rahmenkonvention ist für uns also die Möglichkeit gegeben unsere Vor- und Zunamen in den Dokumenten in polnischer Sprache eintragen zu lassen. Dieses Recht wurde auch in dem letztlich entstandenen Gesetz über die nationalen Minderheiten bestätigt. Soweit zur Theorie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in der ÈSSR alle Vornamen der Bevölkerung, ganz gleich welcher Nationalität sie angehörten, in tschechischer Übersetzung in die jeweiligen Geburtsscheine eingetragen.

Im Jahre 1963 wurde dann vom Innenministerium eine Weisung herausgegeben, die den tschechischen Staatsbürgern anderer Nationalität erlaubte, die Vornamen in ihrer Muttersprache eintragen zu lassen. Diese Weisung wurde aber unzureichend publiziert, so dass nur wenige Bürger davon wussten.

Vom Jahre 1970 an war es fast schon selbstverständlich den Vornamen eines Neugeborenen Kindes in der polnischen Transkription in Geburtsschein eintragen zu lassen.

Es gibt aber viele, besonders ältere Leute die in ihrem Geburtsschein, Personalausweis und Reisepass immer noch den Vornamen in der tschechischen Sprache eingetragen haben. Und in diesem Zusammenhang ergeben sich einige Schwierigkeiten. Die Behörden behandeln nämlich die Änderung oft nur eines Buchstabens im Vornamen (z. B. tschechisch: Marie - polnisch: Maria, tsch.: Karel - pol.: Karol) als Namensänderung.

Die Angehörigen der polnischen Nationalität müssen also an die Gemeinde- oder Stadtbehörde ein Gesuch um Namensänderung einreichen und dieser wird binnen 30 Tagen von der Behörde mit „ja“ oder „nein“ entschieden. Für die erteilte Bewilligung muss der Bittsteller eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 1.000,- CZK entrichten.

Wenn aber ein tschechischer Staatsbürger einen fremdsprachigen Namen trägt und ihn in die tschechische Transkription oder Übersetzung umschreiben möchte, wird dieses von den Behörden ohne schriftlichen Gesuch, unverzüglich erledigt. In diesem Fall macht die Verwaltungsgebühr nur ein Zehntel des obengenannten Betrages (nur 100,- CZK) aus.

Diese Handhabung wird von der polnischen Minderheit als rechtswidrig beurteilt.

Einen Fortschritt haben wir im Falle der Schreibweise der Nachnamen von Frauen und Mädchen erreicht. Seit dem 1. Juli diesen Jahres haben sie das Recht - nach amtlicher Bestätigung der Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit - ihren Nachnamen in der Schreibweise des Mannes zu führen. Das heißt ohne der Namensendung "-ová". Diese "Namensänderung" wird unverzüglich und mit geringer Verwaltungsgebühr (50,- CZK) erledigt. Diese Verfahrensweise wird von uns sehr begrüßt.

Die Rechtschreibung unserer polnischen Vor- und Nachnamen ist das nächste Problem. Nach diesbezüglichen Kritiken an das Innenministerium wurde uns mitgeteilt, dass heutzutage fast alle Gemeinde- und Stadtverwaltungen einen PC benutzen (Schreibmaschinen sind kaum noch in Gebrauch) mit denen man in der Lage ist, die acht

„polnischen Buchstaben“ zu drucken. Die Praxis zeigt aber, dass es oft nur bei dem Wunsch bleibt. Die PC werden zwar genutzt, aber die verwendeten Programme drucken die polnische Buchstaben entweder überhaupt nicht, oder unkorrekt aus. Ähnliche Schwierigkeiten findet man auch bei der Schreibweise in den Telefonbüchern. Gedruckt sind dort nur vier der „polnische Buchstaben“ (æ, ñ, œ, Ÿ), die anderen vier (¹, ê, ³, ¿) aber leider nicht.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf ein weiteres Problem aufmerksam machen. Auch in Tschechien wohnen Polen, die aber eine andere Staatsbürgerschaft als die tschechische haben. Ich meine polnische Staatsangehörige, die einen polnischen Pass besitzen. Einige haben ihren ständigen Wohnsitz hier und wohnen schon länger als die Hälfte ihres Lebens in Tschechien. Und andere sind hier geboren. Viele davon sind Mitglieder verschiedener polnischer Minderheitenvereine, die in unserem Dachverband, das heißt im Kongress Polaków, tätig sind. In letzter Zeit bemühen sich die Verwaltungsbehörden um bessere Integration dieser Gruppen - im besten Sinne des Wortes - mit der Mehrheit.

Diese Ausländer haben zweierlei Probleme mit der Rechtschreibung ihrer Nachnamen. Wenn in einer solchen Familie ein Mädchen geboren wird, so wird der Nachname der Tochter im Geburtsschein mit der Endung "-ová" eingetragen, obwohl der Nachname der Mutter im polnischen Pass diese Endung nicht kennt. Dieses geschieht auf der Grundlage des sogenannten "*Matrikengesetz*", der nur für die tschechischen Staatsbürger einer nationalen Minderheit Gültigkeit besitzt, nicht aber für Ausländer.

Unzufrieden sind wir auch über folgenden Zustand bei der Verwendung von zwei Familiennamen.

Angenommen eine verheiratete Polin mit doppeltem Familiennamen (mit dem Mädchennamen und dem Namen des Ehegatten) nimmt die tschechische Staatsbürgerschaft an, so werden die Namen in umgekehrter Reihenfolge als in Polen üblich in die tschechischen Dokumente eingetragen. Das heißt, dass erst der Name des Ehemannes und dann der Mädchename eingetragen werden. Dies ist in Tschechien Usus. Leider ist aber diese Tatsache unter der Bevölkerung zu wenig bekannt und führt daher manchmal zu Irritationen.

Ein nach wie vor ungelöstes Problem, das ich hier zum Schluss nur erwähnen möchte, das ist die Einführung der zweisprachigen Beschriftung der Ortstafeln in den Gemeinden und Städten des Teschener Schlesiens. Hierbei stehen wir erst am Anfang der Verwirklichung unserer Rechte.

Hrvatsko kulturno društvo u Gradišæu - Kroatischer Kulturverein im Burgenland
Dr. Valentin Grandits, Vorstandsmitglied

Zur rechtlichen Situation der Kroaten im Burgenland

Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen zunächst einen kurzen Überblick über die Kompetenzverteilung in der Österreichischen Gesetzgebung im allgemeinen - also nicht nur in den Angelegenheiten der die Minderheiten betreffenden Normen gebe.

Es gibt Gesetze, für deren Beschluss der Bund - im Konkreten das Parlament in Wien - allein zuständig ist, z.B. die Regelung des Geldwesens, die Außenpolitik, die meisten Bereiche des Minderheitenrechtes u. v. a. Die Gesetze, Verfassungsgesetze und einfache Gesetze, gelten grundsätzlich im ganzen Bundesgebiet.

Andere Bereiche, wie etwa das Sanitätswesen, Jagd- und Fischereianglegenheiten, das Kindergartenwesen werden von den neun Landesparlamenten - Landtagen genannt - mit der Gültigkeit für das jeweilige Bundesland beschlossen. (Österreich ist ein sogenannter Bundesstaat bestehend aus 9 teilautonomen Bundesländern wie Niederösterreich, Burgenland, Kärnten u. a.)

Die dritte und kleinste Gebietskörperschaft, die ihre Angelegenheiten eigenständig regeln kann, ist die Gemeinde. Sie ist z. B. zuständig für die Errichtung von Pflichtschulen, die Errichtung und Erhaltung von Gemeindestraßen, die Anstellung von Kindergartenpersonal u.a.

Nun zur konkreten rechtlichen Regelung des österreichischen Minderheitenwesens. Die verfassungsrechtliche Grundlage hierfür finden wir bereits im Staatsgrundgesetz von 1867, in dessen Artikel 19 es heißt:

Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt ...

Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schulen und Ämtern wird anerkannt.

... Jeder dieser Volksstämme die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in seiner Sprache erhält.

Relativ jung ist die sogenannte Staatszielbestimmung, die lautet:

Die Republik (Bund, Länder und Gemeinden) bekennt sich zu ihrer gewachsenen sprachlichen und kulturellen Vielfalt, die in den autochthonen Volksgruppen zum Ausdruck kommt. Sprache und Kultur, Bestand und Erhaltung dieser Volksgruppen sind zu achten, zu sichern und zu fördern.

Sie wurde erst am 8. August 2000 als Artikel 8 (2) in die Österreichische Bundesverfassung eingefügt.

Verfassungsrang hat schließlich auch der Staatsvertrag von Wien aus 1955. Er bildet gleichzeitig die internationale Absicherung wichtiger Schutzbestimmungen der Volksgruppen

- der Burgenländischen Kroaten und der Kärntner Slowenen.

Seine wichtigsten Bestimmungen - sie sind im Artikel VII enthalten und seien kurz dargestellt:

Abs.1. österreichische Staatsbürger der slowenischen und kroatischen Minderheiten

haben das Recht auf ihre eigenen Organisationen, Versammlungen und Presse in ihrer

eigenen Sprache.

Abs.2: Anspruch auf Elementarunterricht und auf eine verhältnismäßige Anzahl eigener Mittelschulen.

Abs.3: ... slowenische oder kroatische Sprache als zusätzliche Amtssprache zugelassen. ... Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur in Deutsch und Kroatisch/Slowenisch.

Abs. 5: Verbot von Organisationen, die den Kroaten/Slowenen ihre Eigenschaft und Rechte als Minderheit nehmen wollen.

Diese zwar wichtigen, aber doch eher allgemein gehaltenen Bestimmungen werden im Volksgruppengesetz 1976 konkretisiert. Der Zeitrahmen erlaubt es nicht, auf sie bis ins Detail einzugehen, daher sei hier nur auf die wichtigsten Regelungen eingegangen:

- Die Volksgruppen ... genießen den Schutz der Gesetze. Das Bekenntnis zu einer Volksgruppe ist frei.*
- Volksgruppenbeiräte sind zur Beratung der Bundes- und Landesregierung einzurichten. Beschickt von politischen Parteien, Volksgruppenorganisationen und der Kirche. Haben Volksgruppeninteressen zu vertreten.*
- Volksgruppenförderung: Der Bund verpflichtet sich dazu durch Geldleistungen und andere, den Erhalt und die Sicherung der Volksgruppe fördernde Maßnahmen*
- Topographische Bezeichnungen im Siedlungsgebiet der Volksgruppen haben zweisprachig zu erfolgen.*
- Durch Verordnung sind jene Behörden und Dienststellen festzulegen, in denen die Volksgruppensprache zugelassen ist.*

Objektiverweise muss hier gesagt werden, dass der Großteil dieser Normen realisiert wurde. Einzufordern von der Verwaltung - vor allem von den Gemeinden - wäre noch die korrekte Erfüllung der Bestimmungen über die topografischen Bezeichnungen. Bislang wurden im übrigen erst vor rund einem Jahr - nur die sogenannten Ortstafeln vor den Siedlungen mit kroatischer Bevölkerung aufgestellt. Was noch weitestgehend fehlt, ist die Zweisprachigkeit in den Bezeichnungen der öffentlichen Einrichtungen - etwa Schulen, Gemeindeämtern, Gemeindestraßen - in den meisten gemischtsprachigen Kommunen des Burgenlandes.

Eine bevorstehende Novellierung des VGG 76 sollte vor allem zwei Verbesserungen bringen:

1. Eine Herabsetzung des Prozentsatzes von derzeit 25 % auf 10 % der Volksgruppeangehörigen für jene Gemeinden, in denen die Bestimmungen des genannten Gesetzes anzuwenden sind und
2. die Verpflichtung der Verwaltungsbehörden im gemischtsprachigen Siedlungsgebiet, die Formulare mehrsprachig aufzulegen. Als Beispiel könnte durchwegs die diesbezügliche Regelung in der Schweiz dienen.

Als weiteres sogenanntes "partiell Bundesrecht" sei hier kurz das "Minderheitenschulgesetz

für das Burgenland" aus 1994 vorgestellt.

Es sieht vor:

- *An Volksschulen, die im Schuljahr 1993/1994 zweisprachig geführt wurden, ist der gesamte Unterricht in kroatischer und deutscher Sprache zu erteilen. Keine Anmeldung erforderlich.*
An anderen Schulen genügen sieben Anmeldungen, um eine Klasse zweisprachig führen zu können.
- *Hauptschulen, die im Schuljahr-1993/1994 als Schulversuch zweisprachig geführt wurden, gehen als solche ins Regelschulwesen über (St. Michael und Großwarasdorf). Bei Bedarf (=mindestens 9 Anmeldungen) können auch an anderen Hauptschulen Klassen mit zweisprachigem Unterricht geführt werden. Möglichkeit der Führung des Freigegegenstandes Kroatisch.*
- *Eine AHS kann errichtet werden. Besteht seit 9 Jahren in Oberwart mit einer deutsch/kroatischen und deutsch/ungarischen Abteilung.*
- *Zur Heranbildung von zweisprachigen Lehrern und Kindergartenpädagogen ist an den entsprechenden Bildungsanstalten bzw. Pädagogischen Akademien ein entsprechendes Angebot zu erstellen.*
- *Beim Landesschulrat für Burgenland ist für das zweisprachige Schulwesen eine eigene Abteilung einzurichten.*

Das wichtigste die Volksgruppe betreffende Landesgesetz ist zweifellos das Burgenländische Kindergartengesetz aus 1990. Sein wichtigster Inhalt in Kürze:

- *Nennung von 25 Gemeinden, in denen zusätzlich zum Deutschen Kroatisch Kindergartensprache ist. Zusätzlich auch in jenen Gemeinden, die im Gesetz zwar nicht genannt werden, in denen aber mindestens 25 % der Erziehungsberechtigten die Zweisprachigkeit wünschen (Anmeldung).*
- *Für Kindergärten, die zweisprachig zu führen sind, aber nur über einsprachige KindergärtnerInnen verfügen, hat das Land eine Assistentzkindergärtnerin mit Kenntnissen der Volksgruppensprache bereitzustellen.*
Gebrauch der Volksgruppensprache "im erforderlichen Maß, mindestens jedoch sechs Stunden pro Woche".

Soviel zu den die Minderheiten betreffenden Gesetzen. Zu deren Ausführung bzw. Konkretisierung wurden noch von der Bundesregierung Verordnungen erlassen. Zwei der wichtigsten sind:

Die Amtssprachenverordnung aus dem Jahre 1990:

Sie definiert konkret jene Gemeinden, in denen Kroatisch als zweite Amtssprache zugelassen ist. Das sind lt. Volksgruppengesetz 1976 Gemeinden mit einem kroatischen Bevölkerungsanteil von mindestens 25 %.

Die Ortstafelverordnung aus dem Jahre 2000:

Hier werden jene Orte und Ortsteile genannt, in welchen zweisprachige topographische Bezeichnungen aufzustellen sind.

Sie werden mir Recht geben, wenn ich behaupte, dass die Regelung des österreichischen Volksgruppenrechtes zwar nicht perfekt ist, dass es aber durchwegs positive Ansätze zur Förderung und zum Weiterbestand der ethnischen Minderheiten enthält. Wenn die Assimilation trotzdem in einem erschreckendem Maße fortschreitet, so liegt der Grund dafür in anderen Bereichen, etwa in der verfehlten Volksgruppenpolitik der vergangenen 3 - 4 Dezennien, in den gemischten Ehen, in der wirtschaftlichen Schwäche und dem damit verbundenem Bevölkerungsverlust der ehemals starken kroatischen Gemeinden u.a.m. Doch darüber zu referieren wird sicher ein anderes Mal Gelegenheit sein.

Narodni svet Koroških Slovencev – Rat der Kärntner Slowenen
Franc Wedenig, Generalsekretär des Rates
„Volksgruppen und der Staat - Minderheit in der Mehrheit“
Durch Dialog zur Lösung von Volksgruppenfragen

Eine allgemeine Erfahrung jeder Volksgruppe als nationale Minderheit ist wohl die, dass sie in ihrem Bestehen und in ihrer Entwicklung auf die Mehrheit, die zugleich den Staat "beherrscht", angewiesen ist. Zwar bestimmen in formaler Hinsicht sowohl innerstaatliche gesetzliche Regelungen wie auch international oder zumindest auf europäischer Ebene geltende Normen in Form von Minderheitenschutzbestimmungen die Grundlage und den Rahmen für das Leben der Minderheit und für das Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheits(volk), bzw. Staat. In der Wirklichkeit aber gibt es immer verschiedene Stufen der Umsetzung und Einhaltung der gegebenen Rechtsbestimmungen, die selbst freilich weit oder eng gefasst sein können, was wiederum Rückschlüsse auf die in der Gesellschaft des jeweiligen Staates mehr oder weniger vorhandene und gelebte Wertschätzung der Minderheit zulässt.

Die slowenische Volksgruppe in Österreich kann sich - gemeinsam mit den Burgenländischen Kroaten - sicherlich eines beachtenswerten Minderheitenschutzstandards erfreuen, zumal ihr seit 1955 durch den Österreichischen Staatsvertrag, konkret durch dessen Artikel 7, grundlegende Rechte garantiert sind. In den vergangenen Jahrzehnten machten wir jedoch die Erfahrung, dass vieles von diesen Rechten nur auf dem Papier geblieben ist oder nur eingeschränkte Gültigkeit besitzt. So brachte das Volksgruppengesetz 1976 (VGG) samt den dazugehörigen Ausführungsverordnungen empfindliche Einschränkungen in inhaltlicher Hinsicht und in Bezug auf die territoriale Gültigkeit, vor allem was das Slowenische als Amtssprache und die zweisprachige Topographie betrifft. Das VGG sieht insbesondere auch keine Regelungen für das Slowenische bzw. die Zweisprachigkeit in den Kindergärten vor. Genauso blieb der Medienbereich gänzlich ausgeklammert, wenn man von der allgemeinen Minderheitenförderung absieht. Desgleichen fehlt es noch heute an Bestimmungen hinsichtlich einer Volksgruppenvertretung im Landesparlament.

Es ist nun einmal Tatsache, dass eine kleine Volksgruppe in der Regel mit Hilfe der üblichen gesellschaftlichen Mechanismen (wie z.B. über Parlamentswahlen) keinen Druck auf die Verwirklichung und Einhaltung der ihr zustehenden Rechte auszuüben im Stande ist. Auch die Macht der Straße in Form größerer Demonstrationen und ähnlicher massiver oder spektakulärer Aktionen steht ihr nicht zur Verfügung. Insofern es sich bei gesetzlich garantierten Volksgruppenrechten (z.B. aus dem Art. 7 des Österreichischen Staatsvertrages) um für die einzelnen Angehörigen der slowenischen Volksgruppe einklagbare Rechte handelt, steht freilich jedem, der sich in seinem Recht verletzt sieht, der Klageweg bis zur Beschwerde an den Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof offen. Wir Kärntner Slowenen haben auf diesem Wege im Geltungsbereich des Minderheitenschulgesetzes die Ausweitung des zweisprachigen Unterrichts (nach dem Anmeldeprinzip) von drei auf alle vier Grundschulstufen erreicht. Weiter konnte eine Erkenntnis beim Verfassungsgerichtshof erwirkt werden, die den Anspruch auf Gebrauch des Slowenischen als Amtssprache auch bei 10-prozentigem Anteil von Slowenischsprachigen in einer bestimmten Gemeinde anerkennt und die bisherige 20-Prozent-Regelung im VGG als verfassungswidrig erklärt.

So sehr diese Form der Rechtsdurchsetzung in einem Rechtsstaat eine Selbstverständlichkeit darstellt, bringt sie für eine Minderheit als Neben- und

Folgewirkungen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene auch so viel Unwägbares und Negatives mit sich, dass der zuvor erhoffte Nutzen letztlich fraglich erscheinen kann. Bereits in Verbindung mit der vorhin erwähnten Ausweitung des zweisprachigen Unterrichts kam es zu einer gefährlichen, freilich durch bestimmte, der Volksgruppe nicht wohl gesinnten Kreise im Mehrheitsvolk geschürten Aufschaukelung der Emotionen im Lande und musste die Volksgruppe schließlich neue unangenehme Kompromisse hinsichtlich des Status der zweisprachig qualifizierten Lehrer eingehen. Die Bestellung von Leitern an zweisprachigen Volksschulen ohne zweisprachige Qualifikation kann keinesfalls hingenommen werden. Was die slowenische Amtssprache betrifft, ist die Verfassungsgerichtshofurkunde bisher eigentlich ohne positive Wirkung geblieben. Die zuständigen Behörden sind säumig und es werden wohl neuerliche Beschwerden notwendig sein. In der Frage der zweisprachigen Topografie, wo ähnlich zur Amtssprachenregelung ein Entscheid des Verfassungsgerichtshofes zu erwarten ist - nämlich das Fallen der 25-Prozent-Klausel, wird seitens des höchsten Repräsentanten des Landes Kärnten ein solches Ergebnis bereits im Vorhinein als nicht annehmbar erklärt. Das lässt wohl erahnen, dass es im Falle einer Aufhebung der jetzigen Regelung durch den Verfassungsgerichtshof zu größeren politischen Spannungen und somit zu einer für die Volksgruppe eher nachteiligen Atmosphäre kommen dürfte.

Um zu befriedigenden Lösungen in Volksgruppenfragen zu gelangen, ist also mehr einzubringen, als formale Forderungen zu stellen. Es geht auch um die Aufbereitung eines entsprechenden Umfeldes und um Überzeugungsarbeit, was ständige Dialogbereitschaft auf Seiten der Mehrheit und der Minderheit voraussetzt. Im Gegensatz zum vergangenen Jahrzehnt, in dem es an Dialog fehlte, konnten seit dem Vorjahr durch Intensivierung des Dialogs seitens der Minderheit einige Dinge bewegt werden. Mit Unterstützung der Medien, von denen eine gesprächs- und konsensbereite Volksgruppenvertretung eher positiv bewertet wird, wurde es möglich, Verständnis für die Anliegen der Volksgruppe sowohl bei den Parteien wie auch bei den Regierungsverantwortlichen zu finden, wobei freilich günstige politische Konstellationen mit eine Rolle spielten.

Auf diesem Wege wurde im Sommer 2000 die Aufnahme einer besonderen Staatszielbestimmung betreffend die autochthonen Volksgruppen in die österreichische Verfassung erreicht. Diese enthält das Bekenntnis der Republik Österreich zu ihren Volksgruppen und postuliert deren Erhaltung und Förderung, womit zwar eher eine allgemeine Norm aufgestellt wurde, andererseits jedoch eine nicht zu unterschätzende Grundlage für weitere konkrete Maßnahmen zugunsten der nationalen Minderheiten gegeben ist.

Eine solche Maßnahme war z.B. die Verankerung eines Volksgruppenauftrages im novellierten Rundfunk(ORF)-Gesetz, d.h. die Verpflichtung des öffentlichen Rundfunks, Programme in den Sprachen der anerkannten Volksgruppen zu senden, wobei dies auch in Kooperation mit privaten Radiobetreibern möglich ist. Auf dieser Basis gibt es in Kärnten - derzeit als Pilotprojekt - ein 12-stündiges Radioprogramm in slowenischer Sprache.

Nach jahrzehntelangen erfolglosen Bemühungen gelang es im Juli d.J., endlich die Finanzierung privater zwei- und mehrsprachiger Kindergärten durch ein Landesgesetz (Kärntner Kindergartenfondsgesetz) sicherzustellen.

Für Kärntner Verhältnisse nicht ohne Belang ist zudem die Zuteilung von staatlichen Förderungsmitteln aus Mitteln der sog. Volksabstimmungsspende an Institutionen der Kärntner Slowenen, wenn man bedenkt, dass von bestimmten Kreisen in Kärnten bisher nicht selten vor der Gefahr der Slowenisierung gewarnt wurde, wenn die Volksgruppe auf ihre Rechte pochte.

Die Minderheitenrechte über den Rechtsweg einzufordern, ist ein legitimes und demokratisches Recht der Volksgruppe bzw. ihrer Angehörigen. Es wäre daher unbillig, von ihnen einen Verzicht auf dieses Recht zu verlangen. Die Minderheit muss sich jedoch dessen bewusst sein, dass auf dem Wege der Verständigung, des Dialogs und der Konsensfindung Lösungen von Volksgruppenfragen erreicht werden können, die unter der Mehrheitsbevölkerung größere Akzeptanz besitzen und auch im rauheren politischen Zeiten eher Bestand haben. Es liegt an der Volksgruppe, den Beitrag des Mehrheitsvolkes zu einem erfolgreichen Dialog z.B. dadurch zu würdigen, dass sie Persönlichkeiten, die sich um Verständigung und Dialog zwischen Volksgruppen und Mehrheitsbevölkerung große Verdienste erworben haben, besonders auszeichnet, wie dies z.B. seitens der Kärntner Slowenen geschieht.

Nach der Gründung des tschechischen Vereins in der Slowakei

Die tschechische Gemeinschaft unterscheidet sich in vieler Hinsicht von den anderen Minderheiten in der Slowakischen Republik. Sie entstand nicht durch Besiedlung bestimmter Regionen in den vergangenen Jahrhunderten, sie ist also keine autochthone nationale Minderheit, da die Tschechen auch in der Vergangenheit schon in der Slowakei lebten. Eine größere Anzahl der Übersiedler wurde hauptsächlich im 17. Jahrhundert nach der gewaltsamen Katholisierung der böhmischen Länder festgestellt. Heute leben die Tschechen verstreut über das ganze Gebiet der Slowakischen Republik. Den Status einer nationalen Minderheit haben sie erst seit dem Jahre 1993, nach dem Untergang des föderativen Staates und der Entstehung zweier selbständiger Republiken - der Slowakischen und der Tschechischen Republik. Die Umgestaltung einer staatsbildenden Majorität in eine nationale Minderheit brachte viele Probleme mit sich, die hauptsächlich von der älteren Generation nur schwer bewältigt wird.

Diesen Jahres im Mai wurde eine Volkszählung durchgeführt, deren Ergebnisse aber noch nicht bekannt sind. Deshalb beziehe ich mich auf die Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 1991, also noch auf die Zeit eines gemeinsamen Staates. Damals meldeten sich auf dem Gebiet der Slowakei 52 884 Bürger zur tschechischen Nationalität, 6 037 zur mährischen, 405 zur schlesischen, und 59 Bürger zur tschechoslowakischen Nationalität zugehörig. Seit dieser Zeit kam es selbstverständlich zu Veränderungen und Bewegungen. Einerseits ubsiedelten Hunderte von Familien in die Tschechische Republik und umgekehrt zogen mehrere Hunderte, meistens Mischehen, in die Slowakei. Erwähnt sei, dass es sich um eine Kommunität handelt, deren Durchschnittsalter relativ niedrig ist. Die tschechische Gemeinschaft setzt sich zusammen aus Tschechen, Mähren und Schlesier, die verstreut in der ganzen Slowakei lebt. Eine höhere Konzentration lässt sich in der Hauptstadt Bratislava (2,5%) und in Kořice (1,5%) ausmachen, wie auch in Treein und Martin. Die tschechische nationale Minderheit ist nach der ungarischen und den Roma die drittgrößte in der SR.

Der Grad der Integration der tschechischen Gemeinschaft mit der slowakischen Gesellschaft ist sehr hoch. Bei der Assimilation gibt es Generationsunterschiede. Die Generation der Tschechen, die tschechischen Eltern auf dem Gebiete der Slowakei oder Karpathenrusslands in der Zeit der ersten Republik geboren wurde (bis 1939), pflegt freundschaftliche Beziehungen zu ihren tschechischen Wurzeln, im praktischen Leben aber ist sie im hohen Masse assimiliert. Der Grad der Assimilation der Tschechen, die nach dem Jahre 1945 in die Slowakei kamen, ist allgemein geringer. Die Kinder der zweiten Gruppe, die meistens aus Mischehen stammen, identifizieren sich nicht mehr mit dem Ursprung eines Elternteils. Sie sind meist der slowakischen Nationalität zugehörig. Der Grund dafür ist, dass sie in einer slowakischen Umgebung leben und slowakische Schulen besuchen. Die tschechische Herkunft nehmen sie nur als einen Bestandteil des Lebens der vorherigen Generation wahr - also des Vaters oder der Mutter und deklarieren nur das Verständnis für die tschechische Kultur. In letzter Zeit aber konnte ein interessanter Vorgang festgestellt werden - dass nämlich einige Großmutter und Großvater mit den Enkelkindern tschechisch zu sprechen begannen. Sie versuchen ihnen tschechische Märchen beizubringen und üben mit ihnen tschechische Sprüche und Sprichwörter. Mit den eigenen Kindern aber sprachen sie oft nur slowakisch.

Nach der Teilung der Tschechoslowakischen föderativen Republik und der Entstehung zweier selbständiger Staaten war einer der größten und schmerzhaftesten Probleme die Wahl der Staatsangehörigkeit. Das möchte ich aber jetzt nicht analysieren, weil für den

größten Teil der Tschechen (und auch der Slowaken in der ÈR) die Novelle des Gesetzes von dem Erteilen und Verlieren der Staatsangehörigkeit das Problem „gelöst“ wurde. In der neuen Situation, nach der Gründung zweier neuer Staaten, entstand das dringliche Bedürfnis der tschechischen Gemeinschaft, sich als nationale Minorität zu etablieren und ihre Entwicklung zu sichern. Ein bestimmtes Gefühl der existenziellen Unsicherheit und eine gewisse Bedrohung führten die Mitglieder der tschechischen Gemeinschaft dazu, im Jahre 1993 den Verein zu gründen.

Das Zentrum ist in Košice und in der Slowakei wirken zehn regionale Organisationen - in Bratislava, Nitra, Trnava, Trenčín, Banská Bystrica, Žilina, Martin, Liptovský Hrádok und Poprad. Innerhalb einiger regionaler Organisationen entstanden weitere örtliche Klubs.

In Bezug zu den staatlichen Organen und Institutionen vertritt den Verein ein Ausschuss, der aus den Vertretern aller regionalen Organisationen besteht. Es ist das höchste Organ des Vereins zwischen zwei Beratungen der Vollversammlung. Für das Vereinsleben übt es eine koordinierende Funktion aus. Die Tätigkeiten des Tschechischen Vereins in der Slowakei lässt sich in mehrere Bereiche unterteilen - Kultur, Bildung, Gesellschaftsleben, Informationen, Dokumentation, Sport und Touristik. Im Bereich der Kultur ist ein Wandel von ursprünglichem Hunger nach tschechischen Kulturprogrammen spürbar, die nach dem Jahre 1993 aus dem Angebot der slowakischen Agenturen verschwunden sind. Für die Originalität dieser Programme stehen: Konzerte tschechischer Musik, Abende tschechischer Poesie mit Beteiligung hiesiger Künstler, Gedenkabende, Ausstellungen, festliche Akademien. Zu den Bildungsprogrammen zählen die in den Regionen beliebten Vorträge mit Diskussionen, Musik- und literarische Zyklen. Die Praxis zeigt, wie wichtig die gesellschaftlichen Aktivitäten sind. Die Mitglieder lernen sich untereinander kennen, sind zusammen tätig und dadurch wird das Vereinsleben gestärkt. Nicht unwichtig ist auch der Gebrauch der tschechischen Sprache. Die tschechische Sprache gewinnt zunehmend an Bedeutung, nicht nur in der tschechischen Gemeinschaft, sondern auch in der gesamten Öffentlichkeit so z.B. durch die tschechischen Bälle in Košice und Bratislava, zunehmender Beliebtheit erfreuen sich die Maiales, Juniales und die Wenzel-Kirmes, der tschechische Nikolaus, die tschechische Weihnachten u.a. In Košice ist auch ein Frauenchor und ein Gesangstrio tätig. Viele regionale Organisationen (Martin, Košice, Liptovský Hrádok) zeichnen sich durch gute Zusammenarbeit mit den Ortsbehörden, mit der Staatsverwaltung und mit regionalen kulturellen Institutionen aus. Sie sind auch im Kontakt mit anderen nationalen Minderheiten in ihrem Wirkungsbereich. Mit großer Genugtuung begrüßen die Tschechen die Gründung des Dokumentationszentrums der tschechischen Kultur in Martin, denn sie waren bisher die einzige Minorität, die eine solche Institution nicht hatte. Eine weitere Entwicklung der Tätigkeit zeigt sich in der Organisation von Veranstaltungen, an denen sich Mitglieder aus allen Regionen beteiligen. So wurde schon das dritte Jahr die Präsentation künstlerischen Schaffens durchgeführt, das diesjährige Treffen wird in Košice im November stattfinden.

Eine gute Tradition bildet auch das Touristentreffen im Žiar-Tal, auf dem symbolträchtigen Gedenkplatz, am Denkmal für die Opfer der West-Tatra. Im Jahre 1999 fand in Banská Štiavnica das erste Malerpleinair „Impression 99“ statt, dessen Ergebnis, 22 Bilder auf mehreren Ausstellungen in verschiedenen slowakischen Städten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Zumeist natürlich in Städten, wo es eine regionale Organisation gibt. Dieses Jahr wurde vom 21. bis zum 28. September in Banská Štiavnica das 2. Pleinair durchgeführt und auch die dort geschaffenen Werke sollen in Ausstellungen gezeigt werden. An alle Mitglieder erging der Aufruf zum Foto-Wettbewerb, an dem sich Fotoamateure aus allen Regionen beteiligten. Mehr als 130 sehr gute Aufnahmen wurden eingeschickt und die Kollektion der besten Fotos wurden auf Ausstellungen in vielen Städten der Slowakei gezeigt. Ende August veranstaltete man

erstmalig ein Kinderferienlager, an dem sich mehr als vierzig Kinder aus allen Regionen beteiligten. Das Interesse am Ferienlager war bedeutend größer, leider aber war die Platzkapazität mit der erwähnten Zahl schon ausgeschöpft.

Der Tschechische Verein in der Slowakei ist der Herausgeber der Monatszeitschrift „Ěeská beseda“ (Tschechische Unterhaltung). Die Zeitschrift ist die Verbindung zu allen Mitgliedern der tschechischen Kommunität in der ganzen Slowakei, da diese von Einzelpersonen auch dort gelesen wird, wo es oft weit zum Sitz der nächsten regionalen Organisation ist. Die Zeitschrift bietet Auskünfte über die Tätigkeiten der zehn Organisationen des Vereins, berichtet von bedeutenden Persönlichkeiten tschechischer Herkunft, die in der Slowakei tätig waren. Das erste und zugleich größte Problem der ganzen Gemeinschaft war die Frage zur Staatsangehörigkeit, die eben in der Zeitschrift thematisiert wurde. Weiter findet man darin Informationen zu Auftritten tschechischer Künstler in der Slowakei, die nicht selten die einzige Information von diesen Aktivitäten für die von den Zentren entfernten Leser sind. Die Rubrik Kontakte berichtet wieder von den Bereichen der Zusammenarbeit zwischen tschechischen und slowakischen Institutionen und Mitgliedern.

Das brennende Problem der tschechischen Kommunität in der Slowakei ist eindeutig die schnelle Assimilation. Dies hat mehrere Gründe, vor allem aber ist es die enge sprachliche Verwandtschaft beider Sprachen, sowie aber auch das Nichtvorhandensein von Bildung in der slowakischen Muttersprache. So wird die Erziehung zum tschechischen Bewusstsein der Familie überlassen. Mit der Tatsache der schnellen Assimilation hängt auch die Überalterung der Minderheitenmitglieder zusammen. Das heißt für uns, dass wir die Aktivitäten vorallem auf die jüngere Generation ausrichten und Bedingungen für die Tätigkeiten schaffen, die für diese Altersgruppen interessant sind und von ihnen akzeptiert werden. Es ist eine anspruchsvolle Arbeit, aber auch eine äußerst wichtige.

Einige Minderheiten haben neben Schulen auch eigene Theater (so die Ungarn, Roma, Ukrainer) oder Kulturhäuser (Deutsche).

Die Tätigkeit des Vereins wird vor allem durch die ehrenamtlichen Aktivitäten der Mitglieder getragen, weniger durch wünschenswerte Unterstützung Anderer.

Ěeská národnostní menšina Vznik Ěeského spolku na Slovensku

Ěeská komunita se v mnohém liší od ostatních národnostních menšin žijících v Slovenské republice. Nevznikla osídlením určitého regionu v minulých stáletích, tedy není autochtonní národnostní menšinou, žije rozptýlená po celém území Slovenské republiky a její příslušníci jsou v postavení národnostní menšiny až od roku 1993, tedy od zániku federativního státu a vzniku dvou samostatných republik – Slovenské republiky a Ěeské republiky. Tato změna ze státotvorného národa na národnostní menšinu sebou nesla mnohé problémy, které zejména příslušníci starší generace jen těžko chápali.

Letos v květnu bylo sčítání lidu, ale výsledky ještě známy nejsou. Proto uvedu výsledky posledního sčítání lidu v roce 1991, tedy ještě v období společného státu. Tehdy se na území SR k Ěeské národnosti hlásilo 52.884 občanů, k moravské 6.037, slezské 405 a Ěeskoslovenskou národnost uvedlo 59 občanů. O té době samozřejmě nastal určitý pohyb. Jednak se podle odhadu několik set rodin přestěhovalo do Ěeské republiky, opačným směrem se jedná a pohyb řádově desítek rodin převážně smíšených manželství. Dále vzhledem k tomu, že jde o komunitu s vysokým věkovým průměrem, je nezanedbatelný úbytek následkem úmrtí. Ale novější přesné údaje o počtu lidí hlásících se k Ěeské národnosti poskytne až další sčítání lidu, které bylo v květnu 2001 (dosud – 12.9 však výsledky zveřejněny nebyly). Přesto, že Ěeská komunita, kterou tvoří Ěeši, Moravané a Slezané, žije rozptýlená po celém území Slovenské republiky, přece jen je možné pozorovat vyšší koncentraci v hlavním městě Bratislavě (2,5 %), v Košicích (1,5%), dále pak v Trenčíně a Martině. Ěeská národnostní menšina je po maďarské a romské třetí nejpočetnější v SR.

Velmi vysoký je stupeň integrace Ěeské komunity ve slovenské společnosti a tedy nepředstavuje podstatný problém. V asimilaci jsou generační rozdíly. Ta generace Ěechů, která se narodila Ěeským rodičům na území Slovenska nebo Podkarpatské Rusi za první republiky, cítí příslušnost k Ěeským kořenům, ale v praktickém životě je do značné míry asimilovaná. Stupeň asimilace rozených Ěechů, kteří na Slovensko přišli v období od roku 1945 do 1992 je podstatně nižší. Z dětí z druhé skupiny, pocházející většinou ze smíšených slovensko-Ěeských manželství, se ale identifikuje s Ěeskou národností jenom malé procento. Většinou se hlásí k národnosti slovenské. Především proto, že žijí v slovenském prostředí, absolvovaly slovenské školství, Ěeské kořeny vnímají často jen jako součást života generace předešlé – tedy matky či otce a ony spíše jen deklarují pochopení pro Ěeskou kulturu. V poslední době se však projevuje zajímavá skutečnost – že totiž některé babičky i dědečkové hovoří na svá vnoučata Ěesky, snaží se jim přiblížit Ěeské pohádky, učí je Ěeské říkanky. Přitom na své děti většinou hovořili slovensky.

Po rozdělení Ěeskoslovenské federativní republiky a vzniku dvou samostatných států bylo jedním z největších a nejbolestivějších problémů občanství. To zde ale nechci rozebírat, protože pro velkou skupinu Ěechů (a také Slováků v Ěechách) novela zákona o nabytí a pozbytí občanství ČR tento problém vyřešila. Nová situace po vzniku dvou samostatných států vytvořila naléhavou potřebu etablování Ěeské komunity jako národnostní menšiny a zabezpečení rozvoje jejího života. Určitý pocit existenciální nejistoty a jakéhosi ohrožení příslušníků Ěeské komunity vyústil do založení spolku v roce 1993. Jeho centrum je nyní v Košicích a na Slovensku působí deset regionálních organizací – Bratislava, Nitra, Trnava, Trenčín, Banská Bystrica, Žilina, Martin, Liptovský Hrádek,

Poprad a Košice. Při některých regionálních organizacích vznikly v dalších menších místech regionu i místní kluby.

Směrem k státním orgánům a institucím zastupuje ĚSnS výbor, který je složený ze zástupců všech regionálních organizací. Je nejvyšším orgánem spolku mezi dvěma zasedáními valného shromáždění. Pro vnitrospokový život má funkci koordinace. Nejvyšším orgánem ĚSnS je valné shromáždění, které je zvoláváno podle stanov každé dva roky. Ěinnost Ěeského spolku na Slovensku je možné rozdělit do několika oblastí – kulturní, vzdělávací, společenské, informační, dokumentační a sportovní-turistické. V oblasti kulturní je zřejmý určitý posun od původně jen hladu po českých kulturních programech, které se po roku 1993 z nabídky slovenských agentur vytratily, k vlastní tvorbě těchto programů: koncerty české hudby, večery české poezie za účasti místních umělců, vzpomínkové večery, výstavy, slavnostní akademie. Ze vzdělávacích akcí jsou ve všech regionálních organizacích oblíbené přednášky spojené s besedami, hudební a literární cykly. Praxe potvrdila, jak důležité jsou společenské akce, při nich se členové vzájemně poznávají a tak vlastní spolkový život nabývá správnou formu. Nezanedbatelné je i používání českého jazyka. Do povědomí nejen členů ĚSnS ale i celé veřejnosti tak vešly české plesy v Košicích a Bratislavě, oblíbený je i majáles, juniáles, svatováclavské posvícení, český Mikuláš, české Vánoce apod. V některých regionálních organizacích má už tradici pravidelný klubový život (ženský a dětský), houslové duo a dramatický kroužek. Některé regionální organizace (Martin, Košice, Liptovský Hrádok) dobře spolupracují s místní samosprávou, státní správou i kulturními institucemi v regionu a také navázaly kontakty s dalšími národnostními menšinami v místě svého působení. S velkým spokojením Češi přijali i zřízení Dokumentačního centra české kultury v Martině, protože byli jedinou národnostní menšinou, která takovou instituci neměla. Dalším posunem v činnosti je organizování celospolkových akcí. Dosud proběhly již tři ročníky soutěže umělecké tvořivosti, čtvrtý-letošní se bude konat v listopadu v Košicích. Tradici má už také celospolkové setkání turistů v Žiarské dolině, na symbolickém hřbitově u památníků obětí Západních Tater. V roce 1999 se v Banské Štiavnici uskutečnil 1. malířský plenér Imprese '99, jehož výsledek – 22 obrazů – byl zpřístupněn na výstavách v sídlech několika regionálních organizací. Letos od 21. do 28. září se opět v Banské Štiavnici konal druhý ročník a sympoziální soubor opět putuje po výstavách. Celospolková byla i fotografická soutěž, do níž autoři přihlásili více než 130 fotografií a kolekce těch nejlepších také putovala na výstavách. Letos koncem srpna se poprvé konal celospolkový český dětský letní tábor, na němž se zúčastnilo více než 40 dětí. Zájem byl větší, ale v místě, kde se konal, nebyla dostatečná kapacita.

Český spolek na Slovensku vydává měsíčník Česká beseda, který má nezastupitelnou funkci ve spojení mezi příslušníky české komunity žijícími po celém území SR, nezávadka velice vzdálených od sídel regionálních organizací. Časopis poskytuje informace o činnosti deseti regionálních organizací ĚSnS, o významných osobnostech českého původu, které působily v SR, dlouhodobě sledoval prioritní problém české komunity – otázku občanství. Dále jsou to informace o vystoupení českých umělců na Slovensku, které jsou nezávadka jedinou informací o těchto akcích pro čtenáře žijící mimo centra. Rubrika Kontakty zase mapuje okruhy spolupráce mezi českými a slovenskými institucemi a subjekty.

Jednoznačně nejpalčivějším problémem české komunity na Slovensku je rychlá asimilace. Ta jednak vychází z velké jazykové příbuznosti českého a slovenského jazyka a také z úplné absence vzdělávání v mateřském jazyku. Tak je výchova k českému povědomí ponechána především na rodině. Se skutečností rychlé asimilace souvisí i stárnutí menšiny. Proto je nanejvýš důležitá orientace práce spolku na mladší věkové skupiny, tedy vytvoření podmínek pro akce, které by tyto věkové skupiny akceptovaly. Je to náročná práce, ale potřebná. Některé minority ve Slovenské republice mají i svá divadla (maďarská,

romská, rusínsko-ukrajinská), èi kulturní domy (Nimci). Spolkový život èeské menšiny existuje jen díky dobrovolné aktivitì èlenù bez tohoto tak potøebného zázemí.

„Národnosti a štát – menšina v rámci väčšiny“

Ctené dámy, vážení páni, milí hostitelia! V mene Celoštátnej slovenskej samosprávy a Slovákov v Maďarskej republike Vás srdečne pozdravujem a ďakujem za milé pozvanie na dnešný medzinárodný seminár.

Z Vašej strany sa často nastolia otázky – a tomuto záujmu sa úprimne tešíme -, ktoré sa týkajú postavenia, úlohy, kompetencií, alebo vôbec zmyslu Celoštátnej slovenskej samosprávy a celého menšinového samosprávneho systému v Maďarskej republike.

Je nesporné, že tieto verejnoprávne zbory a ich strešný orgán, Celoštátna slovenská samospráva znamenajú viaka menšinovému zákonu z roku 1993 úplne novú kvalitu v národnostnej politike krajiny.

Zákon o právach národných a etnických menšín vymenuje taxatívne 13 národností, na ktoré sa vzťahuje a sú to v poradí podľa odhadovaného počtu nasledovné: Rómovia, Nemci, Slováci, Chorváti, Rumuni, Srbi, Slovinci, Poliaci, Bulhari, Gréci, Arménci, Rusíni a Ukrajinci.

Vymenované menšiny majú právo zakladať si miestne samosprávy, a to súčasne so štátnymi komunálnymi orgánmi. V závislosti od veľkosti osád sa vytvárajú 3 – 5 členné zbory, ktoré volia potom 13 – 53 členné valné zhromaždenie celoštátnej danej samosprávy.

Na rozdiel od kultúrnych a záujmových spolkov, teda občianskej sféry, Celoštátna slovenská samospráva je partnerom vládnych orgánov a parlamentných výborov, má právo na pripomienkovanie všetkých návrhov zákonov, ktoré sa týkajú Slovákov v Maďarsku – vrátane každoročného rozpočtového zákona krajiny – a má právo na finančnú dotáciu. Táto činí na tento rok 64 miliónov forintov, pritom Celoštátna slovenská samospráva dostala do bezplatného užívania samostatnú budovu – podľa novely menšinového zákona sa má stať majetkom CSS – a po založení v roku 1995 jej bol udelený majetok v hodnote 30 miliónov forintov.

Miestne slovenské menšinové samosprávy – toho času ich v Maďarsku funguje 75, z toho 9 v Budapešti a 66 na vidieku – dostávajú skromnú štátnu dotáciu, na tento rok 628 tisíc forintov. Pritom vo väčších mestách samosprávy dopĺňajú ich rozpočet značnými podporami, ktoré dosahujú občas aj viac miliónov forintov.

Naše miestne slovenské menšinové samosprávy okrem oblasti pestovania a rozvíjania národnostnej kultúry, zachovania kultúrnych historických pamiatok majú silné kompetencie na poli národnostného školstva. Alebo skôr a presnejšie povedané: v oblasti výučby slovenského jazyka. Podľa nového školského zákona sa považujú za národnostné inštitúcie už aj tie školy, v ktorých sa aspoň 4 hodiny týždenne vyučuje slovenský jazyk v každej triede. Veľmi to samozrejme nie je, ale zdá sa, že aspoň toto sa nám darí zachovať. Jednak viaka zvýšeným národnostným prídavkom pre tieto školy, na ktoré, zabezpečuje národnostný zákon menšinovým samosprávam v prípade takýchto škôl. Naše samosprávy schvaľujú napr. ich ročný rozpočet – a tým vlastne aj rozpočet celej osady, veľa tvorí jej neoddeliteľnú súčasť!! – bez ich súhlasu nemožno prepustiť alebo vymenovať riaditeľov školy, nemožno zmeniť charakter vyučovacieho procesu atď. Viaka týmto kompetenciám sa nám podarilo zachrániť vlni dve školy, ktorým hrozilo zlučenie s existujúcimi maďarskými inštitúciami a tým aj postupné odmučovanie výučby slovenského jazyka. S týmto problémom sa stretávame najmä v mestách, kde majú viac škôl a stále menej detí.

V súčasnosti sa v Maďarskej republike vyučuje slovenský jazyk nejakou formou v 60 základných, 2 slovenských a vo dvoch ďalších maďarských stredných školách, na šiestich

vysokoškolských katedrách. Spolu to činí asi 4 tisíc žiakov a študentov, čo znamená, že ich počet klesol v poslednom desaťročí asi na polovicu. Vysvetľuje sa to hlavne tým, že po prevrate prestala byť povinným predmetom ruština, tak rodičia ustúpili aj od slovenčiny a nárokujú si pre deti výučbu niektorého svetového jazyka. Pritom počet študentov na všetkých vysokoškolských slovenských katedrách je mizerne nízky, čo nepôsobí priaznivo ani na kvalitatívnu úroveň výučby a na Slovensko sa sotva hlásia naši maturanti.

Nuž, toto je ten najväčší problém, strata dorastu, jazyka, identity, s ktorým nám hrozí. Právo dozoru nad slovenskou národnostnou výučbou a vydávaním učebníc v Maďarsku znamená pre Celoštátnu slovenskú samosprávu nemalú úlohu a hlavne: zodpovednosť. Každý premárnený rok bude mať ďalekosiahle následky, pritom výsledky sa dosahujú pomaly, sotva badateľne. Ale predsa sú. V Sarvaši a Békéšskej Éabe potešíte rastie počet detí v slovenských školách a miestami aj na maďarských stredných odborných školách zaviedli výučbu slovenčiny. Je to najmä v pohraničnej blasti, kde si to hospodárske kontakty vyžadujú. A práve toto môže byť našou ďalšou nádejou, že rozvojom slovensko-maďarských hospodárskych kontaktov, ale aj rozvojom vzťahov s ďalšími slovanskými krajinami hodnota slovenského jazyka bude stúpať a naše deti a ich rodičia budú bezprostredne zainteresovaní na zachovaní a rozvíjaní slovenčiny.

A potom nebudeme mať obavy ani o dorast našich kultúrnych súborov, ktorých pracuje v krajine vyše štyridsať. Rozvíja sa divadelné hnutie, popri amatérskom súbore Vertigo máme už skoro dvadsať detských kolektívov. Pre ne usporadúvame už tradične letné diadelné tábory na Slovensku – tohto roku dokonca dva pre rôzne vekové kategórie.

Celoštátna slovenská samospráva venuje ročne vyše 10 miliónov forintov na podporu činnosti slovenských regionálnych domov, na rôzne kultúrne akcie miestnych samospráv a občianskych organizácií, ako aj na vlastnú kultúrnu a publikačnú činnosť. Tu musím spomenúť, že v spolupráci s krajanmi z Rumunska a Juhoslávie a tiež finančnou podporou zo Slovenska sa nám podarilo obnoviť vydávanie časopisu Dolnozemský Slovák.

K výraznému vzrastu aktivity slovenskej národnosti v Maďarsku prispela v nemalej miere aj sieť miestnych menšinových samospráv, počet ktorých by sme chceli v nasledujúcich komunálnych voľbách ďalej zvyšovať. Šance na to máme, veď počet Slovákov v Maďarsku odhadujeme na 110 tisíc, žijeme vo vyše sto osadách krajiny, spomedzi ktorých len vo dvoch tretinách sa založila slovenská menšinová samospráva.

Pripravuje sa novela menšinového zákona, počas ktorej našimi návrhmi chceme dosiahnuť hlavne realizáciu zákonom deklarovanej tzv. kultúrnej autonómie menšín, čiže nielen možnosť preberať a zakladať rôzne inštitúcie, ale vyriešiť a garantovať aj ich financovanie.

Možno ste už počuli o Slovenskom výskumnom ústave v Békéšskej Éabe, ktorý sa svojou desaťročnou činnosťou preslávil aj v zahraničí a úzko spolupracuje s viacerými inštitúciami na Slovensku. Tento ústav aj napriek platným vládnym nariadeniam už tretí rok nebol štátom financovaný. Jeho zakladateľ, Zväz Slovákov v Maďarsku, nedokázal hrať náklady fungovania a Celoštátna slovenská samospráva bez štátnych finančných garancií sa musela podujť na prevzatie inštitúcie. Problémov máme teda nadostať, pričom som ešte nespomenul aj Vám dobre známy škandalózný prípad s nevyriešeným menšinovým zákonom a ústavou garantovaným parlamentným zastúpením menšín.

Otázka nášho pretrvania závisí v podstate od troch faktorov: od životaschopnosti samotnej slovenskej národnosti v Maïarsku, od legislatívneho, hospodárskeho a kultúrneho prostredia, zabezpeèovaného väëšinou národom v Maïarskej republike a v neposlednom rade od starostlivosti o krajanov Slovenskej republiky. Napriek našim s¾ubne sa rozvíjajúcim vz¾ahom nastali práve v tejto oblasti v poslednom období aj Vám dobre známe ōažkosti, ale dúfame že tieto sa podarí preklenúť.

Nuž, zhruba v takejto situácii sa ocitla slovenská národnosť v Maïarsku na prahu tretieho tisícročia, po tristoeroej – dalo by sa povedať - samostatnej kultúrnej existencii. Veï po s¾ahovaní koncom 17. a začiatkom 18. storočia naši predkovia aj v spoločnom uhorskom štáte žili a zachovávali svoju slovenskosť viac-menej izolovane od formovania sa slovenského národa a jeho kultúrneho diania. Ale pretrvali sme a napriek všetkým ōažkostiam i nepriaznivým trendom èo dúfam, vysvitlo z môjho referátu – máme šance pretrvať aj naiaalej.

Resümee

Der gesellschaftliche Umbruch Ungarns ergab auch in der Nationalitätenpolitik grundsätzliche Reformen. Das ungarische Parlament nahm im Jahre 1993 das Gesetz über die nationalen und ethnischen Minderheitenrechte an, welches staatliche, lokale Ämter für Minderheiten vorsieht, die in der Art einer öffentlichen Stiftung für die Minderheit tätig sind. Dem Amt steht eine parlamentarische Aufsichtsperson vor. Die lokalen Minderheitenverwaltungen werden zusammen mit den Stadt- und Regionalverwaltungen gewählt. Für die etwa 100 bis 110 Tausend Slowaken in Ungarn arbeiten 75 dieser Selbstverwaltungen. Der Hauptsitz der Staatlichen slowakischen Selbstverwaltung in Ungarn ist in Budapest.

In Ungarn wird an 60 Grundschulen, zwei slowakischen und zwei weiteren ungarischen Mittelschulen sowie an sechs Hochschulen Slowakisch gelehrt. Insgesamt sind es 4.000 Schüler und Studenten, die Slowakisch lernen, das heißt, dass sich die Schülerzahl in den letzten 10 Jahren um die Hälfte verringert hat.

Die finanzielle Unterstützung betrug in diesem Jahr 628 Tausend Forint.

Durch das Gesetz ist sie Partner der ungarischen Regierung und unterhält gute Beziehungen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene mit der Slowakischen Republik.

Die Situation der Slowaken in Ungarn ist wegen der fortschreitenden Assimilation - Sprach- und Identitätsverlust - nicht leicht; aber die neuen Möglichkeiten, die durch die Gesetze gegeben sind, berechtigen zu Hoffnungen.

Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny, Ostrava – Verein der Ukrainer und Freunde der Ukraine, Ostrava
Dr. Petr Kaleta, člen predsedstva

Ukrajinci v Ostravě

Ukrajinské obyvatelstvo patří v České republice k tradičním komunitám. Hlavními centry ukrajinského života v Česku dnes zůstala velká města: Praha, Brno, Ostrava aj. Celkový počet Ukrajinců v České republice je podle sčítání lidu z roku 2001 19 419. Je třeba zdůraznit, že číslo zahrnuje převážně Ukrajince žijící v Česku ještě před rokem 1990. Většina těch, kteří sem přišli za prací až v devadesátých letech 20. století, není mezi nimi započtena. V Ostravě se dnes hlásí k ukrajinské národnosti 191 lidí, což jsou rovněž ve velké většině starousedlíci a v celém Moravskoslezském kraji je jich 504.¹

V souvislosti s novými poměry v česko-slovenské společnosti po „sametové“ revoluci, se po dlouhé době otevřely možnosti rozvíjet spolkovou činnost, která měla v českých zeměpisných podmínkách velké tradice. Svou činnost v ukrajinských kulturně-osvětových organizacích mohlo v devadesátých letech 20. století rozvinout několik nadšenců, kteří mezi ukrajinskými starousedlíky pomáhali oživovat tradice, historii, literaturu, lidové písně a podíleli se na vydávání četných ukrajinských periodik. Je dobře, že i v Ostravě se našel okruh takových lidí v čele s Vasilem Vaníkem, jenž se stal předsedou *Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny* v Ostravě.

Jaké jsou ovšem počátky Ukrajinců v Ostravě? Neúroda a hladomor v oblasti rakousko-uherské Haliče byly základní příčinou migračních vln přicházejících na průmyslově se rozvíjející Ostravsko od osmdesátých let 19. století. Byli to především Poláci a Židé, ale setkáváme se zde i s prvními skupinami Ukrajinců z východní Haliče a Bukoviny. Byli to hlavně zemědělci a řemeslníci. Po letech sžívání s místním prostředím se skupina ostravských Ukrajinců v roce 1912 rozhodla založit kulturně-vzdělávací organizaci *Prosvita*.

Po začátku první světové války směřovaly do Ostravy desítky Ukrajinců z Haliče a Bukoviny (patřících Rakousko-Uhersku). I když Ostrava nenabyla pro Ukrajince takového kulturního významu jako Praha a Brno, setkáváme se i zde s významnými představiteli ukrajinské kultury (např. historik Dmytro Dorošenko), hrálo zde ukrajinské umělecké těleso (koncerty 138 členného Ukrajinského akademického pěveckého sboru v prosinci 1938). Ukrajinskou kulturu v meziválečném období v Ostravě symbolizuje jméno operního zpěváka Boryse Samojlovyče, jenž se podílel na práci ostravské opery.

Poslední zprávy o činnosti *Prosvity* jsou z protektorátního období, kdy došlo k její likvidaci. Ukrajinci se poté na dějinách Ostravy významně podíleli v dubnových dnech roku 1945, kdy se mnoho z nich účastnilo osvobozovacích bojů v rámci Československého armádního sboru. Po roce 1945 přicházejí na Ostravsko mnozí Ukrajinci ze Zakarpatska i přímí účastníci slezskoostravské operace.

Až do počátku devadesátých let 20. století nebyly v Ostravě příznivé podmínky pro vznik nové ukrajinské kulturní organizace. Významným mezníkem se pro novodobý rozvoj ukrajinského kulturního života v ostravském regionu stalo až 18. září 1992, kdy se v Ostravě sešli Ukrajinci z Moravy a Slezska s cílem založit regionální pobočku *Sdružení Ukrajinců v České republice*. V čele sdružení stanul Vasil Vaník mající bohaté kontakty s Ukrajinci v Čechách i na Slovensku a byl zvolen výbor, jenž brzy rozvinul aktivní činnost.

Předseda sdružení si dobře uvědomoval, že pro reprezentaci sdružení a dobrou informovanost bude nutné založit regionální časopis. Tím se stal *Holos ukrajinciv Pivničnoj Moraviji* (Hlas Ukrajinců severní Moravy), jehož první číslo vyšlo v březnu 1993. Časopis začal přinášet podrobné zprávy o ukrajinském životě na Ostravsku (schůze, výročí, významní hosté), zachycoval veškeré informace o

¹ V Praze žije 4576 Ukrajinců a v Brně 718. Statistické údaje jsou převzaty z archivu Českého statistického úřadu v Praze v září 2001.

kulturním dění ukrajinských menšin v České republice, na Slovensku a na Ukrajině, uveřejňoval ukázky z děl ukrajinských autorů i českých spisovatelů zabývajících se ukrajinskou problematikou. Časopis během prvních dvou let částečně změnil svou formální podobu a od prvního čísla roku 1995 vychází pod názvem *Ostravska Prosvita* (Ostravská Osvěta) s podtitulem *Holos ukrajinciv Pivničnoj Moraviji*.

Již od počátku se jednání sdružení účastnili nejrůznější hosté z České republiky i ze zahraničí. V prvních dvou letech zde byl několikrát přítomen předseda celé organizace B. Zilynskyj z Prahy, ale přijížděli i hosté ze zahraničí. V roce 1994 to byl ukrajinský velvyslanec v České republice Roman Lubkivskyj.² V březnu 1998 sem přijeli na návštěvu další ukrajinský velvyslanec v České republice Andrij Ozadovskij, známý ukrajiniista PhDr. Mikuláš Mušinka z Prešova a pedagogové z Ostravské univerzity.³

Sdružení také organizovalo výstavy knih známých ukrajinských autorů, na svých pravidelných schůzkách spjatých především s tzv. ševčenkovskými oslavami uctilo Ševčenkovu památku, probíhaly i oslavy vzniku samostatné Ukrajiny a sdružení mělo velký podíl na pořádání I. Slavností kultury národnostních menšin v České republice pořádaných v Ostravě.

V roce 1997 se celostátní organizace rozdělila na *Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny* a *Ukrajinskou iniciativu*. Ostravská pobočka se přiklonila ke *Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny*. 31. března 2001 se v Praze uskutečnil celostátní sjezd *Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny* v České republice. Z ostravské pobočky SUPU se jej zúčastnili Vasil Vaník a Petr Kaleta., kteří byli oba zvoleni do celostátní rady.⁴

Sdružení Ukrajinců a příznivců Ukrajiny Ostravě, které má nyní přes dvě desítky členů, pravidelně organizuje několikrát ročně nejrůznější akce, na nichž má významný podíl Magistrát města Ostravy. Podařilo se oslovit a zapojit do činnosti sdružení většinu starousedlíků ukrajinského původu, ovšem u novodobých příchozích z Ukrajiny je už zájem menší. Vedení sdružení se nyní připravuje zevrubněji informovat o Ukrajincích na Ostravsku v připravované publikaci o dějinách a současnosti Ukrajinců v tomto regionu. K základním problémům ale patří nedostatek místnosti, kvůli čemuž se schůze většinou konají v Bulharském nebo Maďarském kulturním klubu.

² Holos, No 2, 1994.

³ Ostravska Prosvita, No 2, 1998.

⁴ Ostravska Prosvita, No 2, 2001.

Украинцы в Остраве (Чешская республика)

Жители украинской национальности считаются уже традиционно коренными жителями Чешской республики. Главными центрами, в которых проживают в настоящее время украинцы, являются большие города как Прага, Брно, Острава и другие. По счету населения составляет общее число украинцев в Чешской республике 19 419 человек. Необходимо подчеркнуть, что в это число входят преимущественно украинцы, проживающие в Чехии еще до 1990 г. Большинство из тех, которые пришли сюда за работой только в 90-х годах 20 века, в это число не входит. В Остраве в настоящее время признают украинскую национальность 191 человек, но они собой представляют также лишь коренное население. Во всем регионе (Моравско-силезийский регион) их можно насчитать 504.⁵

Крупные перемены в чешском и словацком обществах в 90-х годах открыли новые возможности для их общественной жизни и деятельности, традиция которой была в Чехии большая. В украинских культурно-просветительных организациях работали в 90-х годах 20 века лишь немногие энтузиасты, которые помогали восстанавливать среди коренных украинцев традицию, историю, литературу, народную песню и принимали участие в издательстве украинских журналов и газет. Также и в Остраве удалось создать группу таких энтузиастов во главе с Василом Ваником, который стал председателем Общества украинцев и друзей Украины в Остраве.

Что можно сказать про начало пребывания украинцев в Остраве? Неурожай и голод в австро-венгерской части Галиции стали основной причиной большой миграции из этой области в бурно развивающийся промышленный центр, которым стала в 80-х годах 19 века Острава. Среди этих мигрантов занимали первые места поляки и евреи, однако уже тогда встречаем здесь также и первые группы украинцев из восточной Галиции и Буковины. Это были главным образом крестьяне и ремесленники. Они относительно быстро сжились с городской средой и уже в 1912 году группа остравских украинцев решила основать культурно-просветительное общество Просвита.

После начала первой мировой войны приходили в Остров десятки украинцев из Галиции и Буковины, т.е. областей входящих в состав Австро-Венгрии. Хотя Острава не представляла тогда ещё город такого культурного уровня, который можно было бы сравнить с Прагой и Брно, встречаем здесь выдающихся представителей украинской культуры, среди которых необходимо упомянуть напр. историка Д. Дорошенко и были и другие. В Остраве находился Украинский академический хор, насчитывающий в 1938 году 138 членов и в межвоенное время здесь выступал известный представитель украинской культуры – певец Б. Самойлович-член остравской оперы.

Последние известия о деятельности Просвиты имеются у нас с времён тнз. Протектората (1939-1945). Тогда была организация фашистами ликвидирована. Весной 1945 г. принимали многие украинцы, солдаты Чехословацкого военного корпуса Красной Армии, активное участие в боях за освобождение остравской области и города Остравы. После 1945 г. в Оставу прибывают многие украинцы из Закарпатья и также непосредственные участники освободительных боев.

Вплоть до начала 90-х годов 20 века в Остраве не создались благоприятные условия для возникновения и работы украинского культурно-просветительного объединения нового типа. Всё изменилось 18 сентября 1992 г., когда собрались в Остраве украинцы из Моравии и Силезии с целью основать в регионе филиал Общества украинцев в Чешской республике, председателем которого стал В. Ваник. Его богатые контакты с украинцами в Чехии и Словакии и активная работа комитета Общества являются надежной базой для развития культурной и общественной жизни украинцев в остравской области.

⁵ В Праге проживает по данным архива Чешского статистического учреждения с сентября 2001г. 4 576 украинцев, в Брно 718.

В. Ванек хорошо понял необходимость издавать региональный журнал, в котором можно будет на украинском языке информировать членов Общества об его работе и проблемах. В марте 1993 года был издан первый номер Голоса Украинцев Северной Моравии, в котором будут публиковаться все данные про собрания, годовщины, пребывание в области выдающихся представителей украинской культуры, про культурную жизнь украинского национального меньшинства в Чешской республике и в Словакии. В нем будут приводиться образцы произведений известных украинских и чешских писателей, занимающихся украинской проблематикой. С 1995 г. Голос издают под названием Островска Просвита (подзаголовок Голос Украинцев Северной Моравии).

С самого начала принимали участие в заседании Общества разные гости из Чешской республики и также гости зарубежные. Несколько раз побывал здесь председатель Б. Зилинский из Праги, в 1994 г. посол Украины в Чешской республике Р. Лубкивский,⁶ в марте 1998 г. новый посол А. Озадовский. Побывал здесь известный украинист М. Мушинка, педагог университета в Прешове и участие в работе Общества принимают также педагоги Островского университета.⁷

В рамках деятельности Общества проводились также выставки книг известных украинских авторов, отмечались годовщина дня рождения Т. Шевченко и возникновения самостоятельной Украины. Общество принимало участие в состоявшихся в Острове Праздниках культуры национальных меньшинств в Чешской республике.

В 1997 году общегосударственная организация разъединилась. Возникли Общество украинцев и друзей Украины и Украинская инициатива. Островский филиал стал составной частью Общества украинцев и друзей Украины, общегосударственный съезд которого состоялся в Праге в марте 2000 г. В нем принимали участие В. Ванек и П. Калета, которые стали членами общегосударственного комитета этого объединения.⁸

Общество украинцев и друзей Украины в Острове насчитывает в настоящее время больше двух десятков членов, которые собираются несколько раз в год. Работой общества интересуется также городское управление. Удалось наладить сношения и заинтересовать в деятельности Общества коренных жителей – украинцев, однако новыми прихожими из Украины придется Обществу ещё заняться. Общество украинцев и друзей Украины хочет в настоящее время дать более подробную информацию об украинцах в островеком регионе в подготавливаемой публикации об их истории и современной жизни.

⁶ Голос українців північної Моравії, № 2, 1994.

⁷ Островска Просвіта, № 2, 1998.

⁸ Островска Просвіта, № 2, 2001.

Syć serbskich srjedźnych šulow njeje priwileg

Heslo: *Kóžda mjeńšina je na přichilnosć wjetšiny pokazana. Jenož, hdyž wusyla wjetšina pozitiwne wliwy, móže so mjeńšina w nutrkownej swobodze rozwiwać.*

Předspomnjenje

Politiska diskusija wo rjadowanju serbskeje šulskeje syće a z tym zwisowacym wotpohladanym zawrjenjom serbskich šulow je přeco zaso na argumenće zwrěšćila, zo ličba šulerjow njedosaha. Wjetšinowa frakcija w Sakskim krajnym sejmje a sakske kultusowe ministerstwo stej drje sej wědomej, zo sej mjeńšinowa politika hinaše měritka žada (z tuteje přičiny plaća hižo wšelake wuwzačne rjadowanja za serbske šulstwo).

Praksa pak pokazuje: Wuchadźa-li so z poměrow wjetšinoweje ludnosće, zo bychu so měritka mjeńšinoweje politiki definowali, móže k tomu dóńć, zo z toho wotwodžane praktiske naprawy hižo njewotpowěduja zaměrej spěchowanja mjeńšiny chiba so jemu samo spřećiwjeja. Rozsud wo zawrjenju Chróšćanskeje srjedźneje šule „Jurij Chěžka“, hdžež knježi –hladajo na druhe přirunujomne šule – najintakniša serbskorěčna atmosfera, ma so jako tajka naprawa hódnoćić.

Mjeńšinowa politika trjeba zasadnje hinaše wuchadźišćo. Tule předležaca argumentacija chce k namakanju tajkeho wuchadźišća dopomhać. Wona bu spisana w formje reakcije na argumenty, kajkež so husto w diskusijach z prašenjom „Kelko spěchowanja Serbja trjebaja?“ jewja. Argumentacija chce tež za slědowacy fakt sensibilizować: Spěchowanje Serbow njeje priwilegowanje, ale runostajenje.

Serbja su na mnohe wašnje priwilegowani, tež na polu šulstwa.

Zakładna mysl wšitkich europskich dokumentow kaž tež dokumentow UNO za škit narodnych mjeńšinow, kotrež bě Zwjazkowa republika Němska podpisała, rěka: Mjeńšiny ma so bjez wobmjezowanja samsna žiwjenska kwalita poskićeć kaž ju wjetšina ma. Tole wopřija politisku wolu, njelěpšiny při prócowanju wo zachowanje a wuwowanje swojeje narodneje identity wurunać, kotrež ma mały lud w přirunanju z wjetším ludom. A Serbja jako awtochthony narod ma džě w Němskeje swój maćerny kraj. Potajkim njeje mjeńšinowa politika priwilegowanje. Wona so definuje jako akt runostajenja Serbow z němskimi wobydlerjemi zwjazkoweje republiki – a měła to tež w praksy być.

Njeh tole slědowacy wobraz rozjasni: Palčik a hober chcetaj sej jabluko na štomje wotšćipnyć. Hober je ze samej ruku dosahnje, palčik pak k tomu rěbl trjeba. Hdyž je němski lud hober a serbski lud palčik, potom je rěbl spěchowanje, z kotrymž maja so Serbam samsne móžnosće kaž Němcam poskićić. „Rěbl“ potajkim njeje priwilegowanje, ale runostajenje. Rěbl služi tomu, zo móhl palčik njelěpšiny swojeje małosće wurunać. Za stajenje rěbla pak je palčik na pomoc hobra pokazany.

Kóžda wjes škodu počerpi, hdyž so šula – snadź jako poslednje zjawne zarjadnišćo – ze wsy zminje. Čehodla dyrbjalo so Serbam hinak zeńć?

Nihdy njebě přichod serbsćiny wohrozeński hač džensa. Njeje hižo ani jenička naprawa akceptabelna, kotraž by dalšu – njenarunajomnu – škodu načiniła. Serbske šule su institucije, kotrež kaž jednotliwe suki syće rěčny rum stabilizuja. Rjadowanje šulskeje syće na zakładze

powšitkownych w Sakskej žadanych šulerskich ličbow hodži so přirunować z wotpohladom, jako by čłowjek w zahrodce chcył ze syćomlócawu syc. Zjawna potrjeba za serbske šule hinak definować. Mjenujcy na zakładže kriterijow, z kotrymiž so wuzamkuje negatiwny wuskutk wěsteje naprawy na rěč.

Wědomostne přepytowanje pokazuje, zo knježi na Chrósčanskej šuli najintaktniši serbski rěčny miljej. To mjez druhim rěka, zo šulerjo tež zwonka wučby cyle přirodnje serbšćinu wužiwa. Zawrjenje tutoho kubłanišća budži wotnowoty negatiwne začuća, kotrež su přisłušnicy serbskeho naroda přez naprawy rěčneho potłóčowanja we wšěch towaršnostnych systemach – mjenje abo bóle masiwnje – nazhonili.

Štyri serbske srjedźne šule na tak małym teritoriju su luksus. Jedna abo dvě šuli dosahatej.

Na zakładže wot kultusowego ministerstwa žadanych ličbow šulerjow byštej za ryzy posrědkowanje wědy dvě srjedźnej šuli – abo jedna – dosahałoj. Serbska šulska syć pak ma dalše funkcije, kotrež su za zachowanje rěče a identity bytostne. Tutu zamołwitosć němske šule w samsnej měrje nimaja, dokelž je němčina na wšěch runinach zjawneho žiwjenja a we wšěch sferach towaršnosće prezentna. Serbšćina pak ma wjele mjenje zjawnych rumow k dispoziciji. Dalšemu redukowanju tutech rumow ma so ze skutkownymi napravami zadžěwać. Njech je k wujasnjenju hišće dodate:

- Z wuwzaćom jednotliwych małych firmow w serbskorěčnej kónčinje je w džělowym wobłuku němčina za wjetšinu Serbow dominowaca rěč. Serbšćinu móža potajkim předewšěm we wjesnej zhromadnosći a w swójbje wužiwać.

- Serbski poskitk w elektroniskich medijach wobmjězuje so na wšědne tři hodžiny rańšeho magacina a tydženske dwuhodžinske młodžinske wusyłanje w radiju. Nimo pěskowčika (njedzela), serbskeho telemagacina (0,5 h měsačnje) a z němčiny přeloženeho popularnowědomostneho wusyłanja (0,5 h měsačnje) njeje hornjoserbskeho telewizneho programa.

Šule su zjawne rěčne rumy. Wowliwuja do wulkeje měry motiwaciju k wužiwanju serbšćiny a skićeja zdobom móžnosć, serbšćinu w zjawnosći nałožować.

Tři do šěsć kilometrow puća do šule je šulerjej srjedźneje šule přicpěwajomne.

Wo tym njeje dwěle. Slědowacy fakt pak so njesmě přewidzeć: Tuchwilu móže Chrósčanska srjedźna šula, kotraž leži na kromje kompaktneho serbskorěčneho ruma a ma tohorunja šulerjow z wjeskow, w kotrychž serbšćina hižo njeje přewahowaca wobchadna rěč. Tak zamóže tute kubłanišćo postupowanju asimilacije do rěčneho jadra zadžěwać. Nimo toho woznamjenja zawrjenje tutoho kubłanišća za šulerjow, kotřiž do njeho za zdalenišich wjeskow chodža, zo so jich wšědny šulski puć hač do 25 kilometrow zwyši, chcedža-li do šule z podobnej rěčnej atmosferu chodzić (hdy bychy na přikład z Myšec do Ralbic jězdzić dyrbjeli).

Kalkulacija kultusowego ministerstwa, zo by Ralbičanska srjedźna šula přez dopjelnjenje z Chrósčanskimi žadanu ličbu šulerjow (!) docpěła, njeby wušla, jeli bychy so starši za šulu w swojej bliskosći rozsudžili. Wuskutk by był, zo by so po zawrjenju Chrósčanskeje šule na juhowuchodnej kromje kompaktneho rěčneho ruma tež serbska šula w Ralbicach, na sewjernej kromje tutoho rěčneho ruma, dla njedosahaceje ličby šulerjow zawrěła. Asimilacija móhła dale postupować.

Rjadownje z malo šulerjemi njemóža w Sakskej žadane kublanske a zdžělowanske zaměry w trěbnej kwalice spjelnjeć.

Aktualna PISA-studija pokazuje, zo młodźina w kubłanskim systemje němskich zwjazkowych krajow lědma mjezynarodny přerězk docpěwa.

Šulsku a kubłansku politiku postaja tuchwilu spodźiwny irracionalny rys: Jako směrnica so individualne spěchowanje kóždeho jednotliwego šulerja postuluje. Z hospodarskimi (pseudo-)argumentami pak so anonymna mamutowa šula wjedže. Diskusija wo powšitkownych lěpšinach małych šulow a rjadownjow njech na tule njeje pohłubšena. Njech je tule jenož na jedyn aspekt pokazane: Individualita, kotruž šuler w za nim přehladnej šulskej wokolinje nazhonja, je po dotalnych nazhonjenjach wažne wuměňjenje za to, zo móže so w swojej řeči a kulturje hłuboko zakorjenić.

Hospodarske položenje Łužicy mnohich – předewšěm młodostnych – nuzuje, domiznu wopušćić. Serb, kotryž ma hłuboku emocionalnu zwjazanosć ze swojej řeču a narodom, budže skerje kmamy, zwisk k serbstwu njehladajo geografiskeje zdalenosće a rozbrojenosće dale hajić.

Němc móže tysac kilometrow daloko jěć a budže přeco hišće w svojim němskim řečnym a kulturnym wobswěće. Serb pak hižo po dźesać kilometrach kompaktny serbskorěčny teritorij wopušćić. Za přežiwnjenje řeče a naroda tuž wulku rólu hraje, zo čłowjek swoju serbskosć hłuboko zakótwi, hewak móhła so jemu „po puću do swěta“ lochce zhubić. K tomu stej měř a wěšta wobstajnosć trěbnej, kotraž so jemu mjez druhim spožči, hdyž móže wjace hač štyri lěta „doma“ do šule chodźić. Runje młodźinska staroba je wažny wotrězk žiwjenja, w kotrymž sej čłowjek hódnoty přiswoja, kiž postajuja jeho cyłe žiwjenje. Runje tak woznamjenja tež zakorjenjenje w serbskosći w tutej starobje zakład za cyłe dalše žiwjenje, hewak zwostanje serbskosć jenož blěda dopomnjenka na čas dźěcatstwa. Zachowanje nětčišich serbskich srjedźnych šulow móže tutej wobstajnosći jenož tyć.

Serbja činja, jako bychu pupk swěta byli. Při tym je na swěće dosć woprawdžitych problemow, na přikład socialneho razu.

Serbja su staćenjo Zwjazkoweje republiki Němskeje runja svojim němskim susodam. Tute globalne problemy nastupaja kóždeho staćana w samsnej měrje. Wone njejsu naležnosć narodnosće, ale čłowjeskosće a towaršnostneho systema.

Rezultaty mjezynarodnych wědomostnych studijow dopokazuja, zo jewja so prawicarska zmyslenosć, hida a namóc napřečo cuzym mjez ludźimi, kotřiž su dwurěčne kubłanymi, wočiwidnje porědšo. Přetož z dwurěčnosću posrědkuje so zdomom akceptanca wšelakorosće, hinakorosće. Jeničce tole měło hižo z přičinu być, móžnosće zdobywanja kwalifikowaneje dwurěčnosće ze serbsćinu přisporjeć město je redukować.

Přiloha

Europska charta regionalnych abo mjeńšinowych řečow, kotruž je Zwjazkowa republika Němska dnja 7. meje 1998 schwalila

„Zielsetzung

Die herkömmlicherweise in Europa gesprochenen Regional- und Minderheitensprachen sollen als bedrohter Aspekt des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert werden. Gewährleistet werden soll das Recht, im privaten Bereich und in der Öffentlichkeit eine Regional- oder Minderheitensprache zu benutzen. Durch die staatliche Unterstützung sollen die Gelegenheiten zu ihrer Nutzung ausgeweitet werden ...“

Wustawa Swobodneho stata Sakska z dnja 27. meje 1992

Artikel 6: „... Das Land gewährleistet und schützt das Recht auf Bewahrung ihrer (der Sorben; B.P.) Identität sowie auf Pflege und Entwicklung ihrer angestammten Sprache, Kultur und Überlieferung, insbesondere durch Schulen, vorschulische und kulturelle Einrichtungen. ...“

Wězo, tež w artiklu 8 Europskeje charty za regionalne abo mjeńšinowe rěče so na wjacorych městnach praji, zo ma so šulske kubłanje w mjeńšinowej rěči poskićić, „wenn die Zahl der Schüler als genügend groß angesehen wird.“ Tola što tuta formulacija woznamjenja, wujasnja komentar k charće (wotrězk 82): „... angesichts der besonderen Umstände, in denen sich die Regional- oder Minderheitensprachen befinden, wird vorgeschlagen, die für die Bildung einer Klasse normale Quote flexibel anzuwenden und eine geringere Zahl von Schülern als „genügend groß“ anzusehen.“ A we wotrězku č. 87 rěka: „Wenn ein Staat sich verpflichtet zu gewährleisten, dass eine Regional- oder Minderheitensprache gelehrt wird, muss er dafür sorgen, dass die erforderlichen Mittel wie Finanzmittel, Personal und Lehrmittel zur Verfügung stehen. Diese notwendige Folge braucht nicht ausdrücklich in der Charta erwähnt werden.“

Der Schutz des sorbischen Schulnetzes ist kein Privileg -Hintergründe aus sorbischer Sicht

Motto: Eine Minderheit kann sich in innerer Freiheit entfalten, wenn sie das Wohlwollen der Mehrheit umgibt.

Vorbemerkung

Die politische Diskussion um die Planung des sorbischen Schulnetzes und um die damit verbundene beabsichtigte Schließung der Sorbischen Mittelschule Crostwitz ist letzten Endes immer an dem Argument „fehlende Schülerzahl“ gescheitert. Die Mehrheitsfraktion im Sächsischen Landtag und das Kultusministerium sind sich bewusst, dass Minderheitenpolitik andere Maßstäbe verlangt (daher gibt es Ausnahmeregelungen für sorbische Schulen). Die Praxis jedoch zeigt: Wird von den Verhältnissen innerhalb der Mehrheitsbevölkerung ausgegangen (bspw. Schülerzahlen), um Maßstäbe für Minderheitenpolitik zu bestimmen, kann es dazu kommen, dass die davon abgeleiteten praktischen Schritte dem Anspruch der Förderung der Minderheit möglicherweise nicht genügen oder mit ihm sogar unvereinbar sind. Die beschlossene Schließung der Sorbischen Mittelschule „Jurij Chěžka“ in Crostwitz ist als eine solche Maßnahme zu werten.

Minderheitenpolitik braucht einen grundsätzlich anderen Ansatz. Die folgende Argumentation, verfasst in Form von Reaktionen auf Argumente, welche in Diskussionen über das Maß der Förderung des sorbischen Volkes zu hören sind, möchte dazu beitragen, diesen Ansatz zu finden. Sie möchte auch für den Fakt sensibilisieren: Förderung der Sorben ist nicht Privilegierung, sondern Gleichstellung.

Die Sorben werden auf vielerlei Weise privilegiert, so auch im Schulwesen.

Der Grundgedanke europäischer Dokumente und der Dokumente der UNO zum Schutz nationaler und sprachlicher Minderheiten, welche die Bundesrepublik unterzeichnet hat, ist folgender: Die Minderheit soll dieselbe Lebensqualität hinsichtlich der Nutzung ihrer Sprache und Kultur haben, wie sie die Mehrheit hat. Das beinhaltet den Willen, Nachteile, die sich für die Minderheit – und im Fall der Sorben für ein autochthones Volk, das in Deutschland sein Mutterland hat – aufgrund ihrer geringen Größe ergeben, mittels geeigneter Maßnahmen auszugleichen.

Aus diesem Verständnis heraus ist Minderheitenpolitik keine Privilegierung. Sie ist definiert als Akt der Gleichstellung mit Bundesbürgern deutscher Nationalität und sollte in vollem Umfang sein in die Tat umgesetzt werden.

Jedes Dorf erleidet Verluste, wenn die Schule – möglicherweise als letzte öffentliche Einrichtung – verschwindet. Weshalb sollte es den Sorben anders ergehen?

Die sorbische Sprache ist heute bedrohter denn je. Es ist daher keine Maßnahme tragbar, die weitere – irreversible – Einschnitte zur Folge hätte. Sorbische Schulen sind Institutionen, die wie einzelne Knoten eines Netzes den Sprachraum stabilisieren, ihn zusammenhalten. Die Planung der sorbischen Schulnetzstruktur in Anlehnung an Schülerzahlen, die an den allgemeinen Verhältnissen in Sachsen gemessen werden, ist – bildhaft gesprochen – vergleichbar mit der Absicht, im Kleingarten mit einem Mährescher mähen zu wollen. Das öffentliche Bedürfnis für eine sorbische Schule ist anhand anderer Kriterien zu definieren, denn es sollen ja für den Spracherhalt negative Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Laut einer wissenschaftlichen Untersuchung herrscht in der Mittelschule Crostwitz das intakteste sorbischsprachige Milieu im sorbischen Schulnetz (d. h. unter anderem: außerhalb des Unterrichts

spricht die Schülerschaft natürlicherweise sorbisch). Die beschlossene Schließung dieser Einrichtung erneuert negative Emotionen, welche Angehörige des sorbischen Volkes durch Maßnahmen der sprachlichen Unterdrückung in allen gesellschaftlichen Systemen mehr oder weniger gezielt und massiv erfahren haben.

Vier sorbische Mittelschulen auf solch kleinem Gebiet sind Luxus. Eine, maximal zwei Schulen reichen aus.

Zur reinen Wissensvermittlung würden laut Schülerzahlvorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zwei oder eine Mittelschule reichen. Das sorbische Schulnetz hat jedoch darüber hinaus Funktionen, die für den Erhalt von Sprache und Identität von ganz entscheidender Bedeutung sind. Eine Funktion besteht darin, den sehr viel engeren Anwendungsbereich des Sorbischen zu kompensieren. Das sei anhand zweier Beispiele erläutert:

– Mit Ausnahme einzelner kleiner Firmen im sorbischen Kerngebiet ist für die Mehrzahl der Sorben die deutsche Sprache im Arbeitsumfeld bestimmend. Der Anwendungsbereich des Sorbischen besteht also vorrangig innerhalb der dörflichen Gemeinschaft und der Familie.

– Das sorbischsprachige Angebot in den elektronischen Medien beschränkt sich auf tägliche drei Stunden Morgenmagazin sowie eine wöchentliche zweistündige Jugendsendung im Radio. Außer dem Sandmännchen (jeden Sonntag), des sorbischen Telemagazins (0,5 h monatlich) und der Übersetzung einer populärwissenschaftlichen Sendung (0,5 h monatlich) gibt es kein obersorbisches Fernsehprogramm.

Die Schule als öffentliche Einrichtung ist im sorbischen Gebiet ein institutioneller Sprachraum. Er hat zum einen maßgeblichen Einfluss auf die Motivation zum Gebrauch der sorbischen Sprache und zum anderen bietet er die Möglichkeit der öffentlichen Anwendung des Sorbischen.

Ein Schulweg von drei bis sechs Kilometern ist Mittelschülern zumutbar.

Das steht außer Frage. Man bedenke dabei jedoch folgendes: Derzeit vermag die Crostwitzer Mittelschule (MS), die sich am südöstlichen Rand des kompakten sorbischen Sprachraumes befindet und somit ihren Einzugsbereich auf nicht mehr überwiegend sorbischsprachige Dörfer erstreckt, das Fortschreiten der „Spracherosion“ in Richtung Kern zu bremsen. Des Weiteren würde die Schließung dieser Einrichtung für Crostwitzer Schüler, die an einer zweisprachigen Bildung und Erziehung mit vergleichbarem sprachlichen Niveau interessiert sind, unter Umständen einen täglichen Schulweg von bis zu 25 km bedeuten (wenn sie bspw. von Muschelwitz nach Ralbitz fahren müssten).

Die Rechnung des Kultusministeriums, dass die Ralbitzer MS durch das Auffüllen mit Crostwitzer Schülern die geforderten Schülerzahlen (!) aufzubringen vermag, würde nicht aufgehen, wenn sich die Eltern aus der Crostwitzer Umgebung für die nächstgelegene Schule entscheiden. Die zu erwartende Folge: Nach der Schließung der Crostwitzer Schule am südöstlichen Rand des kompakten sorbischen Sprachraumes würde sich der Erosionseffekt weiter verstärken, wenn Ralbitz als letzte rein sorbische Schule am nördlichen Rand des kompakten sorbischen Sprachgebietes aufgrund der geforderten Schülerzahlen (!) keine Zukunft hätte.

In Klassen mit geringer Schülerzahl werden die für Sachsen bestimmten Bildungs- und Erziehungsziele nicht in der nötigen Qualität erreicht.

Die PISA-Studie hat ergeben, dass Schüler an Schulen in Deutschland im internationalen Vergleich im Durchschnitt mittelmäßige Leistungen aufweisen.

Schulreform und Bildungspolitik sind in Deutschland bisher durch einen eigentümlich irrationalen Zug gekennzeichnet: Als Leitziel wird die optimale individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers postuliert. Mit (pseudo-)betriebs-wirtschaftlichen Argumenten wird jedoch die anonyme Mammutschule begründet. Die Diskussion über die allgemeinen Vorteile an kleinen Schulen und in kleinen Klassen sei an dieser Stelle nicht vertieft. Es sei lediglich auf einen Aspekt hingewiesen: Die Individualität, die bspw. ein Schüler einer sorbischen Schule in einem überschaubaren Umfeld erfährt, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass er eine tiefe Bindung mit seiner Sprache und Kultur aufbauen kann.

Die wirtschaftliche Lage in der Lausitz zwingt viele – vor allem Jugendliche und junge Familien – die Heimat zu verlassen. Als Deutschsprachiger kann man bis zu 1000 km weit fahren und wird sich immer noch in seiner Muttersprache verständigen können. Das kompakte Gebiet hingegen, in dem die sorbische Sprache täglich öffentliches Kommunikationsmittel ist, hat im Kreis Kamenz eine Größe von etwa 20 x 20 km. Die sich aufgrund wirtschaftlicher Zwänge reduzierende sorbische Sprachgemeinschaft wird wohl nur überleben, wenn der Mensch seine sorbische Identität so stark verwurzelt hat, dass er das Bedürfnis hat, ungeachtet einer großen geografischen Entfernung den Kontakt zu seiner Gemeinschaft zu pflegen. Um diese emotionale Tiefe zu erlangen, braucht der Mensch Geborgenheit, Ruhe und Beständigkeit. Sie wird ihm unter anderem gegeben wird, wenn er mehr als vier Jahre lang an einem Ort lernen kann. Gerade das Jugendalter ist die Zeit, in der sich der Mensch Werte aneignet, die sein weiteres Leben prägen. So ist es auch für die Verinnerlichung des Sorbischen das Erleben und die Erfahrungen im Alter der Pubertät Grundstein für das Empfinden im weiteren Leben. Sonst droht es zu „folkloristische“ Kindheitserinnerungen zu verblassen.

Das Zerren am ohnehin schon kleinen sorbischen Schulnetz und die Zusammenlegung in Schulfabriken sind diesem Anliegen abträglich.

Die Sorben tun, als wären sie Mittelpunkt der Welt. Dabei gibt es genügend echte Probleme – Krieg, Hunger und Armut, Aids.

Sorben sind Bürger der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie ihre deutschen Nachbarn. Diese globalen Probleme betreffen jeden Bürger des Landes gleichermaßen. Sie sind keine Frage der Nationalität, sondern der Menschlichkeit und des Gesellschaftssystems.

Resultate internationaler wissenschaftlicher Untersuchungen belegen, dass rechte Gesinnung, Hass und Gewalt gegenüber Fremden unter zweisprachigen Menschen deutlich weniger in Erscheinung treten, da Zweisprachigkeit auch die Akzeptanz des Andersseins vermittelt. Das allein ist Grund genug, die Möglichkeiten zur Erlangung qualifizierter Zweisprachigkeit mit der sorbischen Sprache zu erweitern anstatt sie zu reduzieren.

Anlage

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen des Europarates, von der Bundesrepublik Deutschland am 7. Mai 1998 ratifiziert

„Zielsetzung

Die herkömmlicherweise in Europa gesprochenen Regional- und Minderheitensprachen sollen als bedrohter Aspekt des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert werden. Gewährleistet werden soll das Recht, im privaten Bereich und in der Öffentlichkeit eine Regional- oder Minderheitensprache zu benutzen. Durch die staatliche Unterstützung sollen die Gelegenheiten zu ihrer Nutzung ausgeweitet werden ...“

Verfassung des Freistaates Sachsen vom 27. Mai 1992

Artikel 6

(1): Die im Land lebenden Bürger sorbischer Volkszugehörigkeit sind gleichberechtigter Teil des Staatsvolkes. Das Land gewährleistet und schützt das Recht auf Bewahrung ihrer angestammten Sprache, Kultur und Überlieferung, insbesondere durch Schulen, vorschulische und kulturelle Einrichtungen.

(2) In der Landes- und Kommunalplanung sind die Lebensbedürfnisse des sorbischen Volkes zu berücksichtigen. Der deutsch-sorbische Charakter des Siedlungsgebietes der sorbischen Volksgruppe ist zu erhalten.

E-mailowe adresy/E-Mail-Adressen

Lia Rumantscha

info@fuen.org
romedi.arquint@bluewin.ch
www.fuen.org

Domowina – Zwjazk Łužiskich Serbow z.t./ Bund Lausitzer Sorben e.V.

Domowina@t-online.de
www.sorben-wenden.de

Obec Slovákov v Ěeskej republike/ Verein der Slowaken in der Tschechischen Republik

liptak@slovaci.cz
www.slovaci.cz

Narodni svet Koroških Slovence/ Rat der Kärntner Slowenen

office@narod.at

Hrvatsko kulturna društvo u Gradišæu/ Kroatischer Kulturverein im Burgenland

ured@hkd.at
www.hkd.at

Demokratiski Savez Hrvata u Vojvodini/ Demokratische Union der Kroaten in der Vojvodina

bela.tonkovic@subotica.co.yu

Kongres Polaków w Republice Czeskiej/ Kongress der Polen in der Tschechischen Republik

kongrpol@silesnet.cz

Sdružení Ukrajinců a přátelů Ukrajiny Ostrava/ Verein der Ukrainer und Freunde der Ukraine Ostrava

petr.kaleta@osu.cz

Ěeský spolek na Slovensku/ Verein der Tschechen in der Slowakei

ceskabesada@nexta.sk

Celoštátna slovenská samospráva/ Staatliche slowakische Selbstverwaltung in Ungarn

oszo@ax.hu

Wudawaćel/Herausgeber: DOMOWINA – Zwjazk Łužiskich Serbow z.t./
Bund Lausitzer Sorben e.V.
Referent za zjawnostne dźěło a wukrajne styki/
Referent für Öffentlichkeitsarbeit und ausländische Beziehungen
Jurij Łušćanski
Póstowe naměsto/Postplatz 2
02625 Bautzen/Budyšin

Zhotowjenje/Herstellung: Serbska ćišćernja t.z.w.r.
Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH Bautzen/Budyšin
Hornčerska/Töpferstraße 35
02625 Bautzen/Budyšin